



PROJET D'ETABLISSEMENT

Centre Grande-Duchesse Joséphine Charlotte

2024

Deutsche Version 08.2024

Direktion CIPA Junglinster
cipa@croix-rouge.lu

INHALT

1.	Einleitung	2
2.	Zielgruppe und Analyse	3
3.	Die Aufnahme eines Bewohners	7
4.	Grundprinzipien unserer Pflege	9
5.	Pflegekonzepte und -modelle	13
6.	Kontinuität der Pflege	16
7.	Pflegeorganisation und -struktur	19
8.	Das Konzept der Bienveillance	21
9.	Pflege bei Demenz und schweren Erkrankungen	23
10.	Pflege von Bewohnern am Lebensende	27
11.	Angebote zur Förderung der Aktivität und Teilhabe	32
12.	Ethik in unserer Pflegepraxis	34
13.	Qualitätsmanagement	39
14.	Beschwerdemanagement	43
15.	Angehörige und Ehrenamtliche	45
16.	Interne und externe Kommunikation	47
17.	Zugang zum Gebäude für Arztbesuche und externe Besucher	50
18.	Plan zur Prävention und Bekämpfung von Infektionen und zur Einhaltung der einzuhaltenen Hygiene- und Gesundheitsvorschriften	52
19.	Schlussfolgerung und Ausblick	92

1. Einleitung

In der heutigen Gesellschaft, in der die Lebenserwartung kontinuierlich steigt, wächst die Notwendigkeit Altenheime nicht nur als letzte Zuflucht, sondern als Lebensräume zu gestalten, die den unterschiedlichen Bedürfnissen ihrer Bewohner gerecht werden. Ein adaptives und umfassendes Pflegekonzept ist daher von entscheidender Bedeutung, um eine hochwertige Betreuung und Lebensqualität für alle Bewohner zu gewährleisten, unabhängig davon, ob es sich um aktive ältere Menschen oder um schwere Pflegefälle handelt.

Herausforderungen und Ziele

Die Hauptherausforderung bei der Entwicklung eines solchen Konzepts liegt in der Diversität der Bewohner: Einige sind weitgehend selbstständig und suchen nach Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung, während andere intensive Betreuung und Unterstützung im Alltag benötigen. Unser Ziel war es daher, ein Pflegekonzept zu entwickeln, das flexible Pflegepläne, individuell abgestimmte Betreuungsangebote und ein stimulierendes Umfeld bietet und das die Autonomie und Würde jedes Einzelnen respektiert.

Anpassung an individuelle Bedürfnisse

Ein wesentliches Element unseres Konzepts ist die Anpassung der Pflege und Betreuung an die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Bewohner. Dies erfordert ein tiefes Verständnis für die verschiedenen Lebensphasen und Erkrankungen sowie für die psychosozialen Aspekte des Alterns. Nur durch eine solche differenzierte Herangehensweise konnte das CIPA Junglinster zu einem Ort werden, an dem jeder Bewohner die bestmögliche Unterstützung erhält und gleichzeitig die Möglichkeit hat, ein erfülltes und aktives Leben zu führen.

2. Zielgruppe und Analyse

Im Rahmen der Gerontologie, dem multidisziplinären Studium des Alternsprozesses und der Herausforderungen älterer Menschen, ist die Zielgruppe für die stationäre Langzeitpflege ein komplexer Forschungsbereich. Unsere Einrichtung ist darauf ausgerichtet, eine umfassende Betreuung für Personen zu bieten, die im Alter spezifische Bedürfnisse aufgrund physischer, psychischer oder sozialer Veränderungen aufweisen. Im Folgenden wird diese Zielgruppe detailliert beschrieben, wobei ein besonderer Fokus auf die demographische Situation in Luxemburg und die Prognose bezüglich dementieller Erkrankungen gelegt wird.

Die Zielgruppe unserer Einrichtung umfasst in der Regel ältere Erwachsene über 65 Jahre, die:

Unterstützung im täglichen Leben benötigen

Dies beinhaltet Hilfe bei der Verrichtung alltäglicher Aufgaben wie Körperpflege, Ankleiden, Essen und Mobilität.

Medizinische Pflege und Überwachung benötigen

Viele Bewohner haben chronische Erkrankungen oder gesundheitliche Bedingungen, die regelmäßige medizinische Überwachung, Medikationsmanagement und spezialisierte Pflege erfordern.

Soziale Interaktion und Betreuung suchen

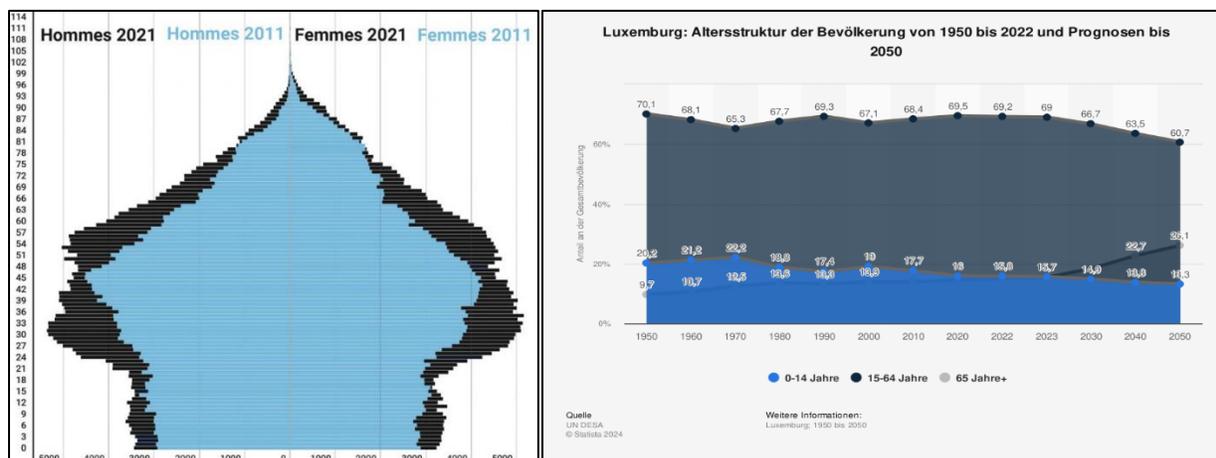
Ältere Menschen, die allein leben und sich isoliert fühlen, profitieren von der Gemeinschaft und den sozialen Aktivitäten, die Altenheime bieten.

Spezielle Betreuung aufgrund von kognitiven Beeinträchtigungen benötigen

Personen mit Demenz oder anderen kognitiven Einschränkungen benötigen oft spezialisierte Pflege, die auf ihre einzigartigen Bedürfnisse abgestimmt ist.

Demographische Situation in Luxemburg

Luxemburg, wie viele europäische Länder, erlebt eine signifikante demographische Verschiebung hin zu einer älteren Bevölkerung. Dieser Trend wird durch eine Kombination aus längerer Lebenserwartung und niedrigeren Geburtenraten verursacht. Die Darstellungen dienen zur Veranschaulichung der aktuellen demographischen Situation und der zukünftigen Entwicklungen.



Die Alterspyramide der Bevölkerung zwischen 2011 und 2021 Quelle: Statec

Altersstruktur der Bevölkerung von 1950 bis 2022 und Prognosen bis 2050 Quelle: UN DESA

Die Grafiken zeigen die Altersverteilung und die prognostizierte Zunahme des Anteils älterer Menschen in der Bevölkerung in Luxemburg.

Prognose zum Auftreten von dementiellen Erkrankungen und der Zusammenhang zur Pflegebedürftigkeit

Demenzielle Erkrankungen, insbesondere die Alzheimer-Krankheit, stellen eine der größten Herausforderungen für das Gesundheits- und Pflegesystem dar, vor allem angesichts der alternden Bevölkerung. Die Prävalenz von Demenz steigt mit dem Alter signifikant an, was bedeutet, dass die Zunahme der älteren Bevölkerung direkt zu einer höheren Zahl von Menschen führt, die an Demenz erkranken. Aktuelle Prognosen zeigen, dass sich die Zahl der Demenzfälle weltweit voraussichtlich alle 20 Jahre verdoppeln wird, was teilweise auf die steigende Lebenserwartung und die Zunahme der älteren Bevölkerung zurückzuführen ist. Für Luxemburg bedeutet dies, dass die Gesundheits- und Pflegedienste sich auf einen erheblichen Anstieg der Nachfrage nach spezialisierter Pflege für Menschen mit dementiellen Erkrankungen einstellen müssen.

Die Herausforderung besteht darin, dass Demenz nicht nur die kognitiven Fähigkeiten beeinträchtigt, sondern auch die Fähigkeit zur Selbstversorgung erheblich reduziert, was zu einer erhöhten Pflegebedürftigkeit führt. Personen mit Demenz benötigen oft eine umfassende Betreuung, die über die normale Altenpflege hinausgeht, einschließlich spezialisierter Pflegeeinrichtungen, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind.

Die demographische Entwicklung in Luxemburg und die damit verbundene Zunahme von dementiellen Erkrankungen erfordern eine strategische Planung und Anpassung der Pflegedienste. Dies umfasst nicht nur die Bereitstellung von mehr Pflegeplätzen und die Ausbildung von Fachpersonal, sondern auch die Entwicklung von Präventionsstrategien und die Unterstützung von Forschungsinitiativen, um die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Demenz besser zu verstehen.

Die Zielgruppe für Altenheime wird sich in den kommenden Jahren erweitern und diversifizieren, was eine flexible und innovative Herangehensweise an die Pflege und Unterstützung älterer Menschen erfordert. Die Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen ist essenziell, um eine hohe Lebensqualität für die alternde Bevölkerung Luxemburgs sicherzustellen. Aus diesem Grund ist eine detaillierte Zielgruppenanalyse unverzichtbar.

Zielgruppenanalyse

Aktive ältere Menschen

Diese Gruppe umfasst Bewohner, die körperlich und geistig fit sind und ein hohes Maß an Selbstständigkeit bewahren. Sie suchen nach Möglichkeiten zur Teilnahme an sozialen, kulturellen und bildungsbezogenen Aktivitäten, die ihnen helfen, ihre Fähigkeiten und Interessen weiterzuentwickeln und ein sozial integriertes Leben zu führen.

Schwere Pflegefälle

Hierzu zählen Bewohner mit fortgeschrittenen chronischen Erkrankungen, kognitiven und/oder psychischen Beeinträchtigungen oder schweren körperlichen Einschränkungen, die eine umfassende Pflege und Unterstützung im Alltag benötigen. Die Herausforderung besteht darin, diesen Bewohnern eine Pflege zu bieten, die nicht nur ihre physischen, sondern auch ihre emotionalen und sozialen Bedürfnisse berücksichtigt.

Menschen mit dementiellen Erkrankungen

Diese spezifische Gruppe erfordert besondere Aufmerksamkeit, da dementielle Erkrankungen, insbesondere Alzheimer-Krankheit, mit einer Vielzahl von Herausforderungen verbunden sind, darunter Gedächtnisverlust, Verhaltensänderungen und die abnehmende Fähigkeit, alltägliche Aufgaben zu bewältigen.

Pflegekonzepte für Menschen mit Demenz müssen sich auf die Schaffung einer sicheren, unterstützenden und vertrauten Umgebung konzentrieren, die ihre Autonomie so weit wie möglich erhält und gleichzeitig eine individuell abgestimmte Betreuung bietet, die sowohl ihre kognitiven als auch emotionalen Bedürfnisse berücksichtigt.

Menschen am Lebensende

Die Betreuung von Menschen am Lebensende erfordert ein hohes Maß an Sensibilität, Mitgefühl und Fachwissen im Bereich der Palliativpflege. Das Ziel ist es, diesen Bewohnern ein Höchstmaß an Lebensqualität und Würde in ihren letzten Tagen zu gewährleisten. Dies umfasst die Schmerz- und Symptomkontrolle, psychologische Unterstützung und die Sicherstellung, dass ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse im Mittelpunkt aller Pflegeentscheidungen stehen. Die Begleitung und Unterstützung der Angehörigen in dieser Phase ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil unseres Pflegekonzepts.

Die erweiterte Zielgruppenanalyse verdeutlicht die Notwendigkeit eines differenzierten und individuell angepassten Pflegeansatzes im CIPA Junglinster. Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Herausforderungen jeder Gruppe erfordern spezifische Pflegekonzepte, die auf die jeweilige Lebenssituation und Erkrankung abgestimmt sind. Eine solche Herangehensweise gewährleistet, dass alle Bewohner – von den aktiven und relativ selbstständigen älteren Menschen über diejenigen mit schweren Pflegebedürfnissen und dementiellen Erkrankungen bis hin zu den Menschen am Lebensende – eine Betreuung erhalten, die ihre Würde, Autonomie und Lebensqualität in den Mittelpunkt stellt.

3. Die Aufnahme eines Bewohners

Ein optimaler Aufnahmeprozess, der sich an unserem adaptiven Pflegekonzept orientiert, stellt sicher, dass jeder neue Bewohner eine individuell abgestimmte Pflege und Unterstützung erhält, die seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Vorlieben entspricht. Dieser Prozess beginnt typischerweise mit einer umfassenden Erstbewertung, welche die medizinische Anamnese, physische und kognitive Fähigkeiten, sowie soziale und emotionale Bedürfnisse des Bewohners einschließen. Best Practice Beispiele für diesen Prozess im CIPA Junglinster sind:

Interdisziplinäre Bewertungsteams

Ein Team aus Pflegekräften, Hausarzt, Therapeuten und sozioedukativen Mitarbeitern führt die Erstbewertung durch, um einen ganzheitlichen Überblick über die Bedürfnisse des Bewohners zu erhalten.

Individuelle Pflegepläne

Auf Basis der Erstbewertung wird ein individueller Pflegeplan erstellt, der regelmäßig überprüft und angepasst wird, um sicherzustellen, dass er den sich ändernden Bedürfnissen des Bewohners gerecht wird.

Einbeziehung von Familie und Bewohner

Die aktive Einbeziehung des Bewohners und seiner Familie in den Aufnahmeprozess und die Pflegeplanung fördert die Autonomie des Bewohners und stellt sicher, dass seine Wünsche und Vorlieben berücksichtigt werden.

Orientierungsprogramme

Spezielle Programme helfen neuen Bewohnern, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden, fördern die soziale Integration und unterstützen die Anpassung an das Leben im Altenheim. So werden jedem neuen Bewohner eine Bezugspflegekraft und ein Betreuungs-Referent zugeordnet.

Schulung des Personals

Regelmäßige Schulungen für das Pflegepersonal gewährleisten, dass alle Mitarbeiter mit unserem adaptiven Pflegekonzept vertraut sind und dieses in ihrer täglichen Arbeit umsetzen können.

Ein solcher Aufnahmeprozess fördert nicht nur eine hohe Qualität der Pflege und Unterstützung, sondern trägt auch dazu bei, das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Bewohner zu steigern. Er unterstützt die Schaffung einer Pflegeumgebung, in der die Bewohner sich wertgeschätzt und respektiert fühlen und in der ihre individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen.

Auf der formalen Ebene umfasst der Aufnahmeprozess einige wichtige Schritte, welche im Vorfeld bereits bei der ersten Kontaktaufnahme beginnen. Die Anmeldung im CIPA Junglinster erfolgt mittels eines schriftlichen Aufnahmeantrags, welcher entweder von einem interessierten Bewohner selbst, von der Familie des interessierten Bewohners, oder von einer Assistante sociale aus der Klinik gestellt werden kann. Anmeldungen sind prinzipiell aus ganz Luxemburg möglich. Es gibt jedoch einige Faktoren, welche die unmittelbaren Nachbargemeinden von Junglinster priorisieren. Diese Gemeinden haben sich beim Bau des CIPA 2008 über eine finanzielle Beteiligung das Vorrecht bei der Belegung von Betten im CIPA gesichert. Es handelt sich um die Gemeinden Junglinster, Betzdorf, Consdorf, Waldbillig, Fischbach, Bech und die Fondation Felix Chomé. Das luxemburgische rote Kreuz verfügt ebenfalls über eine gewisse Anzahl an Betten, welche frei belegt werden können.

Nachdem der Aufnahmeantrag in unserer Einrichtung eingegangen ist, wird direkt eine vom Direktor unterzeichnete Empfangsbestätigung an die entsprechende Adresse versendet (Accusé de reception). Der Interessent wird auf die angegebene Liste eingeschrieben. Man kann wählen, ob man sich präventiv auf die Warteliste meldet oder ob man auf die Dringlichkeitsliste kommen möchte. Innerhalb dieser beiden Listen gibt es immer noch die Eingruppierung, zu welcher Gemeinde man gehört – also entweder zu einer der oben genannten „Partnergemeinden“ oder zu den Betten des luxemburgischen roten Kreuzes. Diese Eingruppierung wird anhand der mitgeteilten Informationen vom CIPA Junglinster vorgenommen. Je länger ein Interessent auf einer Warteliste steht um grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass ihm ein freigegebenes Zimmer angeboten werden kann. Es besteht zu jeder Zeit die Möglichkeit einen Termin zur Besichtigung der Einrichtung zu machen, diese Hausvisiten werden vom Direktor oder seinem Vertreter nach telefonischer Vereinbarung durchgeführt.

Jede Person oder sein genannter Ansprechpartner, der sich auf den Wartelisten befindet, wird von Mitarbeitern des CIPA Junglinster 2mal im Jahr angerufen, um sich zu erkundigen ob weiterhin Interesse an einer Aufnahme besteht oder ob sich an der Situation etwas geändert hat. Wird ein Zimmer innerhalb der Institution frei, sucht der Direktor oder sein Vertreter nach festgelegten Kriterien den potenziellen nächsten Bewohner aus und kontaktiert diesen, oder dessen Ansprechpartner. Entscheidet sich eine Person ins CIPA einzuziehen, wird ein Vorgespräch mit dem Pflegedienstleiter und dem entsprechenden Wohnbereichsleiter ca. eine Woche vor dem Einzug organisiert. Dieses dient dem gegenseitigen Kennenlernen, aber auch dem Erfassen von wichtigen Informationen, Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen sowie dem teilweisen Erheben der Anamnese und ist ein wichtiger Bestandteil des Aufnahmemanagements.

Nach erfolgter Renovierung des Zimmers kann der neue Bewohner einziehen.

4. Grundprinzipien unserer Pflege

Ethik und Würde

Im Mittelpunkt unseres Pflegekonzeptes steht die Achtung der Würde und Autonomie jedes Bewohners. Dies bedeutet, dass Entscheidungen über die Pflege und Betreuung in enger Abstimmung mit den Bewohnern und ihren Angehörigen getroffen werden, um deren Präferenzen und individuellen Lebensgeschichten zu berücksichtigen.

Individualität und Integration

Ein weiteres Grundprinzip im CIPA Junglinster ist die Anerkennung der Individualität jedes Bewohners. Pflegepläne und Aktivitätenprogramme müssen flexibel genug sein, um individuelle Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen zu berücksichtigen. Gleichzeitig ist die Integration aller Bewohner in die Gemeinschaft des Altenheims ein zentrales Ziel, um soziale Isolation zu vermeiden und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu fördern.

Ganzheitlichkeit

Die Pflege und Betreuung im CIPA Junglinster folgen einem ganzheitlichen Ansatz, der körperliche, geistige und soziale Aspekte des Wohlbefindens umfasst. Dies schließt nicht nur medizinische und pflegerische Leistungen ein, sondern auch Angebote, die die geistige Aktivität, soziale Teilhabe und emotionale Unterstützung fördern.

Diese ersten drei Säulen legen das Fundament für unser adaptives Pflegekonzept, das im weiteren Verlauf detailliert beschrieben wird. Dazu gehören spezifische Pflegekonzepte und -modelle, die Organisation der Pflege sowie die Integration von Qualitäts- und Feedbackmanagement.

Leitsätze des Cipa Junglinster

Bei der Konzeptionierung der Einrichtung im Jahr 2005 wurden zentrale Leitsätze formuliert, die bis heute die Arbeitsweise und Grundprinzipien im CIPA Junglinster bestimmen. Die folgenden 15 Leitsätze spiegeln unsere Haltung gegenüber den Menschen in unserer Einrichtung wider und bilden die Grundlage unseres adaptiven Pflegekonzeptes:

1. Die Achtung und der Respekt der Würde des Menschen stehen im Mittelpunkt.
2. Ein Mensch bleibt ein Mensch mit seinen persönlichen Bedürfnissen, Ressourcen, mit seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bis zu seinem würdigen letzten Abschied.

3. Wir achten jeden Menschen gleich welcher Herkunft, Nationalität, Rasse, Geschlecht und kulturell/religiöser Einstellung, Glaubensformen und Weltanschauungen.
4. Das Cipa lebt mit den Bewohnern ein Zuhause – Gefühl, in Sicherheit und Geborgenheit.
5. Wir wahren und schützen die Intimsphäre der Bewohner und achten ihre Rechte auf Bedürfniserfüllung und sexuelle Selbstbestimmung.
6. Wir betreuen und pflegen und begleiten, kompetent, ressourcen-orientiert, Personen zentriert und individuell.
7. Wir fördern die Kontakte der Bewohner zu den Angehörigen und sehen eine Aufgabe in der Angehörigen-Kooperation und beziehen das soziale Umfeld in das Leben der Mitbewohner ein. Wir sind ein Haus der offenen Tür das sich in der Region integriert. Wir arbeiten mit anderen Institutionen des LRK und anderen zusammen, und fördern die Kooperation, die Kollaboration und die übergreifende multidisziplinäre Zusammenarbeit.
8. Wir bauen Brücken in die andere Welt der Demenz, durch angepasste Kommunikationsmethoden und Verhaltensweisen, auch durch nicht medikamentöse Therapieformen: Validation, Biographiearbeit, Musiktherapie, Milieuthérapie, Kinästhetik, Basale Stimulation, Spielen, Stimulieren, Entspannen, Erleichtern, Kreativ sein, Halten, Geben und Nehmen = Austausch.
9. Das Engagement, die Fachkompetenz, die Sozialkompetenzen, die Menschlichkeit unserer Mitarbeiter sind Basis zum gemeinsamen Miteinander und Füreinander mit dem Ziel jedem einzelnen Bewohner die bestmögliche Lebensqualität in seinem letzten Zuhause zu gewähren.
10. Werte der Institution werden mit ethischen Grundhaltungen die Pflege, Betreuung, Versorgung der Bewohner zum humanen Bezugsprozess aller im Heim Lebenden gestaltet.
11. Care for the Caregivers, Mitarbeiter werden gefördert, gefordert, in ihrer menschlichen Aufgabe begleitet (Lernbegleitung, Supervision, gute Arbeitsbedingungen) damit sie im gegenseitigen Bezugsprozess ein Partner des älter werdenden Menschen sein können, Dasein bis zum Abschied und stark sein in allen Lebenssituationen.
12. Die personen-zentrierte ganzheitliche Seniorenpflege –und Betreuung, die den Menschen mit seinen körperlichen, seelischen, sozio/kulturellen Bedürfnissen erfasst, wollen wir täglich motiviert und der situationsbezogenen Flexibilität umsetzen.
13. Qualitätssicherung wird über E-Qualin nachgewiesen und nach aussen sichtbar gemacht.
14. Wir wollen in einer sich verändernden gesellschaftlichen Situation, wo die alten und dementen Senioren ein Drittel der Luxemburger Gesellschaft ausmachen, ein Mitstreiter zu einer neuen Kultur in der Begleitung des älter werdenden Menschen im Heim sein.

15. Wir sind die Langzeitinstitution des Luxemburger Roten Kreuzes und möchten Humanität als Modell im zwischenmenschlichen Beziehungsprozess leben.

Grundprinzipien unserer Pflege im Zusammenspiel mit den sieben Grundprinzipien des roten Kreuzes

Die Grundprinzipien unserer Pflege im CIPA Junglinster und die des Internationalen Roten Kreuzes weisen bedeutende Übereinstimmungen auf und tragen damit dazu bei, eine umfassende, ethisch fundierte und menschenzentrierte Pflege zu gewährleisten. Nachfolgend wird aufgezeigt, wie unsere Grundprinzipien der Pflege mit den sieben Grundprinzipien des Roten Kreuzes Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität, verbunden werden können.

Ethik und Würde im Kontext der Menschlichkeit

Das Prinzip der Menschlichkeit steht im Zentrum beider Konzepte. In der Pflege manifestiert sich dies durch die Achtung und Förderung der Würde und des Wohlbefindens jedes Einzelnen, ähnlich dem Ziel des Roten Kreuzes, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhindern und zu lindern. Die Pflege muss sich daher auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner konzentrieren, um ihre Lebensqualität zu maximieren.

Individualität und Integration durch Unparteilichkeit und Neutralität

Die Prinzipien der Unparteilichkeit und Neutralität des Roten Kreuzes betonen die Bedeutung einer Pflege, die frei von Diskriminierung nach Nationalität, Rasse, Glaubensüberzeugung, sozialem Status oder politischer Überzeugung ist. In der Pflege bedeutet dies, jeden Bewohner gleichwertig zu behandeln und individuell auf seine Bedürfnisse einzugehen, unabhängig von seinem Hintergrund oder seiner Krankengeschichte. Die Integration in die Gemeinschaft unserer Einrichtung fördert zudem ein inklusives Umfeld, das allen Bewohnern offensteht.

Ganzheitlichkeit im Kontext der Unabhängigkeit

Das Prinzip der Unabhängigkeit des Roten Kreuzes spiegelt sich in unserer ganzheitlichen Pflege wider, die darauf abzielt, die Selbstständigkeit der Bewohner so weit wie möglich zu erhalten oder wiederherzustellen. Die Pflege im CIPA Junglinster muss eine Balance finden zwischen der Unterstützung, die die Bewohner benötigen, und der Förderung ihrer Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und an der Gestaltung ihres Alltags teilzuhaben.

Freiwilligkeit, Einheit und Universalität

Freiwilligkeit ist ein Kernprinzip des Roten Kreuzes, das sich in der Pflege durch die Einbeziehung ehrenamtlicher Tätigkeiten und die Förderung des Engagements von Bewohnern, Angehörigen und der Gemeinschaft ausdrückt. Die Prinzipien der Einheit und Universalität unterstreichen die Bedeutung einer kohärenten Pflegegemeinschaft und der gleichberechtigten Verfügbarkeit hochwertiger Pflegeleistungen für alle Bewohner, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Gesundheitszustand.

Indem wir unsere Grundprinzipien der Pflege im CIPA Junglinster an die des Roten Kreuzes angelehnt haben, konnten wir einen Rahmen schaffen, der ethisches Handeln, Mitgefühl und Respekt für die individuelle Würde in den Vordergrund stellt. Dieser Ansatz fördert eine Kultur der Pflege, die auf den tief verwurzelten humanitären Werten basiert, welche das Rote Kreuz weltweit verkörpert.

5. Pflegekonzepte und -modelle

Die Entwicklung effektiver Pflegekonzepte und -modelle ist grundlegend für die Bereitstellung einer individuellen und ganzheitlichen Pflege, die die Bedürfnisse und Wünsche unserer Bewohner berücksichtigt. Dieses Kapitel beschreibt unsere Ansätze und Modelle, die darauf abzielen, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern, indem sie ihre physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse berücksichtigen. Dabei bezeichnen wir unseren Ansatz als „adaptives Pflegekonzept“, welches ein hohes Maß an Individualität und Flexibilität besitzt. Es zeichnet sich dadurch aus, sowohl die aktuelle Population in unserer Einrichtung als auch kommende Zielgruppen optimal aufzufangen und beruht im Wesentlichen auf folgenden 6 evidenzbasierten Modellen:

Biopsychosoziales Modell (nach G.L. Engel)

Das biopsychosoziale Modell betont die Notwendigkeit, den Menschen als Ganzes zu betrachten, indem es biologische, psychologische und soziale Faktoren in der Pflege und Betreuung integriert. Dieser Ansatz ist besonders relevant für die Pflege von Menschen mit dementiellen Erkrankungen und schweren Pflegefällen, da er die vielfältigen Einflüsse auf Gesundheit und Wohlbefinden berücksichtigt. Eine Pflege, die sich nur auf die biologischen Aspekte konzentriert, vernachlässigt die wichtige Rolle, die emotionale Unterstützung, soziale Interaktion und die Einbeziehung der Familie spielen.

Modell der Lebensqualität (nach H.H. Noll)

Das Modell der Lebensqualität fokussiert darauf, den Bewohnern ein erfülltes und zufriedenstellendes Leben zu ermöglichen, unabhängig von ihrem Gesundheitszustand. Es umfasst Dimensionen wie körperliches Wohlbefinden, emotionale Zufriedenheit, soziale Beziehungen, Aktivitätsmöglichkeiten und spirituelle Bedürfnisse. Für aktive ältere Menschen kann dies bedeuten, vielfältige Aktivitäten und Beschäftigungsangebote bereitzustellen, die zur Lebensfreude beitragen. Für Bewohner am Lebensende ist es entscheidend, eine Umgebung zu schaffen, die Ruhe, Komfort und Unterstützung bietet und es ihnen ermöglicht, in Würde zu leben bis zuletzt.

Modell der aktivierenden Pflege (nach M. Krohwinkel)

Das Modell der aktivierenden Pflege zielt darauf ab, die Selbstständigkeit und das Wohlbefinden der Bewohner durch gezielte Förderung ihrer verbliebenen Fähigkeiten zu erhalten und zu stärken. Dieser Ansatz ist besonders für die Pflege von Menschen mit leichten bis mittelschweren dementiellen Erkrankungen geeignet, da er die Erhaltung der kognitiven Funktionen und die Verlangsamung des Krankheitsverlaufs unterstützen kann. Die Aktivitäten des täglichen Lebens werden als Gelegenheiten genutzt, um Bewohner zu motivieren und zu engagieren, wobei das Ziel ist, ihre Unabhängigkeit so lange wie möglich zu bewahren.

Integratives Pflegemodell (nach B. Neuman)

Das integrative Pflegemodell vereint Elemente der zuvor genannten Modelle und passt sie an die spezifischen Bedürfnisse und Präferenzen der einzelnen Bewohner an. Dieser maßgeschneiderte Ansatz ermöglicht es dem Pflegepersonal, flexibel auf Veränderungen im Zustand und in den Bedürfnissen der Bewohner zu reagieren, und fördert eine Pflege, die die Würde, Selbstbestimmung und Lebensqualität jedes Einzelnen in den Mittelpunkt stellt.

Modell des Normalitätsprinzips (nach N.E. Mikkelsen)

Das Modell des Normalitätsprinzips zielt darauf ab, den Alltag und die Umgebung in Pflegeeinrichtungen so normal und lebensnah wie möglich zu gestalten. Dieses Prinzip basiert auf der Annahme, dass eine Umgebung, die den gewohnten Lebensbedingungen vor der Pflegebedürftigkeit ähnelt, das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Bewohner erheblich verbessert. Für Menschen mit dementiellen Erkrankungen oder anderen schweren Pflegebedürfnissen kann das Normalitätsprinzip dazu beitragen, Verwirrung und Stress zu reduzieren, indem es eine vertraute und erkennbare Umgebung schafft. Es beinhaltet die Einrichtung von Wohnbereichen, die häuslichen Bedingungen nachempfunden sind, die Integration alltäglicher Aktivitäten und die Förderung von individuellen Routinen. Das Normalitätsprinzip unterstützt das Ziel, den Bewohnern ein Gefühl von zu Hause und Normalität zu vermitteln, was besonders wichtig für ihr emotionales und psychologisches Wohlbefinden ist.

Modell der Bienveillance (nach Bienveillance asbl)

Das Modell der Bienveillance, oder wohlwollende Betreuung, setzt den Fokus auf die Beziehung zwischen Pflegepersonal und Bewohnern, indem es Respekt, Empathie und Fürsorge als Grundwerte in den Mittelpunkt stellt. Es geht über die Vermeidung von Misshandlung und Vernachlässigung hinaus und betont die Bedeutung von positiven Interaktionen, die die Würde und Integrität der Bewohner fördern. Bienveillance beinhaltet eine Haltung der Achtsamkeit und des aktiven Zuhörens, um die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner zu verstehen und darauf einzugehen. Dieser Ansatz ist entscheidend für die Schaffung einer unterstützenden und vertrauensvollen Umgebung, in der sich Bewohner sicher und wertgeschätzt fühlen. Die Implementierung der Bienveillance erfordert regelmäßige Schulungen für das Personal, um Kommunikationsfähigkeiten, Empathie und Konfliktlösung zu fördern, sowie die Entwicklung von Richtlinien, die positive Beziehungen und Interaktionen unterstützen.

Implementierung der Modelle

Die Implementierung dieser Modelle erfordert eine sorgfältige Planung und Schulung des Pflegepersonals, um sicherzustellen, dass die Prinzipien und Praktiken vollständig verstanden und im täglichen Betrieb umgesetzt werden. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit den Bewohnern und ihren Familienangehörigen entscheidend, um die Pflegepläne regelmäßig zu bewerten und anzupassen, sodass sie die sich verändernden Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner widerspiegeln.

Die Auswahl des am besten geeigneten Modells oder einer Kombination von Modellen hängt von den spezifischen Bedürfnissen unserer Bewohner ab. Unser Pflegekonzept ist daher dynamisch und flexibel, um sich an die Entwicklung der aktuellen Bewohnerbedürfnisse anzupassen und gleichzeitig ein hohes Maß an Pflegequalität und Zufriedenheit zu gewährleisten.

6. Kontinuität der Pflege im CIPA Junglinster

Das Konzept der "Continuité des soins" oder Kontinuität der Pflege ist von zentraler Bedeutung für die Qualität und Effektivität der Betreuung in Altenheimen. Es bezieht sich auf die nahtlose und kohärente Bereitstellung von Pflegeleistungen über Zeit und verschiedene Pflegeebenen hinweg. Dieses Konzept gewährleistet, dass jeder Bewohner individuell angepasste Pflege erhält, die auf seinen sich verändernden Bedürfnissen basiert, und fördert somit eine hohe Lebensqualität und Zufriedenheit.

Grundlagen der Kontinuität der Pflege

Die Kontinuität der Pflege umfasst verschiedene Dimensionen, darunter die personelle Kontinuität, die zeitliche Kontinuität und die situative Kontinuität. Personelle Kontinuität bezieht sich auf die stetige Betreuung durch ein bekanntes Pflegeteam, was Vertrauen und Sicherheit bei den Bewohnern fördert. Zeitliche Kontinuität sichert eine lückenlose Pflege rund um die Uhr, während situative Kontinuität die Anpassung der Pflege an die jeweiligen Bedürfnisse und Umstände der Bewohner sicherstellt.

Verbindung zum adaptiven Pflegekonzept

Die "Continuité des soins" ist eng mit dem adaptiven Pflegekonzept verknüpft, das eine flexible und individuelle Betreuung in den Mittelpunkt stellt. Das adaptive Pflegekonzept erkennt an, dass die Bedürfnisse der Bewohner einem kontinuierlichen Wandel unterliegen, der durch Alterungsprozesse, den Verlauf von Erkrankungen oder veränderte Lebensumstände bedingt sein kann. Die Kontinuität der Pflege stellt sicher, dass diese Veränderungen rechtzeitig erkannt und in die Pflegeplanung integriert werden, sodass die Pflege stets den aktuellen Bedürfnissen des Bewohners entspricht.

Förderung und Erhalt von Alltagskompetenzen

Ein zentraler Aspekt der "Continuité des soins", der Kontinuität der Pflege, ist die Förderung und der Erhalt von Alltagskompetenzen der Bewohner. Dieses Ziel steht in direktem Zusammenhang mit dem gemeinsamen Interesse von Pflegeeinrichtungen und der Pflegeversicherung, die als eine wichtige Säule der sozialen Sicherung für pflegebedürftige Personen fungiert. Die Erhaltung und Förderung der Selbstständigkeit von Bewohnern in Altenheimen sind sowohl aus pflegerischer als auch aus ökonomischer Sicht von großer Bedeutung.

Die Kontinuität der Pflege unterstützt den Erhalt von Alltagskompetenzen, indem sie individuell abgestimmte Pflege- und Betreuungsmaßnahmen bietet, die auf die spezifischen Fähigkeiten und Bedürfnisse

jedes Bewohners zugeschnitten sind. Durch regelmäßige Assessments und die Anpassung der Pflegepläne wird sichergestellt, dass jede Person die Unterstützung erhält, die sie benötigt, um ihre Selbstständigkeit so weit wie möglich zu bewahren oder wiederzuerlangen.

Synergieeffekte mit der Assurance Dépendance

Die Pflegeversicherung übernimmt die Verantwortung für Personen, die in ihrer Selbstständigkeit eingeschränkt sind beziehungsweise finanzielle Unterstützung und Zugang zu notwendigen Pflegeleistungen benötigen. Ein Schlüsselziel ist dabei die Maximierung der Autonomie der Versicherten. Die Förderung und der Erhalt von Alltagskompetenzen in Pflegeeinrichtungen spielen hierbei eine entscheidende Rolle, da sie direkt zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner und zur Reduzierung der Pflegeabhängigkeit beitragen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Assurance Dépendance können Pflegeeinrichtungen finanzielle Mittel und Ressourcen effektiver nutzen, um gezielte Programme und Therapien anzubieten, die speziell darauf ausgerichtet sind, die Alltagskompetenzen der Bewohner zu fördern. Beispiele hierfür sind ergotherapeutische Maßnahmen, kognitive Trainingsprogramme oder physiotherapeutische Übungen, die Beweglichkeit und Koordination verbessern.

Positive Auswirkungen auf die Pflegequalität

Durch die Förderung und den Erhalt von Alltagskompetenzen führt das Konzept der Kontinuität der Pflege zu einer höheren Pflegequalität. Bewohner profitieren von einem individuelleren Pflegeansatz, der nicht nur ihre physischen, sondern auch ihre psychischen und sozialen Bedürfnisse berücksichtigt. Zudem stärkt die aktive Beteiligung an alltäglichen Aufgaben und Aktivitäten das Selbstwertgefühl und fördert ein positives Lebensgefühl.

Um die Kontinuität der Pflege in einem Altenheim zu gewährleisten, sind folgende Strategien entscheidend:

Individuelle Pflegepläne

Die Erstellung und regelmäßige Anpassung individueller Pflegepläne ist grundlegend, um auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Bewohner einzugehen.

Kommunikation und Dokumentation

Eine effektive Kommunikation innerhalb des Pflegeteams und eine sorgfältige Dokumentation der Pflegeleistungen sind essenziell, um Informationen aktuell zu halten und eine kontinuierliche Betreuung zu sichern.

Fortbildungen

Regelmäßige Schulungen des Personals in Bezug auf adaptive Pflegekonzepte und die Prinzipien der "Continuité des soins" stärken das Bewusstsein und die Kompetenz in der Umsetzung kontinuierlicher Pflege.

Einbeziehung von Angehörigen und Ehrenamtlichen

Die Zusammenarbeit mit Angehörigen und ehrenamtlichen Helfern kann die Kontinuität und Qualität der Pflege weiter verbessern, indem sie zusätzliche Unterstützung und Perspektiven bietet.

Die Kontinuität der Pflege ist ein Schlüsselement für die Qualität der Betreuung in Altenheimen und bildet das Fundament für ein adaptives Pflegekonzept. Durch die Gewährleistung einer kontinuierlichen, auf den Einzelnen abgestimmten Pflege fördert dieses Konzept das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Bewohner. Es erfordert eine enge Zusammenarbeit des gesamten Pflegeteams, eine klare Kommunikation und die Bereitschaft, Pflegeansätze flexibel an die Bedürfnisse der Bewohner anzupassen.

7. Pflegeorganisation und -struktur

Die Organisation und Struktur der Pflege sind entscheidende Faktoren, die die Effektivität der Pflegekonzepte und -modelle direkt beeinflussen. Eine gut durchdachte Pflegeorganisation ermöglicht es, individuell angepasste Pflegeleistungen effizient und wirkungsvoll zu erbringen. Dieses Kapitel behandelt Schlüsselaspekte der Pflegeorganisation und -struktur, die für die Umsetzung eines umfassenden Pflegekonzepts im CIPA Junglinster umgesetzt werden.

Personalplanung

Eine adäquate Personalplanung ist grundlegend, um eine hohe Pflegequalität sicherzustellen. Dabei geht es nicht nur um die Anzahl des Personals, sondern auch um die Qualifikationen und die Spezialisierungen der Pflegekräfte. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohner gerecht zu werden, ist ein multidisziplinäres Team erforderlich, das aus examinierten Pflegefachkräften, Pflegehilfskräften, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Sozialarbeitern und Psychologen besteht.

Schichtsysteme und Arbeitsmodelle

Flexible Schichtsysteme und Arbeitsmodelle sind erforderlich, um auf die Schwankungen im Pflegebedarf reagieren zu können. Nacht- und Wochenendschichten müssen so gestaltet sein, dass sie sowohl die Kontinuität der Pflege als auch die Work-Life-Balance des Personals berücksichtigen. Innovative Arbeitszeitmodelle können helfen, die Mitarbeiterzufriedenheit zu erhöhen und Fachkräfte im Pflegebereich zu halten. Das CIPA Junglinster versucht daher flexibel auf wechselnde Rahmenbedingungen und Bedürfnisse der Angestellten zu reagieren.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Pflegeteams und mit externen Partnern, wie Ärzten, Therapeuten und ehrenamtlichen Helfern, ist entscheidend für eine ganzheitliche Betreuung der Bewohner. Regelmäßige Teambesprechungen und Fallkonferenzen ermöglichen einen kontinuierlichen Informationsaustausch und fördern die Entwicklung individueller Pflegepläne.

Raumgestaltung und Umgebung

Die physische Umgebung und Raumgestaltung in einem Altenheim spielen eine wichtige Rolle für das Wohlbefinden der Bewohner. Das CIPA Junglinster ist so gestaltet, dass die Infrastruktur Sicherheit bietet, die Orientierung erleichtert und die Selbstständigkeit der Bewohner bestmöglich gefördert wird. Für Menschen mit dementiellen Erkrankungen sind beispielsweise demenzsensible Gestaltungskonzepte, wie klare Strukturen und die Verwendung von Farben und Symbolen zur besseren Orientierung umgesetzt.

Technologie und Hilfsmittel

Der Einsatz von Technologie und Hilfsmitteln kann die Pflegeeffizienz steigern und die Lebensqualität der Bewohner verbessern. Digitale Dokumentationssysteme erleichtern die Pflegeplanung und -dokumentation, während technische Hilfsmittel, wie Notrufsysteme oder sensorbasierte Sturzprävention, zur Sicherheit der Bewohner beitragen. Zudem können Technologien wie Tablets oder VR-Technik eingesetzt werden, um die kognitive Stimulation und soziale Teilhabe zu fördern.

Eine effektive Pflegeorganisation und -struktur im Altenheim erfordert eine durchdachte Personalplanung, flexible Arbeitsmodelle, eine starke interdisziplinäre Zusammenarbeit, eine bewohnerfreundliche Raumgestaltung und den Einsatz moderner Technologien. Diese Elemente bilden das Rückgrat unseres Pflegekonzepts, das darauf abzielt, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Präferenzen unserer Bewohner gerecht zu werden, indem es eine hochwertige, individuell angepasste und ganzheitliche Pflege bietet. Die kontinuierliche Evaluation und Anpassung der Pflegeorganisation und -struktur sind entscheidend, um auf Veränderungen in der Bewohnerstruktur und im Pflegebedarf reagieren zu können und eine langfristig hohe Qualität unserer Betreuung sicherzustellen.

8. Das Konzept der Bienveillance

Bienveillance ist ein Konzept, das aus dem französischen Sprachraum stammt und sich auf eine ethische und wertschätzende Behandlung von älteren Menschen, insbesondere in Pflegeeinrichtungen, bezieht. Es geht über die traditionelle Vorstellung von Pflege hinaus und betont die Würde, Autonomie und Lebensqualität der älteren Menschen. Der Begriff setzt sich aus den Worten "bien" (gut) und "veillance" (Behandlung) zusammen und kann als "gute Behandlung" oder "Wohltätigkeit" übersetzt werden. Zentral für das Konzept der Bienveillance ist die Anerkennung der individuellen Bedürfnisse, Vorlieben und Lebensgeschichten der Bewohnerinnen und Bewohner. Es fordert einen respektvollen Umgang mit älteren Menschen, der auf Empathie, Einfühlungsvermögen und Fürsorge basiert. Dabei geht es nicht nur um die physische Pflege, sondern auch um die psychische und emotionale Unterstützung sowie die Förderung von sozialen Kontakten und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

In unserer Einrichtung wird das Konzept der Bienveillance in vielfältiger Weise umgesetzt. Zunächst einmal ist es wichtig, dass die Pflegekräfte sich bewusst sind, dass jeder Bewohner eine einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen und Wünschen ist. Dies erfordert eine einfühlsame Kommunikation und die Fähigkeit, sich in die Lage der älteren Menschen hineinzusetzen. Es geht darum, ihre Würde und Selbstbestimmung zu respektieren und sie aktiv in Entscheidungen über ihre Pflege und ihren Alltag einzubeziehen. Ein weiterer wichtiger Aspekt von Bienveillance ist die Förderung von Selbstständigkeit und Autonomie. Anstatt die Bewohnerinnen und Bewohner zu bevormunden oder alles für sie zu erledigen, unterstützen wir sie dabei, so viel wie möglich selbst zu tun. Dies kann beispielsweise durch die Bereitstellung von Hilfsmitteln und die Durchführung von gezielten Übungen zur Erhaltung der Mobilität und Selbstversorgung geschehen.

Darüber hinaus wird im CIPA Junglinster darauf geachtet, eine Atmosphäre der Geborgenheit und Gemeinschaft zu schaffen. Dies wird durch regelmäßige gemeinsame Aktivitäten, die Förderung von sozialen Kontakten und die Einbindung der Bewohner in das Leben der Einrichtung erreicht. Es ist wichtig, dass sich die älteren Menschen nicht isoliert oder einsam fühlen, sondern Teil einer unterstützenden Gemeinschaft sind, in der sie sich wohl und geborgen fühlen.

Insgesamt bedeutet Bienveillance, ältere Menschen mit Respekt, Würde und Wertschätzung zu behandeln und ihre Bedürfnisse und Wünsche in den Mittelpunkt der Pflege zu stellen. Es erfordert ein Umdenken in der Art und Weise, wie wir über das Alter und die Pflege älterer Menschen denken und eine kontinuierliche Anstrengung, diese Werte in die Praxis umzusetzen. Unsere Einrichtung zeichnet sich durch eine warmherzige und respektvolle Atmosphäre aus, in der ältere Menschen ihr Leben in Würde und

Selbstbestimmung genießen können. Das Konzept der Bienveillance wird im CIPA Junglinster in zwei elementaren Bereichen gelebt:

Individuelle Lebensgeschichten und Bedürfnisse berücksichtigen

Die Pflegekräfte nehmen sich Zeit, um die individuellen Lebensgeschichten und Bedürfnisse jedes Bewohners kennenzulernen. Statt nur nach medizinischen Diagnosen zu handeln, wird die Persönlichkeit des Bewohners in den Mittelpunkt gestellt. Zum Beispiel könnte eine Bewohnerin die früher leidenschaftlich gerne im Garten gearbeitet hat, spezielle Betreuung erhalten, um weiterhin aktiv an Gartenprojekten teilzunehmen. Die Pflegekräfte könnten einen kleinen Gartenbereich im Heim einrichten und regelmäßige Gartentherapie-Sitzungen organisieren, um der Bewohnerin die Möglichkeit zu geben, ihre Leidenschaft auszuleben und sich gleichzeitig mit anderen Bewohnern zu vernetzen.

Partnerschaftliche Entscheidungsfindung

Die Bewohner werden aktiv in Entscheidungen über ihre Pflege und ihren Alltag einbezogen. Statt über ihre Köpfe hinweg zu entscheiden, nehmen die Pflegekräfte ihre Wünsche und Vorlieben ernst. Zum Beispiel könnte ein Bewohner, der sich unsicher fühlt und Angst vor Stürzen hat, zusammen mit den Pflegekräften einen individuellen Plan zur Sturzprävention entwickeln. Dieser Plan könnte Maßnahmen wie regelmäßige Bewegungsübungen, die Anpassung der Umgebung, um Stolperfallen zu minimieren, und die Nutzung von Hilfsmitteln wie Gehhilfen oder Rollstühlen umfassen. Durch die partnerschaftliche Entscheidungsfindung fühlt sich der Bewohner gehört und respektiert, was sein Wohlbefinden und seine Zufriedenheit im Altenheim verbessert.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie das Konzept der Bienveillance im CIPA Junglinster dazu beiträgt, eine unterstützende und wertschätzende Umgebung für ältere Menschen in unserer Pflegeeinrichtungen zu schaffen. Durch die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Lebensgeschichten sowie die Einbeziehung der Bewohner in Entscheidungen über ihre Pflege wird ihre Würde und Autonomie gewahrt, was zu einer verbesserten Lebensqualität im Alter führt.

9. Pflege bei Demenz und schweren Erkrankungen

Die Pflege von Menschen mit Demenz und anderen schweren Erkrankungen erfordert ein hohes Maß an Fachkenntnis, Empathie und Geduld. Diese Bewohnergruppe steht vor einzigartigen Herausforderungen, die eine spezialisierte Herangehensweise und Pflegekonzepte erfordern, um ihre Lebensqualität zu erhalten oder zu verbessern. In diesem Kapitel werden spezifische Ansätze und Strategien zur Pflege dieser vulnerablen Gruppen innerhalb unserer Einrichtung erörtert.

Verständnis und personenzentrierter Ansatz

Menschen mit Demenz erleben eine fortschreitende Verschlechterung kognitiver Funktionen, die ihre Fähigkeit alltägliche Aufgaben zu bewältigen beeinträchtigt und häufig zu Verhaltensänderungen führt. Die Pflege muss daher über die physische Unterstützung hinausgehen und auch kognitive und emotionale Bedürfnisse berücksichtigen. Eine personenzentrierte Pflege, die die individuelle Geschichte, Vorlieben und Bedürfnisse jedes Bewohners berücksichtigt, ist hierbei von zentraler Bedeutung.

Spezialisierte Pflegekonzepte

Validation

Die Validation ist eine Kommunikationstechnik, die speziell für den Umgang mit Menschen mit Demenz entwickelt wurde. Sie basiert auf Empathie und dem Akzeptieren der Realität des Betroffenen, um Vertrauen aufzubauen und das Wohlbefinden zu fördern.

Erinnerungspflege

Die Erinnerungspflege nutzt persönliche Erinnerungen und vertraute Gegenstände aus der Vergangenheit des Bewohners, um positive Gefühle zu wecken und die Identität zu stärken. Dies kann durch spezielle Erinnerungszimmer oder -koffer unterstützt werden.

Strukturierte Tagesgestaltung

Eine strukturierte Tagesgestaltung bietet Orientierung und Sicherheit für Menschen mit Demenz. Regelmäßige Routinen und aktivierende Angebote, die auf die individuellen Fähigkeiten und Interessen abgestimmt sind, tragen zur Aufrechterhaltung der kognitiven Funktionen und zur Lebensqualität bei.

Palliativpflege

Für Bewohner am Lebensende, einschließlich derjenigen mit fortgeschrittener Demenz, ist eine spezialisierte Palliativpflege erforderlich, die auf Schmerzmanagement, emotionale Unterstützung und die Erfüllung spiritueller Bedürfnisse ausgerichtet ist. Unser Ziel ist es, ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen.

Schulung des Pflegepersonals

Die Pflege von Menschen mit Demenz und schweren Erkrankungen erfordert spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten. Regelmäßige Schulungen und Weiterbildungen für unser Pflegepersonal sind essenziell, um ein tiefes Verständnis für diese Erkrankungen zu entwickeln und effektive Pflegepraktiken anzuwenden.

Einbeziehung der Angehörigen

Die Angehörigen spielen im CIPA Junglinster eine wichtige Rolle in der Pflege und Unterstützung von Menschen mit Demenz und schweren Erkrankungen. Ihre Einbeziehung in den Pflegeprozess und die Bereitstellung von Unterstützungsangeboten für Angehörige sind wesentlich für unsere ganzheitliche Betreuung.

Innovative Ansätze in der Betreuung von Menschen mit Demenz

Zusätzlich zu den etablierten Pflegekonzepten wie Validation und Erinnerungspflege gibt es eine Reihe innovativer Ansätze, die das Potenzial haben, die Betreuung und das Wohlbefinden von Menschen mit Demenz signifikant zu verbessern. Diese Ansätze nutzen moderne Technologien, kreative Therapieformen und umweltgestützte Interventionen, um die Lebensqualität von Demenzbetroffenen zu erhöhen und das Pflegepersonal in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Digitale Erinnerungshilfen

Tablets und spezialisierte Apps können genutzt werden, um individuell angepasste Erinnerungshilfen bereitzustellen, die den Tagesablauf strukturieren und an wichtige Aktivitäten oder Medikamenteneinnahmen erinnern. Zudem bieten sie Möglichkeiten zur kognitiven Stimulation durch Spiele, Musik und Fotos, die persönliche Erinnerungen wecken.

Virtuelle Realität (VR)

VR-Technologien ermöglichen es Menschen mit Demenz, in eine virtuelle Welt einzutauchen, die positive Erinnerungen hervorrufen oder entspannende Naturerlebnisse bieten kann. Solche immersiven Erlebnisse können Angstzustände reduzieren und das allgemeine Wohlbefinden fördern. Im CIPA Junglinster nutzen wir dazu einen virtuellen Spaziergang, den sogenannten „Rality Walk“. Die Bewohner haben die Möglichkeit Spaziergänge auf einem Laufband auf dafür eigens gefilmten Strecken aus Luxemburg zu erleben.

Musiktherapie

Musiktherapie ist eine effektive Methode, um mit Menschen mit Demenz zu kommunizieren und sie emotional zu erreichen. Musik aus der Jugendzeit der Betroffenen kann Erinnerungen wecken, die Kommunikation fördern und zur Beruhigung beitragen.

Kunsttherapie

Kunsttherapie bietet Demenzbetroffenen eine nonverbale Ausdrucksmöglichkeit, die es ihnen ermöglicht, Emotionen und Erinnerungen durch Malen, Zeichnen oder Modellieren zu verarbeiten und mitzuteilen. Dies unterstützt das emotionale Wohlbefinden und fördert die Selbstwahrnehmung.

Umweltgestützte Interventionen

Demenzfreundliche Gestaltung

Die Anpassung der physischen Umgebung an die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz kann Orientierung bieten und Unabhängigkeit fördern. Elemente wie klare Wegführungen, kontrastreiche Farbgestaltung und die Vermeidung von überstimulierenden Umgebungen tragen zur Sicherheit und zum Wohlbefinden bei.

Gartenarbeit

Speziell gestaltete Gärten, die sicher und leicht zugänglich sind, ermöglichen Menschen mit Demenz den Kontakt mit der Natur. Gartenarbeit und der Aufenthalt im Freien können die körperliche Aktivität fördern, Stress abbauen und die Lebensqualität verbessern.

Innovative Ansätze in der Betreuung von Menschen mit Demenz ergänzen unsere traditionellen Pflegekonzepte, indem sie neue Möglichkeiten zur Unterstützung der kognitiven Funktionen, zur Förderung des emotionalen Wohlbefindens und zur Verbesserung der Lebensqualität bieten. Der Einsatz von Technologie, kreativen Therapieformen und umweltgestützten Interventionen eröffnet vielversprechende Per-

spektiven für eine individuell angepasste und ganzheitliche Betreuung im CIPA Junglinster. Eine kontinuierliche Evaluation dieser Ansätze ist erforderlich, um ihre Wirksamkeit zu beurteilen und sie effektiv in die Pflegepraxis zu integrieren.

Die Pflege von Menschen mit Demenz und anderen schweren Erkrankungen stellt hohe Anforderungen an unser Pflegepersonal und unsere Einrichtung. Durch die Implementierung spezialisierter Pflegekonzepte, die Schulung des Personals und die Einbeziehung der Angehörigen kann ein Umfeld geschaffen werden, das die Bedürfnisse dieser Bewohnergruppe erfüllt und ihre Lebensqualität verbessert. Ein empathischer, wissensbasierter Ansatz ist für uns der Schlüssel zur Bewältigung der Herausforderungen, die mit der Pflege dieser vulnerablen Gruppen verbunden sind.

10. Pflege von Bewohnern am Lebensende

Die Pflege von Bewohnern am Lebensende erfordert eine besonders sensible und empathische Herangehensweise, die darauf abzielt den betroffenen Personen einen würdevollen Abschied zu ermöglichen. Dieser Abschnitt unseres Projet d'établissement beschäftigt sich mit den spezifischen Bedürfnissen sterbender Bewohner und den Maßnahmen die wir ergreifen, um ihnen Beistand, Komfort und Frieden in ihren letzten Tagen zu bieten.

Grundprinzipien unserer Palliativpflege

Die Palliativpflege steht im Zentrum der Betreuung unserer Bewohner am Lebensende. Sie konzentriert sich auf die Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen, die emotionale und spirituelle Unterstützung sowie die Bereitstellung eines unterstützenden Umfelds für unsere Bewohner und deren Familien. Zentrale Prinzipien sind:

Individualität

Die Anerkennung der individuellen Bedürfnisse, Wünsche und Präferenzen jedes Bewohners.

Ganzheitlichkeit

Die Berücksichtigung von physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten und ehrenamtliche Helfer arbeiten zusammen, um eine umfassende Betreuung zu gewährleisten.

Schmerzmanagement und Symptomkontrolle

Eine effektive Schmerz- und Symptomkontrolle ist essenziell, um Bewohnern am Lebensende Leid zu ersparen und ihre Lebensqualität so weit wie möglich zu erhalten. Dies erfordert eine regelmäßige Bewertung des Zustands des Bewohners, die Anpassung von Medikamentendosierungen und die Anwendung nicht-medikamentöser Methoden zur Schmerzlinderung.

Psychologische und spirituelle Unterstützung

Die psychologische und spirituelle Begleitung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pflege am Lebensende. Gespräche, die Anwesenheit eines Geistlichen oder spirituellen Beraters und die Unterstützung durch das Pflegepersonal können den Bewohnern helfen, mit Ängsten und Sorgen umzugehen und einen inneren Frieden zu finden.

Unterstützung der Angehörigen

Die Angehörigen spielen eine zentrale Rolle in der Betreuung am Lebensende und benötigen selbst Unterstützung und Begleitung. Dies umfasst Informationen über den Prozess des Sterbens, Hilfe bei der Trauerbewältigung und die Möglichkeit, jederzeit bei ihrem geliebten Menschen sein zu können.

Gestaltung einer würdevollen Umgebung

Die physische Umgebung sollte Ruhe, Komfort und Privatsphäre bieten. Dazu gehört die Möglichkeit, persönliche Gegenstände und Erinnerungstücke in der Nähe zu haben, sowie eine ruhige und friedliche Atmosphäre.

Ethik und Entscheidungsfindung

Die ethische Entscheidungsfindung in Bezug auf lebenserhaltende Maßnahmen, die Anwendung von Patientenverfügungen und die Berücksichtigung des Bewohnerwillens sind für uns wesentliche Aspekte der Pflege am Lebensende. Offene Gespräche und die Einbeziehung des Bewohners und seiner Angehörigen in Entscheidungsprozesse sind hierbei von großer Bedeutung.

Die Pflege von Bewohnern am Lebensende ist eine der anspruchsvollsten und zugleich wichtigsten Aufgaben in der Altenpflege. Sie erfordert ein hohes Maß an Fachwissen, Empathie und die Fähigkeit, individuell auf die Bedürfnisse der sterbenden Person und ihrer Familie einzugehen. Unser Pflegekonzept, das die Prinzipien der Palliativpflege integriert und auf eine ganzheitliche Betreuung abzielt, trägt dazu bei den Bewohnern einen würdevollen Abschied in Frieden und Würde zu ermöglichen.

Erinnerungsarbeit nach dem Ableben eines Bewohners für Mitbewohner und Personal

Das Ableben eines Bewohners berührt nicht nur die Familie und Angehörigen, sondern auch Mitbewohner und das Personal, die über die Zeit enge Beziehungen zum Verstorbenen aufgebaut haben. Die Trauerarbeit und das Gedenken an verstorbene Bewohner sind daher wichtige Aspekte unserer Abschiedskultur

im CIPA Junglinster. Eine besondere Methode, um die Erinnerung an Verstorbene zu ehren und die Trauerarbeit zu unterstützen, ist die Erstellung von "Erinnerungsbüchern" mittels Fotobüchern.

Erinnerungs-Fotobücher

Erinnerungsbücher sind eine wertvolle Ressource für die Trauerarbeit und dienen als Brücke, um die Erinnerung an verstorbene Bewohner lebendig zu halten. Sie können Fotos, Anekdoten und besondere Momente enthalten, die die Persönlichkeit und das Leben des Verstorbenen widerspiegeln. Hier sind einige Aspekte, die bei der Erstellung unserer Erinnerungsbücher berücksichtigt werden:

Einbeziehung von Mitbewohnern und Personal

Die Gestaltung des Erinnerungsbuches sollte ein gemeinschaftlicher Prozess sein, bei dem Mitbewohner und Personal eingeladen werden, Fotos beizusteuern und ihre Erinnerungen und Gedanken zu teilen. Dies fördert nicht nur das Gefühl der Gemeinschaft, sondern hilft auch bei der Verarbeitung der eigenen Trauer.

Persönliche Geschichten und Anekdoten

Neben Fotografien können persönliche Geschichten, Lieblingsprüche oder Gedichte, die eine besondere Bedeutung für den Verstorbenen oder seine Beziehung zu anderen hatten, aufgenommen werden. Solche Inhalte verleihen dem Erinnerungsbuch eine tiefe persönliche Note.

Verwendung als Teil der Trauerzeremonie

Das fertiggestellte Erinnerungsbuch kann im Rahmen einer Gedenkveranstaltung im Altenheim präsentiert und durchgeblättert werden. Dies ermöglicht eine gemeinsame Erinnerung und Würdigung des Lebens des Verstorbenen.

Aufbewahrung in Gemeinschaftsräumen

Nach der Fertigstellung wird das Erinnerungsbuch in einem Gemeinschaftsraum aufbewahrt, sodass Bewohner und Personal jederzeit Zugang dazu haben. Sie können darin blättern und sich erinnern. Dies hilft, die Erinnerung an den Verstorbenen lebendig zu halten und bietet Trost.

Die Erstellung von Erinnerungsbüchern als Teil der Erinnerungsarbeit nach dem Ableben eines Bewohners bietet uns eine bedeutungsvolle Möglichkeit, den Verstorbenen zu ehren und die Trauer gemeinschaftlich zu verarbeiten. Diese Bücher dienen als wertvolle Erinnerungsstücke, die den Hinterbliebenen helfen, mit

ihrem Verlust umzugehen und gleichzeitig die positiven Momente und die gemeinsam verbrachte Zeit zu bewahren. Die Einbeziehung von Mitbewohnern und Personal in diesen Prozess stärkt das Gemeinschaftsgefühl und unterstützt unsere individuelle und kollektive Trauerarbeit.

Teilnahme am Projekt "Palliative Geriatrie Luxemburg"

Im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung der Pflegekonzepte und -praktiken, insbesondere in der Betreuung von Bewohnern am Lebensende, beteiligt sich unsere Einrichtung am Projekt "Palliative Geriatrie Luxemburg". Dieses Projekt zielt darauf ab, die Qualität der palliativen Pflege in Alten- und Pflegeheimen durch spezialisierte Schulungen, den Austausch von Best Practices und die Implementierung innovativer Betreuungsansätze zu verbessern.

Das Projekt "Palliative Geriatrie Luxemburg" umfasst mehrere Schlüsselbereiche, die darauf abzielen, die palliative Betreuung innerhalb der geriatrischen Pflege zu stärken und weiterzuentwickeln. Als Gründungsmitglied dieses nationalen Netzwerks verpflichten wir uns zur Umsetzung folgender Prinzipien:

Schulung des Pflegepersonals

Intensive Weiterbildungsprogramme und Workshops für das Pflegepersonal, um ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der Palliativpflege zu erweitern. Dies schließt Themen wie Schmerzmanagement, psychosoziale Unterstützung und ethische Entscheidungsfindung ein.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Förderung einer engeren Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und ehrenamtlichen Helfern, um eine ganzheitliche Betreuung der Bewohner zu gewährleisten.

Einbeziehung von Angehörigen

Programme zur Unterstützung und Schulung von Angehörigen, damit sie besser verstehen, was palliative Pflege beinhaltet und wie sie ihre Liebsten in dieser Lebensphase unterstützen können.

Entwicklung individueller Pflegepläne

Unterstützung bei der Erstellung personalisierter Pflegepläne, die die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner am Lebensende berücksichtigen, einschließlich der Planung von Vorausverfügungen und Patientenverfügungen.

Forschung und Evaluation

Durchführung von Studien und Projekten zur Evaluation der Wirksamkeit palliativer Pflegeansätze in der Geriatrie, um die Pflegepraxis kontinuierlich zu verbessern.

Die Teilnahme am Projekt "Palliative Geriatrie Luxemburg" unterstreicht das Engagement unserer Einrichtung, eine führende Rolle in der Bereitstellung exzellenter palliativer Pflege zu übernehmen. Es ermöglicht uns auf dem neuesten Stand der Palliativpflege zu bleiben, unsere Pflegepraktiken stetig zu verbessern und sicherzustellen, dass alle Bewohner in ihrer letzten Lebensphase die bestmögliche Betreuung und Unterstützung erhalten.

Die Integration des Projekts "Palliative Geriatrie Luxemburg" in unser adaptives Pflegekonzept stellt einen wichtigen Aspekt dar, um unsere Qualität und Effektivität der Pflege von Bewohnern am Lebensende zu erhöhen. Es zeigt unser Bestreben, nicht nur den physischen, sondern auch den emotionalen und spirituellen Bedürfnissen unserer Bewohner gerecht zu werden und ihnen sowie ihren Familien in dieser herausfordernden Zeit Beistand und Trost zu bieten. Durch die kontinuierliche Weiterbildung, Forschung und die Anwendung innovativer Pflegeansätze streben wir danach, eine Kultur der Fürsorge und des Respekts zu fördern, die den Bewohnern ein würdevolles und friedvolles Lebensende ermöglicht.

11. Angebote zur Förderung der Aktivität und Teilhabe

Die Förderung der Aktivität und Teilhabe älterer Menschen im CIPA Junglinster ist essenziell, um deren Lebensqualität und Wohlbefinden zu steigern. Ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten, die sowohl auf die Bedürfnisse aktiver älterer Menschen als auch auf die von Bewohnern mit eingeschränkter Mobilität oder kognitiven Beeinträchtigungen zugeschnitten sind, spielt für uns eine zentrale Rolle. In diesem Kapitel werden verschiedene Angebote vorgestellt, die wir zur Förderung der Aktivität und Teilhabe anbieten.

Körperliche Aktivitäten

Angeleitete Gymnastik

Regelmäßige, angeleitete Gymnastiksessions helfen, die körperliche Fitness zu erhalten oder zu verbessern, Stürzen vorzubeugen und das allgemeine Wohlbefinden zu steigern. Diese Sessions können individuell an die Fähigkeiten der Bewohner angepasst werden.

Spaziergänge und Bewegung im Freien

Organisierte Spaziergänge und Bewegungsangebote im Freien fördern nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern bieten auch die Möglichkeit, frische Luft zu genießen und die Natur zu erleben.

Kognitive und kreative Aktivitäten

Gedächtnistraining

Gedächtnistrainingsangebote, wie Rätsel, Gedächtnisspiele oder Sprachübungen, tragen dazu bei, die kognitiven Fähigkeiten zu fördern und einem geistigen Abbau entgegenzuwirken.

Kunst- und Handwerksprojekte

Kunst- und Handwerksprojekte bieten eine kreative Ausdrucksmöglichkeit und können bei der Bewältigung von Stress helfen. Zudem fördern sie die Feinmotorik und die kognitive Flexibilität.

Soziale und kulturelle Aktivitäten

Musik- und Tanzveranstaltungen

Musik- und Tanzveranstaltungen sind nicht nur unterhaltsam, sondern wirken sich auch positiv auf die Stimmung aus und fördern die soziale Interaktion.

Thematische Gruppenaktivitäten

Gruppenaktivitäten zu verschiedenen Themen, wie Buchclubs, Filmabende oder Diskussionsrunden, bieten Gelegenheit zur sozialen Interaktion und geistigen Anregung.

Integration in die Gemeinschaft

Freiwilligenarbeit

Die Einbindung von Bewohnern in Freiwilligenprojekte, beispielsweise durch die Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen oder die Pflege von Gemeinschaftsgärten, stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und Wirksamkeit.

Partnerschaften mit lokalen Schulen und Vereinen

Die Zusammenarbeit mit lokalen Schulen und Vereinen kann Generationen verbinden und den Austausch zwischen den Bewohnern des Altenheims und der lokalen Gemeinschaft fördern.

Die Schaffung eines vielfältigen Angebots zur Förderung der Aktivität und Teilhabe ist ein wesentlicher Bestandteil unseres adaptiven Pflegekonzepts. Es trägt nicht nur zur Aufrechterhaltung der physischen und kognitiven Fähigkeiten bei, sondern fördert auch das soziale Wohlbefinden und die Lebenszufriedenheit unserer Bewohner.

Indem wir individuelle Interessen und Fähigkeiten berücksichtigen und Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben bieten, wird das CIPA Junglinster zu einem Ort, an dem ältere Menschen ein erfülltes und aktives Leben führen können.

12. Ethik in unserer Pflegepraxis

Die ethischen Herausforderungen in unserer Einrichtung sind vielfältig und berühren tiefgreifende Fragen der Menschenwürde, Autonomie und des Respekts gegenüber unseren Bewohnern. Diese Herausforderungen reichen von alltäglichen Entscheidungen bis hin zu komplexen ethischen Dilemmata, die sowohl unser Pflegepersonal als auch die Bewohner und ihre Angehörigen betreffen. Einige konkrete Beispiele für unsere ethischen Herausforderungen sind:

Entscheidungen am Lebensende

Wie geht man mit dem Wunsch eines Bewohners um, lebenserhaltende Maßnahmen zu verweigern? Dies betrifft Fragen der Patientenautonomie und der Bewertung, was im besten Interesse des Bewohners ist, besonders wenn die Kommunikationsfähigkeit eingeschränkt ist.

Umgang mit Demenz

Die Betreuung von Bewohnern mit Demenz wirft Fragen auf bezüglich des Umgangs mit Verhaltensweisen, die für den Bewohner oder andere gefährlich sein könnten, und der Anwendung von Freiheitsbeschränkenden Maßnahmen wie Bettgittern oder Medikation zur Verhaltenskontrolle.

Wahrung der Privatsphäre und Würde

Die Gewährleistung der Privatsphäre bei gleichzeitiger Sicherstellung einer angemessenen Pflege und Überwachung, zum Beispiel bei der Körperpflege oder in Wohnbereichen, stellt eine ständige Herausforderung dar.

Gerechtigkeit in der Pflege

Die faire Verteilung von Ressourcen und Aufmerksamkeit zwischen den Bewohnern, insbesondere wenn einige Bewohner ein höheres Maß an Betreuung benötigen als andere, kann zu Spannungen führen und erfordert sorgfältige Abwägung.

Einbindung in die Gemeinschaft

Die Aufrechterhaltung der Verbindung von Bewohnern mit eingeschränkter Mobilität oder kognitiven Fähigkeiten zur Außenwelt und die Förderung ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, um Isolation und Einsamkeit zu vermeiden.

Konflikte zwischen Bewohnerinteressen und Angehörigenwünschen

Gelegentlich können die Wünsche der Angehörigen hinsichtlich der Pflege und Behandlung von Bewohnern von den tatsächlichen Bedürfnissen oder Wünschen der Bewohner selbst abweichen, was ethische Fragen der Autonomie und Fürsorge aufwirft.

Diese Beispiele illustrieren die Komplexität der ethischen Entscheidungsfindung in unserer Einrichtung und unterstreichen die Notwendigkeit eines strukturierten Ansatzes zur Ethikberatung. Diesen bietet unsere Ethikkommission. Durch die Bearbeitung von ethischen Fragestellungen trägt die Kommission dazu bei, dass Entscheidungen im besten Interesse der Bewohner getroffen werden, unter Wahrung ihrer Würde, Rechte und Präferenzen.

Konzept der Ethikkommission

Unsere Ethikkommission ist ein beratendes Gremium, das sich mit ethischen Fragestellungen und Dilemmata befasst, die in unserer täglichen Pflegepraxis auftreten. Die Kommission setzt sich typischerweise aus einer multidisziplinären Gruppe von Fachleuten zusammen, zu denen Ärzte, Pflegekräfte, Sozialarbeiter, Therapeuten und gegebenenfalls rechtliche Berater gehören. Die Mitglieder bringen unterschiedliche Perspektiven und Expertisen ein, um eine umfassende Bewertung ethischer Fragestellungen zu gewährleisten. Die Hauptaufgaben der Ethikkommission umfassen:

Beratung bei ethischen Entscheidungen

Unterstützung des Pflegepersonals, der Bewohner und ihrer Familien bei der Entscheidungsfindung in ethisch komplexen Situationen, wie z.B. bei Entscheidungen am Lebensende oder bei der Ablehnung von Behandlungen.

Entwicklung ethischer Richtlinien

Erarbeitung und Aktualisierung von Richtlinien und Protokollen, die ethische Prinzipien in der Pflegepraxis operationalisieren und zur Orientierung in häufig auftretenden ethischen Dilemmata dienen.

Schulung und Sensibilisierung

Organisation von Fortbildungen und Diskussionsrunden, um das Bewusstsein und das Verständnis ethischer Prinzipien unter den Mitarbeitern zu fördern und eine Kultur der ethischen Reflexion zu etablieren.

Konfliktlösung

Vermittlung bei Konflikten zwischen Bewohnern, Angehörigen und Pflegepersonal, die aus ethischen Fragestellungen resultieren.

Fallbesprechungen

Regelmäßig durchgeführte Fallbesprechungen ermöglichen es der Ethikkommission, spezifische Situationen zu analysieren und konkrete Empfehlungen auszusprechen. Diese Sitzungen fördern nicht nur die ethische Entscheidungsfindung in individuellen Fällen, sondern dienen auch der allgemeinen Bildung des Pflegepersonals.

Ethische Sprechstunden

Einrichtung fester Sprechzeiten, in denen Mitglieder der Ethikkommission für Beratungsgespräche zur Verfügung stehen. Dies senkt die Hemmschwelle, ethische Bedenken anzusprechen, und trägt zu einer offenen Kommunikationskultur bei.

Interaktive Workshops

Durchführung von Workshops, die das Pflegepersonal aktiv in die Diskussion ethischer Prinzipien und die Analyse von Fallbeispielen einbinden. Solche Formate fördern das kritische Denken und die ethische Kompetenz der Mitarbeiter.

Die interne, einrichtungsübergreifende Ethikkommission des luxemburgischen Roten Kreuzes übernimmt eine zentrale Rolle in der Gewährleistung einer ethisch fundierten Pflegepraxis. Durch die Bereitstellung von Ressourcen, die Förderung des Dialogs und die Unterstützung bei der ethischen Entscheidungsfindung trägt sie maßgeblich zur Qualität und Integrität unserer Pflege bei. In einem Umfeld, das von zunehmender Komplexität und ethischen Herausforderungen geprägt ist, bietet die Ethikkommission eine unverzichtbare Unterstützung, um den Bedürfnissen und Rechten aller Beteiligten gerecht zu werden.

Um die Effektivität und Zugänglichkeit der Ethikkommission auch im Rahmen des "Gestion de Feedback" und des ethischen Managements in unserer Einrichtung weiter zu verbessern, ist die Kontaktaufnahme und Erreichbarkeit von entscheidender Bedeutung. Dies stellt sicher, dass alle Beteiligten, einschließlich Bewohnern, Angehörigen, gesetzlichen Vormündern und Pflegepersonal, wissen, wie und wann sie die Ethikkommission erreichen können, um Unterstützung bei ethischen Fragen zu erhalten.

Kontaktaufnahme und Erreichbarkeit

Dedizierte Kontaktstellen

Einrichtung dedizierter Kontaktstellen, wie spezifische Telefonnummern oder E-Mail-Adressen, die ausschließlich für Anfragen an die Ethikkommission vorgesehen sind. Diese werden klar kommuniziert und sind leicht zugänglich, beispielsweise durch Aushänge in der Einrichtung und auf der Website des luxemburgischen roten Kreuzes.

Ansprechpartner vor Ort

Benennung von Ansprechpartnern innerhalb der Einrichtung, die als Vermittler zwischen den Beteiligten und der Ethikkommission fungieren. Diese Personen können Fragen entgegennehmen und bei Bedarf an die zuständige Stelle weiterleiten.

Information und Schulung

Informationsmaterial

Bereitstellung von Informationsmaterialien, die über die Rolle der Ethikkommission, Verfahrensweisen bei der Einreichung von Anfragen und Beispielen für ethische Fragestellungen informieren. Dies sind Broschüren, Informationsblätter und der offizielle Ethikkodex des luxemburgischen roten Kreuzes, welcher jeder Mitarbeiter bei seiner Einstellung erhält.

Schulungen

Durchführung regelmäßiger Schulungen und Informationsveranstaltungen für Bewohner, Angehörige und Personal, um das Bewusstsein für ethische Themen zu schärfen und die Rolle sowie die Erreichbarkeit der Ethikkommission zu verdeutlichen.

Klare Prozessbeschreibungen

Klare Beschreibung der Prozesse und Verfahren, die bei der Kontaktaufnahme mit der Ethikkommission zu befolgen sind. Dies beinhaltet Informationen über die erwarteten Schritte nach der Kontaktaufnahme, wie die Bearbeitung von Anfragen erfolgt und welche Unterstützung geboten wird.

Die Gewährleistung einer klaren, zugänglichen und effektiven Kontaktaufnahme und Erreichbarkeit der Ethikkommission ist entscheidend, um eine Kultur der ethischen Reflexion und des offenen Dialogs in Altenheimen zu fördern. Durch die Bereitstellung verschiedener Kommunikationskanäle und die regelmäßige Sensibilisierung für ethische Themen können Altenheime sicherstellen, dass alle Beteiligten sich bei ethischen Dilemmata unterstützt fühlen und Zugang zu den notwendigen Ressourcen haben.

13. Qualitätsmanagement in der Pflege

Qualitätsmanagement (QM) in der Pflege ist ein entscheidender Faktor, um eine kontinuierliche Verbesserung der Pflegeleistungen und der Lebensqualität der Bewohner im CIPA Junglinster zu gewährleisten. Dieses Kapitel erläutert die wesentlichen Komponenten und Strategien des Qualitätsmanagements, die zur Aufrechterhaltung und Steigerung unserer Pflegequalität beitragen:

Definition von Pflegestandards

Pflegestandards setzen klare Richtlinien und Erwartungen hinsichtlich der Pflegequalität und dienen als Bewertungsgrundlage für die Pflegepraxis. Sie sind evidenzbasiert und werden regelmäßig überprüft und aktualisiert, um den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Best Practices zu entsprechen. Unsere Standards müssen alle Aspekte der Pflege abdecken, einschließlich der physischen, psychischen und sozialen Betreuung.

Implementierung von Qualitätsindikatoren

Qualitätsindikatoren sind messbare Kriterien, die verwendet werden um die Qualität der Pflegeleistungen zu bewerten und zu überwachen. Dazu gehören beispielsweise die Häufigkeit von Stürzen, Dekubitus-Prävalenz, Zufriedenheit der Bewohner und Angehörigen sowie die Einhaltung von Hygienestandards. Durch regelmäßige Messungen und Analysen dieser Indikatoren können wir Schwachstellen identifizieren und gezielte Maßnahmen zur Verbesserung einleiten.

Fort- und Weiterbildung des Personals

Die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Pflegepersonals ist ein zentraler Baustein unseres Qualitätsmanagements. Schulungen zu aktuellen Pflegemethoden, dem Umgang mit speziellen Bewohnergruppen (z.B. Menschen mit Demenz) oder zur Förderung der sozialen Kompetenz tragen dazu bei, dass unser Pflegepersonal den vielfältigen Anforderungen gerecht werden kann. Zudem fördert die persönliche und fachliche Weiterentwicklung die Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung im CIPA Junglinster.

Einbindung der Bewohner und Angehörigen

Die aktive Einbindung der Bewohner und ihrer Angehörigen in den Pflegeprozess ist ein weiterer wichtiger Aspekt unseres Qualitätsmanagements. Regelmäßige Befragungen zur Zufriedenheit und Beschwerdema-

nagementverfahren bieten wichtige Rückmeldungen zur Qualität der Pflege und Hinweise auf Verbesserungspotenziale. Die Partizipation fördert zudem das Gefühl der Wertschätzung und Respektierung der individuellen Bedürfnisse und Wünsche.

Internes und externes Qualitätsaudit

Regelmäßige interne Audits dienen der Selbstbewertung und Identifizierung von Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Einrichtung. Externe Audits, durchgeführt von unabhängigen Institutionen, bieten eine objektive Bewertung der Pflegequalität und helfen, die Einhaltung externer Qualitätsstandards zu sichern. Beide Auditformen sind wesentlich für die kontinuierliche Qualitätsverbesserung und tragen zur Transparenz und Vertrauensbildung bei Bewohnern, Angehörigen und der Öffentlichkeit bei.

Qualitätsmanagement in der Pflege ist für uns ein dynamischer und kontinuierlicher Prozess, der darauf abzielt, die Pflegeleistungen stetig zu verbessern und an die Bedürfnisse unserer Bewohner anzupassen. Durch die Definition von Pflegestandards, die Implementierung von Qualitätsindikatoren, die Fort- und Weiterbildung des Personals, die Einbindung der Bewohner und Angehörigen sowie regelmäßige Qualitätsaudits wird eine hohe Pflegequalität sichergestellt. Ein effektives Qualitätsmanagement im CIPA Junglinster fördert nicht nur die Zufriedenheit der Bewohner und Angehörigen, sondern stärkt auch das professionelle Selbstverständnis und die Kompetenz unseres Pflegepersonals.

Qualitätsmanagement in der Pflege mit Fokus auf EQALIN

Ein spezifisches Instrument, das in unserer Einrichtung zur Anwendung kommt, ist EQALIN, ein europaweit anerkanntes Qualitätsmanagement- und Bewertungsinstrument, das speziell für die Anforderungen in der Langzeitpflege entwickelt wurde.

EQALIN® ist ein umfassendes Qualitätsmanagement-System, das auf die Förderung der Lebensqualität in Pflegeeinrichtungen ausgerichtet ist. Es basiert auf einem partizipativen Ansatz, der die Einbeziehung aller Stakeholder – Bewohner, Pflegepersonal, Leitungskräfte und Angehörige – in den Qualitätsentwicklungsprozess vorsieht. Das Instrument zielt darauf ab, eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung durch Selbstbewertung, Peer-Reviews, externe Evaluationen und die Entwicklung von Qualitätsverbesserungsplänen zu erreichen.

Dabei setzt das System auf folgende Schwerpunkte:

Definition von Pflegestandards

Mit Hilfe von EQALIN werden Pflegestandards definiert, die sich an den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner orientieren. Diese Standards bilden die Grundlage für die Qualitätsbewertung und -verbesserung und sind eng mit den Kernwerten unserer Einrichtung verknüpft.

Implementierung von Qualitätsindikatoren

EQALIN unterstützt die Festlegung und Überwachung von Qualitätsindikatoren, die spezifische Aspekte der Pflegequalität und Bewohnerzufriedenheit messen. Diese Indikatoren dienen als Grundlage für die regelmäßige Überprüfung der Pflegeleistungen und der Einleitung von Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung.

Fort- und Weiterbildung des Personals

Das EQALIN-System fördert die Entwicklung spezifischer Schulungsprogramme für das Pflegepersonal, die auf die identifizierten Qualitätsziele und Verbesserungsbereiche abgestimmt sind. Dies trägt zur Steigerung der Fachkompetenz und zur Verbesserung der Pflegepraxis bei.

Einbindung der Bewohner und Angehörigen

EQALIN legt großen Wert auf die aktive Beteiligung der Bewohner und ihrer Angehörigen am Qualitätsmanagementprozess. Durch regelmäßige Befragungen und die Einrichtung von Feedbackmechanismen werden ihre Erfahrungen und Meinungen erfasst und in den Qualitätsentwicklungsprozess integriert.

Qualitätsaudits

EQALIN fördert die Durchführung interner und externer Audits, um die Einhaltung der Qualitätsstandards zu überprüfen und Bereiche für kontinuierliche Verbesserungen zu identifizieren. Diese Audits sind ein wesentlicher Bestandteil des Qualitätskreislaufs und tragen zur Transparenz und Glaubwürdigkeit der Qualitätsbemühungen bei.

Die Anwendung von EQALIN in unserer Einrichtung stellt sicher, dass das Qualitätsmanagement in der Pflege nicht nur die Erfüllung externer Standards und Vorgaben anstrebt, sondern vielmehr eine Kultur der kontinuierlichen Verbesserung und Teilhabe fördert. Dieses Instrument ermöglicht es, auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner einzugehen, die Kompetenzen des Pflegepersonals systematisch zu

entwickeln und die Pflegequalität stetig zu verbessern. Durch die Integration von EQALIN in unser Qualitätsmanagementkonzept sind wir in der Lage, eine hochwertige Pflege zu bieten, die das Wohlbefinden und die Lebensqualität unserer Bewohner in den Mittelpunkt stellt.

14. Beschwerdemanagement

Ein effektives Beschwerdemanagement ist für die Aufrechterhaltung hoher Qualitätsstandards in der Pflege und Betreuung im CIPA Junglinster unerlässlich. Das Konzept des Beschwerdemanagements, speziell das Instrument „Gestion de Feedback“, eine Eigenentwicklung des luxemburgischen Roten Kreuzes, zielt darauf ab, eine strukturierte und effiziente Methode zur Erfassung, Bearbeitung und Auswertung von Rückmeldungen und Beschwerden zu bieten. Dieses System berücksichtigt die Perspektiven der Bewohner, Angehörigen, gesetzlichen Vormündern und Pflegekräften und trägt dazu bei, die Dienstleistungsqualität kontinuierlich zu verbessern und das Vertrauen aller Beteiligten in die Einrichtung zu stärken.

Ein effektives Beschwerdemanagementsystem ermöglicht es Bewohnern, sowohl Beschwerden als auch positives Feedback systematisch zu melden. Dies trägt dazu bei, Probleme zu identifizieren, zu adressieren und letztendlich die Zufriedenheit aller Beteiligten zu steigern.

Perspektive der Bewohner

Für Bewohner ist "Gestion de Feedback" eine direkte Stimme zur Leitung und zum Pflegepersonal des Altenheims. Es bietet ihnen eine Plattform, auf der ihre Sorgen, Bedürfnisse und Wünsche ernst genommen werden. Durch die Möglichkeit, Feedback zu geben, fühlen sich die Bewohner gehört und wertgeschätzt, was essenziell für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit mit der Betreuung ist. Es stärkt zudem ihr Gefühl von Autonomie und Kontrolle über ihre eigene Pflege und Lebensumstände.

Perspektive der Angehörigen

Angehörige und gesetzliche Vormünder sehen in der "Gestion de Feedback" ein wichtiges Werkzeug, um sicherzustellen, dass die Pflege und Betreuung ihrer Liebsten den erwarteten Standards entsprechen. Sie können als externe Beobachter wichtige Einsichten in die Pflegepraxis liefern und potenzielle Problembereiche aufzeigen, die dem internen Personal möglicherweise nicht aufgefallen sind. Die Möglichkeit, sowohl positive Rückmeldungen als auch Bedenken auszudrücken, hilft Vertrauen in die Einrichtung aufzubauen und eine Partnerschaft zwischen dem Pflegepersonal und den Familien der Bewohner zu fördern.

Perspektive der Pflegekräfte

Für Pflegekräfte bietet das System eine Chance zur Selbstreflexion und professionellen Weiterentwicklung. Durch das Erhalten von direktem Feedback können sie verstehen, welche Aspekte ihrer Arbeit geschätzt werden und wo Verbesserungspotenzial besteht. Dies kann zur Arbeitszufriedenheit beitragen, indem es zeigt, dass ihre harte Arbeit anerkannt wird und sie gleichzeitig ermutigt, ihre Pflegepraktiken kontinuierlich zu verbessern.

Implementierung des "Gestion de Feedback"

Die Implementierung des "Gestion de Feedback" im luxemburgischen Roten Kreuz basiert auf folgenden Grundsätzen:

Zugänglichkeit

Das System ist leicht zugänglich und verständlich für alle Nutzergruppen gestaltet, mit verschiedenen Kanälen für die Einreichung von Feedback, einschließlich Online-Plattformen, physischen Feedback-Boxen und direkten Gesprächen.

Anonymität und Vertraulichkeit

Um ehrliches Feedback zu fördern, gewährleistet das System Anonymität und Vertraulichkeit der Informationen, sofern dies gewünscht wird. Dies schafft eine sichere Umgebung für die Äußerung von Kritik und Lob.

Systematische Bearbeitung

Alle eingehenden Feedbacks werden systematisch erfasst, ausgewertet und bearbeitet. Dies umfasst die Anerkennung des Eingangs, die Untersuchung der Angelegenheit und die Rückmeldung an den Einreichenden über die ergriffenen Maßnahmen oder Lösungen.

Transparente Kommunikation

Die Ergebnisse und Veränderungen, die aufgrund des Feedbacks eingeführt wurden, werden transparent kommuniziert, um die Wirksamkeit des Systems zu demonstrieren und das Vertrauen in das Beschwerdemanagement zu stärken.

Das "Gestion de Feedback" des luxemburgischen Roten Kreuzes ist ein vorbildliches Modell für ein effektives Beschwerdemanagement und ein wichtiger Teil unseres Konzeptes. Es unterstreicht die Bedeutung von offener Kommunikation und kontinuierlicher Verbesserung im Pflegekontext. Indem es allen Beteiligten eine Stimme gibt und systematisch sowohl positives Feedback als auch Beschwerden adressiert, trägt es maßgeblich zur Steigerung der Pflegequalität, zur Zufriedenheit der Bewohner und Angehörigen und zur Professionalisierung des Pflegepersonals bei.

15. Angehörigen und Ehrenamtliche

Die Zusammenarbeit mit Angehörigen und ehrenamtlichen Helfern spielt eine entscheidende Rolle in der Bereitstellung einer ganzheitlichen und empathischen Pflege im CIPA Junglinster. Diese Partnerschaften tragen nicht nur zur Erhöhung der Lebensqualität der Bewohner bei, sondern stärken auch das soziale Netzwerk und die Gemeinschaft innerhalb der Einrichtung. In diesem Kapitel werden Strategien und Maßnahmen vorgestellt, mit der wir eine effektive Zusammenarbeit fördern.

Einbindung der Angehörigen

Angehörige sind oft die wichtigsten Bezugspersonen für die Bewohner und verfügen über wertvolles Wissen und Verständnis bezüglich ihrer Vorlieben, Bedürfnisse und Lebensgeschichte. Ihre Einbindung in den Pflegeprozess ist für unsere Einrichtung daher von unschätzbarem Wert.

Regelmäßige Gespräche und Pflegeplanungen

Durch regelmäßige Feedbackgespräche können Angehörige wichtige Einblicke geben und sich aktiv an der Gestaltung der Pflege beteiligen.

Schulungsangebote für Angehörige

Schulungen zu spezifischen Pflegethemen, wie dem Umgang mit Demenz oder der Mobilisierung, stärken die Kompetenzen der Angehörigen und fördern ihr Verständnis für die Herausforderungen der Pflege.

Angehörigenabende und -treffen

Regelmäßig organisierte Treffen bieten eine Plattform für den Austausch, gegenseitige Unterstützung und die Vertiefung der Beziehung zwischen Angehörigen, Bewohnern und dem Pflegepersonal.

Ehrenamtliche Helfer

Ehrenamtliche erweitern die Ressourcen der Einrichtung und bringen frische Impulse, zusätzliche Betreuungsangebote und persönliche Zuwendung in den Alltag der Bewohner ein. Die größte Gruppe von ehrenamtlichen Helfern stellt im CIPA Junglinster unser Förderverein „Amicale CIPA Junglinster“ dar. Durch gezielte Maßnahmen versuchen wir diese langfristig an unsere Einrichtung zu binden:

Gezielte Einsatzbereiche für Ehrenamtliche

Ehrenamtliche werden in vielfältigen Bereichen eingesetzt. Von der Begleitung bei Ausflügen über die Durchführung von Freizeitaktivitäten bis hin zur Einzelbetreuung von Bewohnern.

Schulung und Begleitung der Ehrenamtlichen

Um eine qualitativ hochwertige und sichere Betreuung zu gewährleisten, ist eine Einführung in die Grundlagen der Altenpflege sowie eine kontinuierliche Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen erforderlich.

Wertschätzung und Anerkennung

Die Anerkennung der Leistungen ehrenamtlicher Helfer durch Dankesveranstaltungen, Anerkennungsschreiben oder kleine Aufmerksamkeiten ist wichtig, um ihre Motivation und Bindung an die Einrichtung zu erhalten.

Die Zusammenarbeit mit Angehörigen und ehrenamtlichen Helfern ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Pflegekonzepts. Sie bereichert das soziale Umfeld der Bewohner, unterstützt das Pflegepersonal und trägt zu einer Kultur der Fürsorge und Gemeinschaft bei. Durch die Schaffung klarer Rahmenbedingungen, regelmäßige Kommunikation und gegenseitige Wertschätzung kann eine erfolgreiche Partnerschaft etabliert werden, die allen Beteiligten zugutekommt.

16. Interne und externe Kommunikation

Eine effektive und transparente Kommunikation ist das Rückgrat eines gut funktionierenden Altenheims. Sie fördert das Verständnis, die Zusammenarbeit und das Vertrauen sowohl innerhalb der Einrichtung als auch in der Kommunikation mit der Außenwelt. Dieser Abschnitt widmet sich den Schlüsselstrategien und Best Practices für eine optimale Kommunikation im CIPA Junglinster und gliedert sich in interne und externe Kommunikation.

Interne Kommunikation in der Einrichtung

Die interne Kommunikation umfasst alle Informationsflüsse, die zwischen den Mitarbeitern, den Bewohnern und deren Angehörigen innerhalb der Einrichtung stattfinden.

Regelmäßige Meetings und Besprechungen

Regelmäßig stattfindende Teammeetings und interdisziplinäre Besprechungen sind essenziell, um Informationen auszutauschen, Pflegepläne zu koordinieren und gemeinsame Ziele zu verfolgen. Diese Treffen bieten auch eine Plattform für Feedback und Vorschläge zur Verbesserung der Pflegequalität.

Effiziente Nutzung digitaler Kommunikationstools

Digitale Plattformen wie interne E-Mail-Systeme, Messenger-Dienste und spezialisierte Software für das Gesundheitswesen vereinfachen den und beschleunigen die internen Prozesse. Wichtig ist uns, dass alle Mitarbeiter im Umgang mit diesen Tools geschult werden und Datenschutzrichtlinien strikt eingehalten werden.

Schulungen und Weiterbildungen

Regelmäßige Schulungen und Weiterbildungen tragen im CIPA Junglinster dazu bei, das Bewusstsein und das Verständnis für gute Kommunikationspraktiken zu schärfen. Dies umfasst auch die Schulung im Umgang mit Konflikten und schwierigen Gesprächssituationen.

Transparente Informationspolitik

Eine offene und transparente Informationspolitik fördert das Vertrauen und die Zufriedenheit der Mitarbeiter. Dazu gehört für uns auch die klare Kommunikation über Veränderungen in der Organisation oder den Pflegekonzepten.

Internes Firmennetzwerk des Croix Rouge Luxembourgeoise

Ein zentrales Element der internen Kommunikation innerhalb der Einrichtungen des Croix Rouge Luxembourgeoise ist das interne Firmennetzwerk. Dieses Netzwerk dient als Plattform für den schnellen und effizienten Informationsaustausch zwischen den Mitarbeitern aller Ebenen. Es ermöglicht den Zugriff auf wichtige Dokumente, Richtlinien und aktuelle Informationen, die für die tägliche Arbeit relevant sind. Zudem fördert es die Vernetzung und den Austausch von Best Practices zwischen den verschiedenen Standorten und Abteilungen.

Newsletter "Telex"

Der regelmäßig erscheinende Newsletter „Telex“ ist ein wichtiges Kommunikationsmittel innerhalb des Croix Rouge Luxembourgeoise. Er informiert die Mitarbeiter über aktuelle Ereignisse, Neuerungen in den Pflegekonzepten, bevorstehende Veranstaltungen und allgemeine organisatorische Updates. „Telex“ dient nicht nur der Informationsverbreitung, sondern auch der Wertschätzung der Mitarbeiterleistungen und der Förderung eines gemeinschaftlichen Gefühls.

"Croix Rouge Inside"

„Croix Rouge Inside“ ergänzt den Newsletter „Telex“ durch tiefere Einblicke in die Arbeit und Projekte des Croix Rouge Luxembourgeoise. Dies kann Interviews mit Mitarbeitern, Berichte über erfolgreich umgesetzte Projekte oder Vorstellungen neuer Initiativen umfassen. „Croix Rouge Inside“ zielt darauf ab, den Mitarbeitern ein umfassendes Verständnis für die Vielfalt und Bedeutung ihrer Arbeit zu vermitteln und so das Engagement und die Identifikation mit der Organisation zu stärken.

Die Integration spezifischer Kommunikationskanäle wie dem internen Firmennetzwerk des Croix Rouge Luxembourgeoise, „Telex“ und „Croix Rouge Inside“ in die interne Kommunikationsstrategie trägt maßgeblich zur Transparenz, Mitarbeiterbindung und Effizienz bei. Sie ermöglicht eine konsistente und umfassende Informationsverteilung, die für die Aufrechterhaltung hoher Pflegestandards und die Förderung einer positiven Arbeitskultur unerlässlich ist.

Externe Kommunikation

Die externe Kommunikation bezieht sich auf den Austausch mit Personen und Organisationen außerhalb des Altenheims, einschließlich Angehörigen, Gesundheitsdienstleistern, Behörden und der Öffentlichkeit. Besonders wichtig sind uns dabei:

Informationsveranstaltungen für Angehörige

Regelmäßig organisierte Veranstaltungen für Angehörige bieten die Möglichkeit, Einblicke in den Alltag der Einrichtung zu geben, über spezielle Pflegeansätze zu informieren und Fragen zu beantworten. Dies stärkt die Beziehung zu den Familien der Bewohner.

Kooperation mit Gesundheitsdienstleistern und Behörden

Eine enge Zusammenarbeit und regelmäßige Kommunikation mit Ärzten, Therapeuten und sozialen Diensten sind entscheidend, um eine kontinuierliche und ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten. Klare Kommunikationswege und -protokolle helfen, Missverständnisse zu vermeiden und die Pflegequalität zu sichern.

Öffentlichkeitsarbeit und soziale Medien

Eine professionelle Präsenz in sozialen Medien und anderen öffentlichen Plattformen ermöglicht es, positive Einblicke in das Leben im CIPA Junglinster zu geben und die Öffentlichkeit über Veranstaltungen, Projekte und Erfolge zu informieren. Wichtig ist hierbei, die Privatsphäre der Bewohner zu wahren und Inhalte sorgfältig auszuwählen.

Eine optimale Kommunikation in unserer Einrichtung stärkt nicht nur das interne Teamgefüge und die Pflegequalität, sondern fördert auch positive Beziehungen zu Angehörigen, externen Partnern und der breiteren Gemeinschaft. Durch die Implementierung effektiver Kommunikationsstrategien und -tools kann ein Altenheim eine Kultur der Offenheit, des Respekts und der Fürsorge etablieren, die allen Beteiligten zugutekommt.

17. Zugang zum Gebäude für Arztbesuche u. externe Besucher

Die Regelung des Zugangs zum Altenheim ist ein wesentlicher Aspekt, der die Sicherheit der Bewohner gewährleistet, gleichzeitig aber auch deren soziale Bedürfnisse und das Recht auf Besuche berücksichtigt. Besonders im Hinblick auf Arztbesuche und externe Besucher erfordert dies ein ausgewogenes Konzept, das Flexibilität ermöglicht, ohne die Sicherheitsaspekte zu vernachlässigen. Im Folgenden wird erläutert, wie der Zugang zum Altenheim unter Berücksichtigung der Tatsache geregelt wird, dass es keine zeitlich begrenzten Öffnungszeiten gibt, die Rezeption nur tagsüber besetzt ist und die Türen nachts geschlossen sind.

Tagsüber: Flexible Zugangsregelungen

Während der Tagesstunden, wenn die Rezeption besetzt ist, können Arztbesuche und externe Besucher das Altenheim ohne vorherige Terminabsprache betreten. Die Rezeptionsmitarbeiter sind dafür verantwortlich, Besucher zu begrüßen, ihre Anliegen zu erfassen und sie gegebenenfalls zu registrieren. Dies dient weniger der Dokumentation von Besuchen, sondern der Sicherheit.

Für Arztbesuche, die eine wichtige Rolle in der gesundheitlichen Versorgung unserer Bewohner spielen, kann eine vorherige Ankündigung beim Pflegepersonal hilfreich sein, um sicherzustellen, dass sowohl die Bewohner als auch die erforderlichen Räumlichkeiten oder Unterlagen vorbereitet sind. Dies ermöglicht eine effiziente Nutzung der Zeit des Arztes und minimiert Störungen im Tagesablauf der Bewohner.

Nachts: Sicherer Zugang

Nachts, wenn die Rezeption nicht besetzt ist, werden die Türen aus Sicherheitsgründen geschlossen. Besucher, einschließlich Ärzten, die aus dringenden medizinischen Gründen Zugang benötigen, können jedoch an der Eingangstür klingeln. Eine diensthabende Pflegekraft übernimmt dann die Verantwortung, die Tür zu öffnen. Um die Sicherheit der Bewohner zu gewährleisten, ist es wichtig, dass das Pflegepersonal geschult wird, um in solchen Situationen angemessen zu reagieren. Dies beinhaltet die Überprüfung der Identität und des Anliegens des Besuchers, bevor der Zugang gewährt wird.

Besuchsmanagement und Kommunikation

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten und die Zufriedenheit der Bewohner, ihrer Familien und externer Dienstleister zu sichern, ist eine klare Kommunikation über die Zugangsregelungen essenziell. Informationen über die freien Zugangszeiten, das Prozedere bei nächtlichen Besuchen und die Kontaktaufnahme im Notfall sollten sowohl in den Räumlichkeiten gut sichtbar ausgehängt als auch auf der Website der Einrichtung und in Informationsbroschüren verfügbar sein.

Die Verwaltung des Zugangs ins CIPA Junglinster, Arztbesuche und externe Besucher erfordert eine sorgfältige Planung und klare Kommunikation, um die Sicherheit der Bewohner zu gewährleisten und gleichzeitig ihre sozialen und medizinischen Bedürfnisse zu erfüllen. Durch die Implementierung flexibler, aber sicherer Zugangsregelungen und die Schulung des Personals, schaffen wir eine Umgebung, die sowohl sicher als auch einladend ist.

18. Plan zur Prävention und Bekämpfung von Infektionen und zur Einhaltung der einzuhaltenden Hygiene- und Gesundheitsvorschriften

18.1	Vorwort	53
18.2	Reinigung der Unterkünfte und der Orte des Zusammenlebens	53
18.3	Verwendung von Reinigungsmitteln und -materialien	55
18.4	Händehygiene und zusätzlich anzuwendende Vorsichtsmaßnahmen	57
18.5	Verwendung der persönlichen Schutzausrüstung	58
18.6	Verwendung von Berufskleidung	60
18.7	Prävention von Unfällen mit Exposition gegenüber Blut oder biologischen Produkten menschlichen Ursprungs	62
18.8	Verwendung von Antiseptika	64
18.9	Umweltmanagement im CIPA Junglinster	66
18.9.1	Orte des Zusammenlebens	67
18.9.2	Wasserqualität	72
18.9.3	Abfallmanagement	74
18.9.4	Ausscheidungen	77
18.9.5	Wäschemanagement	80
18.9.6	Materialmanagement	82
18.10	Verfahren, die im Umgang mit einem an einer Infektionskrankheit erkrankten Bewohner oder Mitarbeiter einzuhalten sind	86
18.11	Verfahren zur Meldung von Infektionen	89

18.1 Vorwort

Mit steigender Lebenserwartung der Bevölkerung nimmt auch die Zahl der Personen mit chronischen Erkrankungen, Abwehrschwäche und erworbenen Behinderungen mit den Folgen von Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit zu. Die mit Strukturreformen in der Akutversorgung von kranken Menschen einhergehende Verkürzung der Verweildauer führt zudem zur immer früheren Verlegung von noch verstärkt pflege- und betreuungsbedürftigen Personen in diverse Nachsorgeeinrichtungen.

Alten- und Pflegeheime sind durch das Zusammenleben und die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Menschen ein besonderer hygienischer Brennpunkt. Sie bedürfen deshalb großer Aufmerksamkeit, um das Wohlbefinden und die Gesundheit – besonders auch im Hinblick auf Infektionskrankheiten und nosokomiale Infektionen – zu sichern. Für ältere Menschen mit reduziertem Allgemeinzustand oder bei bestimmter medikamentöser Behandlung und Personen mit Vorerkrankungen oder Abwehrschwächen besteht eine erhöhte Infektionsgefahr.

Diese Gefährdung kann durch das hygienebewusste Verhalten aller Mitarbeiter und die enge Zusammenarbeit zwischen Heimleitung, den behandelnden ÄrztInnen und der Inspection sanitaire verringert werden.

Die erforderlichen hygienischen, medizinischen und pflegerischen Maßnahmen müssen mit den Bedürfnissen der in den Heimen lebenden Menschen nach Geborgenheit mit physischem und psychischem Wohlbefinden in Einklang gebracht werden. Unser Plan zur Prävention und Bekämpfung von Infektionen und zur Einhaltung der einzuhaltenden Hygiene- und Gesundheitsvorschriften gibt dabei eine Hilfestellung.

18.2 Reinigung der Unterkünfte und der Orte des Zusammenlebens

Einführung in die Bedeutung der Reinigung im Altenheim aus infektiologischer Sicht

Die Reinigung von Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen in Altenheimen ist von herausragender Bedeutung, insbesondere aus der Perspektive der Infektionskontrolle. Die ältere Bevölkerung ist anfälliger für Infektionen aufgrund eines geschwächten Immunsystems und vorhandener chronischer Erkrankungen. Daher ist die Prävention von Infektionen durch eine effektive Reinigung und Desinfektion von entscheidender Bedeutung, um das Risiko von Krankheitsausbrüchen innerhalb der Einrichtung zu minimieren. In diesem Text werden die wesentlichen Aspekte der Reinigung und Desinfektion in Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen aus infektiologischer Sicht behandelt.

Identifikation von Infektionsrisiken in Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen

In Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen eines Altenheims können verschiedene Infektionsquellen vorhanden sein. Dazu gehören kontaminierte Oberflächen, gemeinsam genutzte Gegenstände wie Fernbedienungen oder Türgriffe, sowie die Interaktion zwischen Bewohnern und Personal. Insbesondere hoch frequentierte Bereiche wie Essensausgabestationen, Aufenthaltsräume und Sanitäranlagen bergen ein erhöhtes Risiko für die Verbreitung von Krankheitserregern. Eine genaue Identifikation dieser Infektionsrisiken ist der erste Schritt zur Implementierung effektiver Reinigungsmaßnahmen.

Prinzipien der Reinigung und Desinfektion

Die Reinigung und Desinfektion von Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen im Altenheim sollte auf wissenschaftlichen Prinzipien basieren. Hierzu gehören die Verwendung geeigneter Reinigungs- und Desinfektionsmittel, die Einhaltung angemessener Verfahren zur Oberflächenreinigung und -desinfektion sowie die Schulung des Personals im Umgang mit diesen Maßnahmen. Die Auswahl der richtigen Desinfektionsmittel ist entscheidend, um eine wirksame Eliminierung von Krankheitserregern zu gewährleisten, während gleichzeitig die Sicherheit für Bewohner und Personal gewährleistet wird.

Implementierung eines Reinigungsprotokolls

Die Entwicklung und Implementierung eines detaillierten Reinigungsprotokolls ist unerlässlich, um eine konsistente und effektive Reinigung in Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen sicherzustellen. Dieses Protokoll sollte spezifische Anweisungen für die Reinigung verschiedener Oberflächen und Gegenstände enthalten, sowie Zeitpläne für die Durchführung von Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten. Regelmäßige Überprüfungen und Schulungen des Personals sind ebenfalls wichtig, um die Einhaltung des Protokolls zu gewährleisten und die Effektivität der Reinigungsmaßnahmen zu maximieren.

Überwachung und Qualitätssicherung

Die Überwachung und Qualitätssicherung der Reinigungspraktiken sind entscheidend, um sicherzustellen, dass die festgelegten Standards eingehalten werden und ein optimales Infektionskontrollniveau erreicht wird. Dies kann durch regelmäßige Inspektionen der Reinigungsergebnisse, Überprüfung der Protokolle und Schulung des Personals erfolgen. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Infektionskontrollteam, dem Reinigungspersonal und anderen relevanten Abteilungen erforderlich, um eine ganzheitliche und effektive Strategie zur Infektionsprävention zu entwickeln und umzusetzen.

Die Reinigung von Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsräumen im Altenheim ist eine komplexe Aufgabe, die eine sorgfältige Planung, Umsetzung und Überwachung erfordert. Durch die Einhaltung wissenschaftlicher Prinzipien der Reinigung und Desinfektion sowie die Implementierung eines umfassenden Reinigungsprotokolls können Infektionsrisiken wirksam reduziert und die Gesundheit und Sicherheit der Bewohner und des Personals gewährleistet werden. Zukünftige Forschung und Entwicklung neuer Reinigungstechnologien können dazu beitragen, die Effektivität und Effizienz der Reinigung in Altenheimen weiter zu verbessern und damit die Gesundheitsversorgung älterer Menschen zu optimieren.

18.3 Die Verwendung von Reinigungsmitteln und -materialien

Als verantwortungsvolles Unternehmen ist es von entscheidender Bedeutung, die richtigen Reinigungsmittel und -materialien für die Reinigung sorgfältig auszuwählen. Die Sicherheit und Gesundheit der Bewohner sowie die Effektivität der Reinigung stehen dabei im Mittelpunkt. In diesem Text werden die empfohlenen Reinigungsmittel und -materialien für die Reinigung in Altenheimen detailliert behandelt, wobei besonderes Augenmerk auf ihre Wirksamkeit, Sicherheit und Anwendbarkeit gelegt wird.

Reinigungsmittel für die Oberflächenreinigung

Für die Oberflächenreinigung sollten Reinigungsmittel verwendet werden, die sowohl effektiv gegen Schmutz und Keime sind als auch schonend für die Oberflächen und die Gesundheit der Bewohner. In stationären Einrichtungen in Luxemburg werden häufig Desinfektionsmittel und Reinigungslösungen von renommierten Marken wie Diversey, Anios oder Ecolab eingesetzt. Diese Unternehmen bieten eine breite Palette von Produkten an, die den Anforderungen der medizinischen Umgebung gerecht werden.

Ein Beispiel für ein effektives Desinfektionsmittel ist das "Ecolab Klercide 70/30", welches eine hohe Wirksamkeit gegen eine Vielzahl von Krankheitserregern aufweist, einschließlich Bakterien, Viren und Pilzen. Es eignet sich ideal für die Desinfektion von Oberflächen in Bewohnerzimmern, Gemeinschaftsräumen und sanitären Einrichtungen und hinterlässt keine Rückstände oder Reizungen auf den gereinigten Flächen.

Für die tägliche Oberflächenreinigung bietet Ecolab den "Ecolab Suma Bac D10" an, einen Allzweckreiniger, der effektiv Schmutz und Fett entfernt und gleichzeitig desinfizierend wirkt. Dieser Reiniger ist für den Einsatz auf allen abwaschbaren Oberflächen geeignet und hinterlässt einen frischen Duft.

Spezielle Reinigungsmittel für besondere Anforderungen

In Altenheimen können bestimmte Bereiche und Oberflächen spezielle Reinigungsanforderungen haben. Dies gilt insbesondere für Patientenbadezimmer, die aufgrund ihrer hohen Feuchtigkeit und Nutzung ein erhöhtes Risiko für Schimmel- und Bakterienwachstum darstellen. Für die Reinigung dieser Bereiche sollten spezielle sanitäre Reiniger verwendet werden, die kalklösend und desinfizierend wirken.

Ein Beispiel für einen geeigneten sanitären Reiniger ist der "Anios OxypHarm", ein saurer Reiniger auf Wasserstoffperoxid Basis, der eine effektive Reinigung und Desinfektion von sanitären Anlagen ermöglicht. Er entfernt Kalkablagerungen, Seifenrückstände und andere Verschmutzungen gründlich und hinterlässt einen frischen Duft. Darüber hinaus ist er umweltfreundlich und biologisch abbaubar, was ihn zu einer nachhaltigen Wahl für die Reinigung von Patientenbadezimmern macht.

Für die Reinigung von Patientenbadezimmern, die spezielle Anforderungen an Hygiene und Desinfektion stellen, bietet Ecolab das "Ecolab Klercide Neutral Detergent" an. Dieses Reinigungsmittel ist speziell formuliert, um Kalkablagerungen, Seifenrückstände und andere Verschmutzungen in sanitären Anlagen zu

entfernen, ohne die Oberflächen zu beschädigen. Es gewährleistet eine gründliche Reinigung und Desinfektion und hinterlässt einen angenehmen Duft.

Zusätzlich empfiehlt sich die Verwendung des "Ecolab Klercide Sporicidal Disinfectant", um eine wirksame Desinfektion von kritischen Bereichen wie beispielsweise Patiententoiletten zu gewährleisten. Dieses Desinfektionsmittel ist wirksam gegen Sporen, Bakterien, Viren und Pilze und bietet einen langanhaltenden Schutz vor Kontamination.

Durch den Einsatz dieser speziellen Reinigungsmittel können wir eine sichere und hygienische Umgebung für ihre Bewohner gewährleisten und gleichzeitig den hohen Standards an Sauberkeit und Desinfektion gerecht werden.

Reinigungsmaterialien und -geräte

Die Auswahl der richtigen Reinigungsmaterialien und -geräte ist entscheidend für eine effektive und effiziente Reinigung in einem Altenheim. Mikrofasertücher sind besonders geeignet, da sie Schmutz und Keime effektiv aufnehmen und gleichzeitig Oberflächen schonen. Wischmopps mit austauschbaren Bezügen ermöglichen eine hygienische Reinigung von Böden, während Einweghandschuhe den Schutz des Reinigungspersonals und die Vermeidung von Kreuzkontaminationen gewährleisten. Für die Reinigung von Fenstern und anderen Glasoberflächen sollten nicht scheuernde Reinigungstücher und Glasreiniger verwendet werden, um Streifen und Schlieren zu vermeiden.

Umweltfreundliche Reinigungsmittel und -materialien

In Anbetracht der zunehmenden Bedeutung von Umweltschutz und Nachhaltigkeit sollten in Altenheimen auch umweltfreundliche Reinigungsmittel und -materialien bevorzugt werden, sofern sie die gleiche Wirksamkeit wie herkömmliche Produkte bieten. Biologisch abbaubare Reinigungsmittel, nachfüllbare Spendersysteme und recyclebare Reinigungstücher sind einige Beispiele für umweltfreundliche Alternativen, die dazu beitragen können, die Umweltbelastung zu reduzieren und die Gesundheit der Bewohner und des Reinigungspersonals zu schützen.

Schulung und Schulung des Reinigungspersonals

Abschließend ist es wichtig, das Reinigungspersonal in der sachgemäßen Verwendung der ausgewählten Reinigungsmittel und -materialien zu schulen, um eine sichere und wirksame Reinigung zu gewährleisten. Schulungen sollten Informationen über die richtige Dosierung und Anwendung der Reinigungsmittel, den Umgang mit Reinigungsgeräten sowie die Einhaltung von Sicherheits- und Hygienevorschriften umfassen. Durch kontinuierliche Schulungen und Überwachung können mögliche Fehler oder Missverständnisse vermieden und eine hohe Reinigungsqualität sichergestellt werden.

18.4 Händehygiene und zusätzlich anzuwendende Vorsichtsmaßnahmen

Die Handhygiene ist ein zentraler Bestandteil der Infektionsprävention in Pflegeeinrichtungen wie Altenheimen. Sie dient dem Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner, des Personals sowie der Besucher und spielt eine entscheidende Rolle bei der Verhinderung der Übertragung von Infektionserregern. Im Folgenden werden die notwendigen Maßnahmen zur Handhygiene, basierend auf Richtlinien von führenden Gesundheitsorganisationen wie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Robert Koch-Institut (RKI), detailliert dargelegt.

Handhygienemomente

Die WHO definiert fünf Momente der Handhygiene im Gesundheitswesen, die sich auf Altenheime übertragen lassen:

- *Vor Patientenkontakt:* Um die Übertragung von Keimen auf den Bewohner zu vermeiden.
- *Vor aseptischen Tätigkeiten:* Zum Schutz des Bewohners vor Infektionen, z.B. vor dem Anlegen eines Verbandes.
- *Nach Kontakt mit potenziell infektiösen Materialien:* Um die Verbreitung von Keimen zu verhindern.
- *Nach Patientenkontakt:* Zur Vermeidung der Übertragung von Keimen auf andere Bewohner oder Objekte.
- *Nach Kontakt mit der unmittelbaren Umgebung des Patienten:* Selbst, wenn kein direkter Kontakt mit dem Bewohner stattgefunden hat.

Methoden der Handhygiene

- *Händewaschen mit Wasser und Seife:* Insbesondere bei sichtbarer Verschmutzung oder nach Kontakt mit Körperflüssigkeiten. Die Hände sollten für mindestens 20 Sekunden gewaschen werden, einschließlich der Handrücken, Zwischenräume und Fingernägel.
- *Händedesinfektion mit alkoholbasiertem Desinfektionsmittel:* Wenn die Hände nicht sichtbar verschmutzt sind. Die Desinfektion sollte mindestens 20-30 Sekunden dauern, bis die Hände trocken sind.

Hautpflege

Regelmäßige Hautpflege ist wichtig, um Hautschäden durch häufiges Waschen und Desinfizieren zu vermeiden. Pflegeprodukte sollten hautverträglich und rückfettend sein.

Schulung und Bewusstseinsbildung

Regelmäßige Schulungen des Personals über die Bedeutung und richtige Durchführung der Handhygiene sind essenziell. Ebenso ist die Sensibilisierung der Bewohner und Besucher wichtig.

Monitoring und Feedback

Die Überwachung der Handhygienepraktiken und die Rückmeldung an das Personal sind entscheidend, um die Einhaltung der Handhygienemaßnahmen zu verbessern.

Infrastruktur und Ressourcen

Ausreichende Ressourcen wie Seifenspender, alkoholbasierte Händedesinfektionsmittel und Handtücher müssen leicht zugänglich gemacht werden.

Zusammenfassend ist die konsequente Umsetzung der Handhygienepraktiken in Altenheimen von entscheidender Bedeutung, um das Infektionsrisiko zu minimieren und die Gesundheit und Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Durch die Kombination von richtiger Handhygienetechnik, regelmäßiger Schulung und angemessener Infrastruktur kann eine Kultur der Sicherheit und des Bewusstseins für Infektionsprävention gefördert werden.

18.5 Verwendung der persönlichen Schutzausrüstung (PSA)

Die persönliche Schutzausrüstung (PSA) spielt eine entscheidende Rolle in der Infektionsprävention und -kontrolle innerhalb eines Altenheims. Dieser Hygieneplan zielt darauf ab, alle Mitarbeiter in der korrekten Anwendung der PSA zu schulen und damit die Gesundheit unserer Bewohner und des Personals zu schützen.

Auswahl der persönlichen Schutzausrüstung

Bei der Auswahl der PSA ist auf die Materialbeschaffenheit und den spezifischen Verwendungszweck zu achten. Handschuhe sollten aus Latex, Nitril oder Vinyl bestehen und nach jedem Bewohnerkontakt oder bei Kontamination gewechselt werden. Schutzkittel sind entweder aus Einweg-Kunststoff oder wiederverwendbarem Gewebe, wobei letztere nach einem entsprechenden Waschverfahren behandelt werden müssen. Atemschutzmasken sollten je nach Bedarf ausgewählt werden: FFP2 oder FFP3 bei aerosolgenerierenden Verfahren und chirurgische Masken für allgemeinen Schutz. Augenschutz, in Form von Schutzbrillen oder Gesichtsschutzvisieren, muss nach jedem Gebrauch gereinigt und desinfiziert werden.

An- und Ausziehen der persönlichen Schutzausrüstung

Das korrekte An- und Ausziehen der PSA ist essenziell, um eine Kontamination zu vermeiden. Zunächst werden die Hände gründlich gewaschen und desinfiziert. Danach wird der Schutzkittel angezogen und sicher verschlossen. Die Maske wird über Nase und Mund platziert und fest befestigt, gefolgt von der Schutzbrille oder dem Visier, das über die Augen gelegt und justiert wird. Schließlich werden die Handschuhe über die Manschetten des Schutzkitfels gezogen.

Beim Ausziehen der PSA wird die Reihenfolge umgekehrt: Zuerst werden die Handschuhe an der Innenfläche ausgezogen und entsorgt, gefolgt vom Schutzkittel. Die Schutzbrille oder das Visier wird vorsichtig abgenommen und desinfiziert. Schließlich wird die Maske abgenommen und entsorgt. Abschließend werden die Hände erneut gründlich gewaschen und desinfiziert.

Lagerung und Entsorgung der persönlichen Schutzausrüstung

Die PSA muss unter trockenen, sauberen und gut belüfteten Bedingungen gelagert werden. Eine regelmäßige Bestandskontrolle ist notwendig, um sicherzustellen, dass immer ausreichend PSA vorhanden ist. Die Entsorgung von Einwegprodukten wie Handschuhen und Masken erfolgt in dafür vorgesehenen Abfallbehältern. Wiederverwendbare Schutzbrillen und Visiere werden nach Gebrauch gemäß Desinfektionsprotokoll gereinigt, und wiederverwendbare Schutzkittel werden nach den Vorgaben gewaschen und desinfiziert.

Schulung und Überwachung

Regelmäßige Schulungen sind unerlässlich, damit alle Mitarbeiter die korrekte Verwendung der PSA beherrschen. Diese Schulungen müssen auch aktualisiert werden, wenn es Änderungen der Richtlinien oder neue wissenschaftliche Erkenntnisse gibt. Die Einhaltung der PSA-Richtlinien wird durch regelmäßige Kontrollen überwacht. Feedback und Korrekturmaßnahmen bei Nichteinhaltung sind wichtig, um kontinuierliche Verbesserungen zu gewährleisten.

Dokumentation

Eine detaillierte Dokumentation der Schulungen, PSA-Bestände und Entsorgungsprozesse ist notwendig. Regelmäßige Berichte über den Zustand der Hygienemaßnahmen werden an die Leitung des Altenheims weitergeleitet, um Transparenz und Nachvollziehbarkeit sicherzustellen.

Die richtige Anwendung der persönlichen Schutzausrüstung ist von entscheidender Bedeutung, um die Verbreitung von Infektionen in einem Altenheim zu verhindern. Durch die strikte Einhaltung dieses Hygieneplans können die Sicherheit und Gesundheit der Bewohner und des Personals gewährleistet werden.

18.6 Verwendung von Berufskleidung

Die Berufskleidung im Altenheim ist ein entscheidender Faktor für die Aufrechterhaltung hoher Hygienestandards und den Infektionsschutz. Dieser Hygieneplan legt detailliert dar, welche Maßnahmen und Vorsichtsregeln bei der Auswahl, Verwendung, Pflege und Handhabung der Berufskleidung zu beachten sind, um die Gesundheit und Sicherheit der Bewohner sowie des Personals zu gewährleisten.

Auswahl der Berufskleidung

Bei der Auswahl der Berufskleidung muss auf robuste, leicht zu reinigende Materialien geachtet werden. Baumwollmischgewebe ist besonders geeignet, da es sowohl komfortabel als auch beständig gegenüber häufigen Waschzyklen ist. Die Kleidung sollte gut sitzen, um Bewegungsfreiheit zu gewährleisten, jedoch ohne überflüssige Details wie Taschen oder Falten, die als Kontaminationsquellen dienen könnten. Kleidung mit elastischen Bündchen an den Ärmeln und Hosenbeinen kann zusätzlich verhindern, dass Krankheitserreger in die Kleidung eindringen.

Tragen der Berufskleidung

Berufskleidung darf ausschließlich innerhalb der Arbeitsbereiche des Altenheims getragen werden. Das Mitnehmen nach Hause ist strengstens untersagt, um die Verschleppung von Keimen zu verhindern. Mitarbeitende müssen darauf achten, ihre Kleidung stets sauber zu halten und bei sichtbarer Verschmutzung oder Kontamination sofort zu wechseln. In stark kontaminationsgefährdeten Bereichen, wie bei der Pflege infektiöser Bewohner, kann das Tragen von zusätzlichen Schutzkitteln notwendig sein.

Pflege und Reinigung der Berufskleidung

Die Reinigung der Berufskleidung sollte ausschließlich in einer professionellen Wäscherei erfolgen, die auf die speziellen hygienischen Anforderungen des Gesundheitswesens ausgerichtet ist. Hierbei sind Waschartemperaturen von mindestens 60°C erforderlich, um potenzielle Krankheitserreger effektiv abzutöten. Die Verwendung von Desinfektionswaschmitteln bietet zusätzlichen Schutz. Mitarbeitende sind dafür verantwortlich, ihre verschmutzte Berufskleidung nach jeder Schicht in dafür vorgesehenen Behältern zur Wäscherei zu bringen. Saubere Kleidung muss von der Wäscherei in hygienisch einwandfreiem Zustand abgeholt werden.

Lagerung der Berufskleidung

Die saubere Berufskleidung muss in getrennten, sauberen und gut belüfteten Räumen aufbewahrt werden. Es ist von größter Wichtigkeit, dass saubere und benutzte Kleidung strikt voneinander getrennt werden, um eine Kreuzkontamination zu vermeiden. Mitarbeitende sollten zudem ihre persönliche Kleidung in separaten Spinden oder Schränken lagern, um jegliche Vermischung mit der Berufskleidung zu verhindern.

Schulung und Überwachung

Regelmäßige Schulungen sind unerlässlich, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden die korrekten Verfahren zur Handhabung und Pflege der Berufskleidung kennen und anwenden. Diese Schulungen umfassen die richtige Vorgehensweise beim Wechseln kontaminierter Kleidung, die Bedeutung der Trennung von Arbeits- und Privatkleidung und die ordnungsgemäße Entsorgung von potenziell kontaminierter Kleidung. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird durch regelmäßige Inspektionen und Kontrollen überwacht. Feedback sowie notwendige Korrekturmaßnahmen werden zeitnah implementiert, um die kontinuierliche Verbesserung der Hygienestandards zu gewährleisten.

Dokumentation

Eine sorgfältige Dokumentation aller Pflegeprozesse und Schulungen ist notwendig. Jeder Vorfall von Kontamination und die entsprechenden Gegenmaßnahmen müssen detailliert festgehalten werden. Diese Dokumentationen dienen der Transparenz und Nachvollziehbarkeit und werden regelmäßig an die Leitung des Altenheims berichtet. So kann die Einhaltung der Hygienestandards kontinuierlich überprüft und verbessert werden.

Die korrekte Verwendung und Pflege der Berufskleidung ist von entscheidender Bedeutung für die Infektionskontrolle in einem Altenheim. Die strikte Einhaltung dieses umfassenden Hygieneplans stellt sicher, dass die Gesundheit und Sicherheit der Bewohner und des Personals bestmöglich geschützt werden. Durch regelmäßige Schulungen, sorgfältige Überwachung und detaillierte Dokumentation kann das hohe Hygieneniveau dauerhaft gewährleistet werden.

18.7 Prävention von Unfällen mit Exposition gegenüber Blut oder biologischen Produkten menschlichen Ursprungs

Die Prävention von Unfällen, die eine Exposition gegenüber Blut oder anderen biologischen Produkten menschlichen Ursprungs mit sich bringen, ist von entscheidender Bedeutung, um die Gesundheit und Sicherheit der Bewohner und des Personals im CIPA Junglinster zu gewährleisten. Dieser Präventionsplan beschreibt umfassend die Maßnahmen und Vorsichtsregeln, die zu beachten sind, um das Risiko solcher Expositionen zu minimieren.

Risikobewertung und -erkennung

Eine gründliche Risikobewertung ist der erste Schritt zur Prävention. Diese Bewertung identifiziert Tätigkeiten und Situationen, die potenziell gefährlich sind. Zu den Risikobereichen zählen die Wundversorgung, der Umgang mit Injektionsnadeln und anderen scharfen Gegenständen sowie die Reinigung von kontaminierten Bereichen. Das Ziel dieser Risikobewertung ist es, spezifische Präventionsmaßnahmen und Protokolle zu entwickeln, die auf die besonderen Anforderungen eines Altenheims abgestimmt sind.

Schulung und Sensibilisierung

Regelmäßige Schulungen sind unerlässlich, um alle Mitarbeitenden im CIPA Junglinster über die Risiken und die korrekten Handhabungsmethoden aufzuklären. Diese Schulungen umfassen die Erkennung potenziell gefährlicher Situationen, die richtige Verwendung und Entsorgung von persönlicher Schutzausrüstung (PSA), Techniken zum sicheren Umgang mit scharfen Gegenständen sowie die Maßnahmen bei Zwischenfällen. Sensibilisierungsprogramme tragen dazu bei, das Bewusstsein für die Gefahren und die Bedeutung der Einhaltung von Sicherheitsprotokollen zu schärfen. Durch fortlaufende Schulungen wird sichergestellt, dass alle Mitarbeitenden stets auf dem neuesten Stand der besten Praktiken sind. Zu diesem Zwecke sind alle Mitarbeiter zur Teilnahme an einer jährlichen Sicherheitsschulung unter der Leitung des internen „Délégué à la Sécurité“ verpflichtet.

Persönliche Schutzausrüstung (PSA)

Die Verwendung geeigneter persönlicher Schutzausrüstung ist entscheidend zur Vermeidung von Expositionen. Mitarbeitende müssen immer Einweghandschuhe tragen, wenn sie mit potenziell kontaminierten Materialien arbeiten. Darüber hinaus sind Schutzkittel, Gesichtsmasken und Schutzbrillen erforderlich, insbesondere in Situationen, in denen die Gefahr von Spritzern oder Aerosolen besteht. Die PSA muss korrekt angelegt und nach Gebrauch sicher entsorgt werden, um Kreuzkontaminationen zu vermeiden. Es

ist wichtig, dass alle Mitarbeitenden wissen, wie sie die PSA ordnungsgemäß verwenden, um maximalen Schutz zu gewährleisten.

Sichere Handhabung und Entsorgung von scharfen Gegenständen

Der sichere Umgang mit scharfen Gegenständen, wie Injektionsnadeln und Skalpellen, ist von größter Bedeutung. Sicherheitskanülen und -geräte, die das Risiko von Nadelstichverletzungen minimieren, sollten verwendet werden. Benutzte Nadeln und andere scharfe Gegenstände müssen sofort in stichsicheren Behältern entsorgt werden, die sich in unmittelbarer Nähe des Einsatzortes befinden. Nadeln dürfen niemals wieder aufgesetzt oder manuell entfernt werden, um Verletzungen zu vermeiden. Die Abfallbehälter für scharfe Gegenstände müssen regelmäßig überprüft und rechtzeitig entleert werden, um Überfüllung und das damit verbundene Verletzungsrisiko zu vermeiden.

Hygiene und Desinfektion

Die Einhaltung strikter Hygienestandards ist notwendig, um das Risiko einer Kontamination zu minimieren. Regelmäßiges und gründliches Händewaschen ist vor und nach jeder Pfllegetätigkeit unerlässlich. Desinfektionsmittel sollten verwendet werden, um die Hände zu reinigen. Alle Flächen und Geräte, die mit Blut oder biologischen Produkten in Berührung gekommen sind, müssen sofort mit geeigneten Desinfektionsmitteln gereinigt werden. Verschüttetes Blut oder Körperflüssigkeiten müssen sofort gereinigt und desinfiziert werden, wobei geeignete PSA zu tragen ist. Durch diese Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Umwelt im Altenheim hygienisch und sicher bleibt.

Notfallmaßnahmen bei Exposition

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen können Unfälle nicht vollständig ausgeschlossen werden. Im Falle einer Exposition sind umgehend Sofortmaßnahmen durchzuführen. Verletzungen, wie Nadelstichwunden, müssen sofort unter fließendem Wasser gewaschen und desinfiziert werden. Bei Augenkontakt ist es wichtig, die Augen mit reichlich Wasser oder einer sterilen Lösung zu spülen. Der Vorfall muss sofort dem Vorgesetzten gemeldet und dokumentiert werden, einschließlich einer genauen Beschreibung des Unfalls und der ergriffenen Maßnahmen. Betroffene Mitarbeitende müssen umgehend medizinisch untersucht und gegebenenfalls behandelt werden. Es ist sicherzustellen, dass alle relevanten Impfungen, insbesondere die Hepatitis-B-Impfung, auf dem neuesten Stand sind.

Überwachung und Verbesserung

Regelmäßige Überprüfungen und Audits der bestehenden Sicherheitsmaßnahmen sind notwendig, um deren Wirksamkeit sicherzustellen und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen. Feedback von Mitarbeitenden und die Analyse von Zwischenfällen tragen zur Identifizierung von Schwachstellen bei und unterstützen die Entwicklung optimierter Protokolle. Die Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen wird durch regelmäßige Inspektionen überwacht, und Mitarbeitende werden ermutigt, Feedback zu geben, das zur Verbesserung der Sicherheitsprotokolle genutzt wird. Basierend auf den Inspektionen und dem Feedback werden Maßnahmen zur Verbesserung der Hygienestandards und Sicherheitsprotokolle entwickelt und implementiert.

Die Prävention von Unfällen mit Exposition gegenüber Blut oder biologischen Produkten menschlichen Ursprungs erfordert sorgfältige Planung, umfassende Schulung und kontinuierliche Überwachung. Durch die strikte Einhaltung der beschriebenen Maßnahmen werden die Sicherheit und Gesundheit der Bewohner und des Personals im CIPA Junglinster bestmöglich geschützt. Regelmäßige Schulungen, die richtige Verwendung von PSA, sichere Handhabung und Entsorgung von scharfen Gegenständen sowie wirksame Notfallmaßnahmen sind unerlässlich, um das Infektionsrisiko zu minimieren und ein sicheres Arbeitsumfeld zu schaffen. Die kontinuierliche Verbesserung und Anpassung der Maßnahmen an neue Erkenntnisse und Technologien trägt dazu bei, den hohen Hygienestandard aufrechtzuerhalten und die Gesundheit aller Beteiligten zu sichern.

18.8 Verwendung von Antiseptika

Antiseptika sind ein wesentlicher Bestandteil der Infektionsprävention in Altenheimen. Sie werden verwendet, um die Vermehrung von Mikroorganismen auf der Haut und auf Oberflächen zu reduzieren und somit das Risiko von Infektionen zu minimieren. Dieser Hygieneplan beschreibt umfassend die Maßnahmen und Vorsichtsregeln, die bei der Verwendung von Antiseptika im Altenheim in Luxemburg zu beachten sind, um die Gesundheit und Sicherheit der Bewohner und des Personals zu gewährleisten.

Auswahl der Antiseptika

Die Auswahl der Antiseptika muss sorgfältig erfolgen, basierend auf den spezifischen Anforderungen und Einsatzbereichen im Altenheim. Es ist wichtig, Produkte zu wählen, die eine breite antimikrobielle Wirksamkeit aufweisen und für den jeweiligen Anwendungszweck geeignet sind. Zu den häufig verwendeten

Antiseptika gehören Alkohol-basierte Lösungen, Chlorhexidin, Povidon-Iod und Wasserstoffperoxid. Die Entscheidung für ein bestimmtes Antiseptikum sollte auf den Empfehlungen der nationalen Gesundheitsbehörden und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) basieren.

Anwendung und Dosierung

Die korrekte Anwendung und Dosierung von Antiseptika ist entscheidend für deren Wirksamkeit. Bei der Anwendung von Antiseptika auf der Haut, wie z. B. vor Injektionen, sollte die empfohlene Menge des Produkts verwendet und gleichmäßig auf der betroffenen Hautstelle verteilt werden. Es ist wichtig, die Einwirkzeit einzuhalten, um eine vollständige antimikrobielle Wirkung zu gewährleisten. Bei der Anwendung auf Oberflächen sollten die Herstelleranweisungen zur Verdünnung und Einwirkzeit genau befolgt werden. Alle Mitarbeitenden müssen in der richtigen Anwendung und Dosierung von Antiseptika geschult sein, um eine effektive Desinfektion sicherzustellen.

Lagerung der Antiseptika

Die richtige Lagerung der Antiseptika ist entscheidend, um deren Wirksamkeit zu erhalten. Antiseptika sollten an einem kühlen, trockenen Ort gelagert werden, der vor direkter Sonneneinstrahlung und extremen Temperaturen geschützt ist. Die Behälter sollten immer fest verschlossen sein, um eine Kontamination oder Verdunstung zu verhindern. Es ist wichtig, regelmäßig das Verfallsdatum der Produkte zu überprüfen und abgelaufene Antiseptika ordnungsgemäß zu entsorgen. Die Lagerung muss so organisiert sein, dass jederzeit ein ausreichender Vorrat verfügbar ist.

Schulung und Sensibilisierung

Regelmäßige Schulungen sind notwendig, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden über die richtige Anwendung und die Bedeutung der Antiseptika informiert sind. Diese Schulungen sollten Themen wie die Auswahl des richtigen Antiseptikums, die korrekte Anwendung und Dosierung, die Einhaltung der Einwirkzeiten sowie die sichere Lagerung und Entsorgung abdecken. Durch Sensibilisierungsprogramme wird das Bewusstsein für die Bedeutung der Antiseptika und deren Rolle in der Infektionsprävention gestärkt. Die Schulungen sollten regelmäßig aktualisiert werden, um neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Empfehlungen zu berücksichtigen.

Überwachung und Verbesserung

Die Wirksamkeit der Verwendung von Antiseptika muss regelmäßig überwacht und bewertet werden. Dies beinhaltet die Überprüfung der Einhaltung der Anwendungsrichtlinien durch die Mitarbeitenden sowie die Wirksamkeit der Produkte in der Praxis. Regelmäßige Audits und Inspektionen tragen dazu bei, die Einhaltung der Hygienevorschriften sicherzustellen und mögliche Verbesserungsbereiche zu identifizieren. Feedback von Mitarbeitenden und Bewohnern kann wertvolle Hinweise zur Optimierung der Hygienemaßnahmen liefern. Basierend auf den Ergebnissen der Überwachung und dem Feedback werden kontinuierlich Verbesserungsmaßnahmen entwickelt und implementiert.

Die korrekte Verwendung von Antiseptika ist entscheidend für die Infektionsprävention im CIPA Junglinster. Durch die sorgfältige Auswahl der Produkte, die korrekte Anwendung und Dosierung, die richtige Lagerung sowie regelmäßige Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen können die Gesundheit und Sicherheit der Bewohner und des Personals gewährleistet werden. Die kontinuierliche Überwachung und Verbesserung der Hygienemaßnahmen tragen dazu bei, die hohen Standards der Infektionskontrolle aufrechtzuerhalten und die Wirksamkeit der Antiseptika zu maximieren. Durch die strikte Einhaltung dieses Hygieneplans wird ein sicheres und gesundes Umfeld für alle Beteiligten geschaffen.

18.9 Umweltmanagement im CIPA Junglinster

Das CIPA Junglinster versteht sich als eine Einrichtung, die nicht nur die Pflege und das Wohlergehen ihrer Bewohner in den Mittelpunkt stellt, sondern auch eine tiefe Verantwortung gegenüber der Umwelt wahrnimmt. In einer Zeit, in der Umweltprobleme wie der Klimawandel und die Ressourcenknappheit immer drängender werden, ist es unerlässlich, dass auch Altenheime ihren Beitrag zu einem nachhaltigeren Umgang mit unserer Umwelt leisten. Dabei ist das Umweltmanagementkonzept nicht nur eine Verpflichtung, sondern auch eine Chance, den Alltag der Bewohner durch umweltfreundliche und innovative Maßnahmen zu bereichern.

Ziele des Umweltmanagements im CIPA Junglinster

- Reduzierung der Umweltauswirkungen durch nachhaltige Praktiken in allen Bereichen des Heimbetriebs.
- Erhöhung der Lebensqualität der Bewohner durch Schaffung gesunder und naturnaher Lebensräume.

- Förderung des Umweltbewusstseins bei Bewohnern, Mitarbeitern und Besuchern durch Bildung und partizipative Projekte.
- Optimierung des Ressourceneinsatzes, insbesondere in den Bereichen Energie, Wasser und Materialverbrauch.

Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein umfassendes Konzept entwickelt, das alle relevanten Bereiche des Heimbetriebs abdeckt. Dieses Konzept soll nicht nur als Leitfaden für die tägliche Praxis dienen, sondern auch die Grundlage für die kontinuierliche Verbesserung und Anpassung der Maßnahmen bieten.

Wichtige Prinzipien unseres Umweltmanagements

- *Nachhaltigkeit*: Langfristiges Denken und Handeln sind zentrale Aspekte. Jede Maßnahme wird daraufhin geprüft, wie sie zur Schonung der natürlichen Ressourcen beitragen kann.
- *Partizipation*: Alle Beteiligten, von den Bewohnern über das Personal bis hin zu den Lieferanten, sollen in den Prozess eingebunden werden, um das Bewusstsein für Umweltfragen zu stärken.
- *Innovation*: Neue Technologien und wissenschaftliche Erkenntnisse werden regelmäßig in die Praxis integriert, um immer auf dem neuesten Stand der Möglichkeiten zu bleiben.

Unser Konzept für das Umweltmanagement ist mehr als ein technisches Dokument. Es ist eine Verpflichtung und ein Ausdruck des Engagements, das CIPA Junglinster als einen Ort des respektvollen Zusammenlebens von Menschen und Natur zu gestalten. Die folgenden Kapitel beschreiben die konkreten Maßnahmen und Strategien, die in den Bereichen Zusammenleben, Wasserqualität, Abfallmanagement, Ausscheidungen, Wäsche und Materialeinsatz umgesetzt werden, um diesen hohen Anspruch zu verwirklichen.

18.9.1 Orte des Zusammenlebens

Im CIPA Junglinster sind die Orte des Zusammenlebens von zentraler Bedeutung für das tägliche Leben der Bewohner. Diese Orte, sowohl im Inneren des Gebäudes als auch in den weitläufigen Außenbereichen, sind nicht nur Plätze für gemeinschaftliche Aktivitäten und sozialen Austausch, sondern tragen auch maßgeblich zur Lebensqualität der Bewohner bei. Ein sorgfältig entwickeltes Konzept, das ökologische Verantwortung und das Wohl der Bewohner miteinander verbindet, stellt sicher, dass diese Räume gesundheitsfördernd, komfortabel und umweltfreundlich gestaltet werden.

Gestaltung der Innenräume

Die Innenräume des CIPA Junglinster sollen eine Atmosphäre schaffen, die sowohl das körperliche als auch das seelische Wohlbefinden der Bewohner fördert. Dazu gehören sorgfältig ausgewählte Materialien, die sicherstellen, dass die Raumluft frei von Schadstoffen ist und die Bewohner in einer gesunden Umgebung leben können.

Luftqualität

Die Qualität der Innenraumluft ist von entscheidender Bedeutung, insbesondere in einem Altenheim, wo viele Bewohner empfindlich auf Luftschadstoffe reagieren können. Um diese Luftqualität zu sichern, werden ausschließlich schadstoffarme Materialien verwendet. Farben und Lacke, die keine oder nur minimale Mengen an flüchtigen organischen Verbindungen (VOCs) freisetzen, kommen zum Einsatz. Zudem wird auf Teppiche und Polstermöbel geachtet, die hypoallergen sind und keine Schadstoffe abgeben. Nicht zuletzt werden die Filter unserer Be- und Entlüftungsanlage nach einem strengen Wartungsintervall gereinigt und ausgetauscht. Diese Maßnahmen tragen nicht nur zur Gesundheit der Bewohner bei, sondern auch zur Schaffung einer angenehmen Wohnatmosphäre.

Belüftungssysteme

Ein modernes Belüftungssystem, das kontinuierlich frische Luft in die Räume bringt und verbrauchte Luft nach außen leitet, spielt eine wichtige Rolle. Dieses System wird regelmäßig gewartet, um sicherzustellen, dass es effizient arbeitet und die Luftqualität konstant hoch bleibt. Zudem werden in bestimmten Bereichen, wie z.B. in den Zimmerfluren, zusätzliche Luftreiniger eingesetzt, um mögliche Schadstoffe weiter zu reduzieren.

Lichtverhältnisse

Die richtige Beleuchtung trägt wesentlich zum Wohlbefinden bei. Große Fensterflächen sorgen dafür, dass Tageslicht in die Räume strömt und eine helle, freundliche Atmosphäre schafft. Tageslicht hat nicht nur positive Effekte auf die Stimmung und das Wohlbefinden, sondern hilft auch dabei, den Einsatz von künstlicher Beleuchtung zu minimieren, was wiederum den Energieverbrauch senkt. Ergänzt wird das natürliche Licht durch energieeffiziente LED-Beleuchtungssysteme, die warmes, angenehmes Licht spenden, das das natürliche Tageslicht imitiert.

Schalldämmung

Lärm kann eine erhebliche Belastung darstellen, besonders in einer Umgebung, in der Ruhe und Erholung von großer Bedeutung sind. Um den Schallpegel in den Innenräumen niedrig zu halten, kommen schalldämpfende Materialien an Wänden, Decken und Böden zum Einsatz. Lochdecken, Schallabsorptionsplatten, Textilbilder und spezielle Vorhänge tragen ebenfalls dazu bei, den Lärmpegel zu senken. So wird sichergestellt, dass die Bewohner in einer ruhigen, stressfreien Umgebung leben können.

Raumklima

Das Raumklima wird durch moderne Heizungs- und Belüftungsanlage geregelt, die möglichst energieeffizient arbeiten und ein angenehmes Temperaturniveau gewährleisten. Dabei wird darauf geachtet, dass die Anlagen regelmäßig gewartet werden, um eine konstante und effiziente Funktion zu gewährleisten. Insbesondere in den Wintermonaten sorgt eine optimierte Heizungssteuerung dafür, dass die Räume stets eine angenehme Wärme bieten, ohne Energie zu verschwenden.

Einrichtungsgegenstände

Die Möbel und Einrichtungsgegenstände in den Gemeinschaftsräumen und den privaten Bereichen der Bewohner sind nicht nur funktional, sondern auch aus umweltfreundlichen Materialien gefertigt. Es wird darauf geachtet, dass diese Materialien langlebig und möglichst ressourcenschonend produziert sind. Möbel aus zertifiziertem Holz und Textilien aus ökologisch produzierten Fasern sind unsere bevorzugte Wahl. Dies trägt nicht nur zum Umweltschutz bei, sondern sorgt auch für eine warme und natürliche Atmosphäre in den Innenräumen.

Gestaltung der Außenanlagen

Die Außenbereiche des CIPA Junglinster sind ebenso bedeutsam wie die Innenräume. Sie bieten nicht nur Erholungsräume und Orte der Begegnung, sondern fördern auch die Verbindung zur Natur und tragen zur Lebensqualität der Bewohner bei. Diese Außenbereiche werden nach ökologischen Gesichtspunkten gestaltet und gepflegt, um eine harmonische und umweltfreundliche Umgebung zu schaffen.

Ökologische Gartenpflege

Die Pflege der Gärten und Grünflächen erfolgt nach strengen ökologischen Prinzipien. Chemische Düngemittel und Pestizide werden vollständig vermieden, um die Gesundheit der Bewohner und die Umwelt zu schützen. Stattdessen kommen biologische Pflanzenschutzmittel und organische Düngemittel zum Einsatz, die die Bodenqualität verbessern und das ökologische Gleichgewicht unterstützen.

Förderung der Biodiversität

Die Außenanlagen werden so gestaltet, dass sie die Biodiversität fördern. Verschiedene Pflanzenarten, die heimische Insekten und Vögel anziehen, werden gezielt ausgewählt und gepflanzt. Wildblumenwiesen, Obstbäume und Sträucher bieten Lebensraum und Nahrungsquellen für eine Vielzahl von Lebewesen. Insektenhotels, Vogelhäuser und Nistkästen ergänzen diese Maßnahmen und tragen dazu bei, die Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern.

Wassermanagement

Unser Regenwassersammelsystem wurde installiert, um Regenwasser zu speichern und für die Bewässerung der Grünflächen zu nutzen. Dieses System reduziert den Verbrauch von Trinkwasser erheblich und ist ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Bewirtschaftung der Außenanlagen. Zusätzlich werden wassersparende Bewässerungssysteme eingesetzt, die dafür sorgen, dass das gesammelte Regenwasser effizient und gezielt eingesetzt wird.

Naturnahe Gestaltung

Die Gestaltung der Außenanlagen folgt dem Prinzip der Naturverbundenheit. Wege und Plätze werden mit natürlichen Materialien, wie Holz und Stein, gestaltet, die sich harmonisch in die Umgebung einfügen. Sitzgelegenheiten und Ruhezone werden so angelegt, dass sie eine Verbindung zur Natur bieten und zum Verweilen einladen. Kräutergärten, Obstbäume und andere essbare Pflanzen werden bewusst in die Gestaltung integriert, um den Bewohnern den direkten Kontakt zur Natur und zu selbst angebauten Lebensmitteln zu ermöglichen.

Ruhezonen und Aktivitätsbereiche

Die Außenbereiche bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Erholung und Aktivität. Ruhezone mit bequemen Sitzmöglichkeiten laden dazu ein, die Natur zu genießen und sich zu entspannen. Diese Zonen sind so gestaltet, dass sie Schutz vor Wind und direkter Sonneneinstrahlung bieten, was besonders für ältere Menschen wichtig ist. Gleichzeitig gibt es Bereiche, die speziell für Aktivitäten wie Spaziergänge, Gartenarbeit oder sogar leichte sportliche Betätigungen ausgelegt sind. Diese Mischung aus Ruhe und Aktivität sorgt dafür, dass die Außenanlagen von allen Bewohnern entsprechend ihrer Bedürfnisse genutzt werden können.

Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten

Die Orte des Zusammenlebens im "CIPA Junglinster" sind nicht nur physische Räume, sondern auch soziale Treffpunkte, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und zur aktiven Teilnahme an umweltfreundlichen Aktivitäten ermutigen. Das Altenheim fördert eine Vielzahl von Aktivitäten, die das Umweltbewusstsein der Bewohner stärken und gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt fördern.

Gemeinschaftsgärten

Einer der zentralen Aspekte der gemeinschaftlichen Aktivitäten ist der Gemeinschaftsgarten. Hier können die Bewohner gemeinsam Gemüse, Kräuter und Blumen anbauen. Dieser Garten bietet nicht nur frische, selbstangebaute Lebensmittel, sondern auch eine sinnvolle Beschäftigung, die den Kontakt zur Natur fördert und das Gemeinschaftsgefühl stärkt. Die Teilnahme am Gärtnern hat nachweislich positive Auswirkungen auf die psychische und physische Gesundheit und trägt zur Zufriedenheit der Bewohner bei.

Partizipation und Verantwortung

Die Bewohner werden aktiv in die Gestaltung und Pflege der Orte des Zusammenlebens einbezogen. Sie können an Entscheidungsprozessen teilnehmen, wenn es um die Gestaltung der Innen- und Außenbereiche geht, und werden ermutigt, Verantwortung für bestimmte Bereiche, wie etwa den Kräutergarten oder einen Blumenkasten, zu übernehmen. Diese Partizipation fördert das Gefühl der Zugehörigkeit und gibt den Bewohnern die Möglichkeit, ihre Umgebung aktiv mitzugestalten.

Kulturelle und soziale Veranstaltungen

Neben den umweltbezogenen Aktivitäten gibt es eine Vielzahl von kulturellen und sozialen Veranstaltungen, die in den Orten des Zusammenlebens stattfinden. Von Musikkonzerten und Filmabenden bis hin zu gemeinsamen Festen und Feiern – diese Veranstaltungen fördern das soziale Miteinander und bieten den Bewohnern die Möglichkeit, ihre Zeit sinnvoll und in Gemeinschaft zu verbringen. Bei der Planung und Durchführung dieser Veranstaltungen wird ebenfalls darauf geachtet, dass sie umweltfreundlich sind, z.B. durch die Vermeidung von Einwegartikeln und die Nutzung nachhaltiger Dekoration.

Nachhaltige Verpflegung

Auch die Verpflegung unserer Bewohner wird nachhaltig gestaltet. Die in den Gemeinschaftsgärten angebauten Lebensmittel fließen direkt in die Küche des Altenheims ein und werden in den Mahlzeiten ver-

wendet. Dies fördert nicht nur die Selbstversorgung, sondern auch die Wertschätzung für lokale und saisonale Lebensmittel. Darüber hinaus wird darauf geachtet, dass die angebotenen Speisen gesund und ausgewogen sind, mit einem Schwerpunkt auf biologischen und regionalen Produkten.

Durch diese umfassenden und sorgfältig durchdachten Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Orte des Zusammenlebens im "CIPA Junglinster" nicht nur funktionale und angenehme Räume sind, sondern auch aktive Beiträge zum Umweltschutz leisten und das Wohlbefinden der Bewohner nachhaltig fördern. Diese Orte werden so zu lebendigen, einladenden Räumen, in denen sich die Bewohner wohlfühlen, sich aktiv beteiligen und gleichzeitig in einer umweltfreundlichen und gesundheitsfördernden Umgebung leben können.

18.9.2. Wasserqualität

Im CIPA Junglinster ist die Wasserqualität nicht nur ein grundlegender Bestandteil des täglichen Lebens, sondern auch eine zentrale Säule des Wohlbefindens und der Gesundheit der Bewohner. Wasser durchdringt nahezu jeden Aspekt des Lebens im Altenheim – von der Körperpflege über die Zubereitung von Speisen bis hin zur Reinigung und Bewässerung der Grünanlagen. Angesichts dieser Vielseitigkeit wird in unserer Einrichtung ein umfassendes Wassermanagement verfolgt, das darauf abzielt, die Wasserqualität zu sichern und den Wasserverbrauch nachhaltig zu gestalten.

Sicherstellung der Trinkwasserqualität

Das Wohlbefinden der Bewohner hängt maßgeblich von der Qualität des Trinkwassers ab. Deshalb werden im Altenheim regelmäßige und gründliche Analysen des Trinkwassers durchgeführt. Diese Tests umfassen sowohl mikrobiologische als auch chemische Untersuchungen, um eine Vielzahl von potenziellen Verunreinigungen auszuschließen. Hierzu gehören unter anderem:

- ***Mikrobiologische Verunreinigungen:*** Das Wasser wird auf das Vorhandensein von Bakterien, Viren und anderen Mikroorganismen überprüft. Besonders im Fokus stehen Legionellen, die in schlecht gewarteten Wasserleitungen entstehen und schwere Infektionen verursachen können. Durch regelmäßige Probenentnahmen und Laboranalysen wird sichergestellt, dass die Wasserqualität den strengen gesetzlichen Vorgaben entspricht.

- *Chemische Rückstände:* Es wird auf chemische Rückstände wie Pestizide, Schwermetalle (wie Blei und Quecksilber) und Nitrate getestet. Diese Stoffe können durch alte Rohrleitungen, industrielle Verschmutzungen oder landwirtschaftliche Einflüsse in das Trinkwasser gelangen und stellen eine Gefahr für die Gesundheit dar.

Sollten die Analysen Auffälligkeiten oder Verunreinigungen aufzeigen, werden sofortige Gegenmaßnahmen ergriffen. Dazu zählen die Installation von Aktivkohlefiltern, die in der Lage sind, eine Vielzahl von chemischen Verbindungen aus dem Wasser zu entfernen, und die Nutzung unserer professionellen Chloranlage zur Desinfektion, um Mikroorganismen effektiv abzutöten. Die Wasseraufbereitungssysteme werden kontinuierlich überwacht, um eine gleichbleibend hohe Qualität sicherzustellen. Alle Wartungs- und Kontrollmaßnahmen werden akribisch dokumentiert, um Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten.

Reduktion des Wasserverbrauchs

Neben der Sicherstellung der Wasserqualität ist die Reduktion des Wasserverbrauchs ein zentrales Anliegen unserer Einrichtung. Angesichts steigender Wasserpreise und der zunehmenden Knappheit von Trinkwasserressourcen ist es unerlässlich, den Verbrauch auf ein Minimum zu reduzieren, ohne die Lebensqualität der Bewohner zu beeinträchtigen. Um dies zu erreichen, setzen wir auf eine Kombination aus technischer Innovation und bewusstseinsbildenden Maßnahmen.

Technische Maßnahmen zur Wassereinsparung

- *Wassersparende Armaturen:* In allen Sanitärbereichen des Altenheims werden moderne, wassersparende Armaturen installiert. Diese Armaturen sind mit Durchflussbegrenzern ausgestattet, die den Wasserfluss reduzieren, ohne den Komfort zu beeinträchtigen. Sensorbetriebene Wasserhähne, die sich automatisch einschalten, wenn Hände darunter gehalten werden, und sofort abschalten, wenn die Hände entfernt werden, tragen ebenfalls dazu bei, Wasser nur dann zu nutzen, wenn es tatsächlich benötigt wird.
- *Toiletten mit Dual-Flush-Systemen:* Die Toilettenanlagen sind mit modernen Spülsystemen ausgestattet, die zwei Spüloptionen bieten – eine kleine Spülung für flüssige Abfälle und eine größere für feste Abfälle. Dies ermöglicht eine bedarfsgerechte Nutzung des Wassers und reduziert den Gesamtverbrauch erheblich.

- *Regenwassernutzung:* Das CIPA Junglinster hat ein Regenwassersammelsystem implementiert, das Regenwasser von den Dachflächen auffängt und in großen unterirdischen Tanks speichert. Dieses Wasser wird für die Bewässerung der Gartenanlagen genutzt. Dadurch wird der Trinkwasserverbrauch erheblich gesenkt, und die Ressource Wasser wird effizienter genutzt.

Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung

- *Schulungen und Informationskampagnen:* Um den Wasserverbrauch langfristig zu senken, wird großer Wert auf die Sensibilisierung der Bewohner und des Personals gelegt. Regelmäßige Schulungen und Informationskampagnen informieren über den bewussten Umgang mit Wasser und zeigen einfache Möglichkeiten auf, im Alltag Wasser zu sparen. Dies umfasst Tipps wie das Schließen des Wasserhahns beim Einseifen der Hände oder beim Zähneputzen und das bewusste Abmessen der benötigten Wassermengen in der Küche.
- *Beteiligung der Bewohner:* Die Bewohner werden aktiv in das Wassermanagement eingebunden. Sie erhalten beispielsweise die Möglichkeit, durch kleine Wettbewerbe den Wasserverbrauch in ihren Zimmern zu minimieren, oder sie nehmen an Workshops teil, in denen praktische Tipps zur Wassereinsparung vermittelt werden. Diese Maßnahmen fördern nicht nur das Umweltbewusstsein, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl und die Eigenverantwortung der Bewohner.

Das Wassermanagement im CIPA Junglinster kombiniert technische Innovationen mit Bildungsmaßnahmen, um eine hohe Wasserqualität zu gewährleisten und den Wasserverbrauch nachhaltig zu senken. Durch die regelmäßige Überprüfung der Trinkwasserqualität, die Einführung wassersparender Technologien und die Sensibilisierung der Bewohner und Mitarbeiter wird sichergestellt, dass Wasser nicht nur in ausreichender Menge, sondern auch in bester Qualität zur Verfügung steht

18.9.3 Abfallmanagement

In unserer Einrichtung wird das Abfallmanagement als ein zentraler Bestandteil des Umweltmanagements gesehen, der die Lebensqualität der Bewohner und die Umwelt gleichermaßen schützt. Die Grundlage für diese Bemühungen bildet die konsequente Anwendung der Prinzipien der Superdrecksküchle, einer in

Luxemburg etablierten Initiative, die sich für umweltgerechte Abfallwirtschaft einsetzt. Das CIPA Junglinster legt großen Wert auf die Minimierung von Abfällen, deren Trennung, nachhaltige Entsorgung sowie die Sensibilisierung aller Beteiligten für den schonenden Umgang mit Ressourcen.

Abfallvermeidung steht an erster Stelle

Im CIPA Junglinster wird bewusst darauf geachtet, bereits bei der Beschaffung von Waren und Materialien Abfälle zu vermeiden. Der Einkauf wird so gestaltet, dass möglichst wenig Verpackungsmaterial anfällt. Produkte, die unnötige oder schwer recycelbare Verpackungen haben, werden vermieden. Stattdessen wird auf Mehrwegverpackungen gesetzt, die nach Gebrauch zurückgegeben oder wiederverwendet werden können. Diese Praxis erstreckt sich über alle Bereiche des Heims, von der Lebensmittelversorgung bis hin zu Reinigungs- und Pflegeprodukten. Zum Beispiel werden Reinigungsmittel in großen Kanistern eingekauft, die in wiederverwendbare Spender abgefüllt werden, um den Einsatz von Einwegplastik zu minimieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Abfallvermeidung ist die bewusste und bedarfsgerechte Planung im Küchenbereich. Um Lebensmittelverschwendung zu reduzieren, wird die Menüplanung sorgfältig durchgeführt, wobei die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben der Bewohner berücksichtigt werden. Frische Lebensmittel werden bevorzugt, und es wird darauf geachtet, dass nur die benötigte Menge eingekauft wird. Überschüssige Lebensmittel werden nicht einfach entsorgt, sondern entweder kreativ in neuen Gerichten verarbeitet oder für Mitarbeiter und Besucher bereitgestellt, um sie einem sinnvollen Zweck zuzuführen.

Reduzierung des Abfallvolumens ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Abfallmanagements. Im CIPA Junglinster wird großen Wert darauf gelegt, das Abfallaufkommen durch gezielte Maßnahmen zu verringern. Dies beginnt bei der Schulung der Mitarbeiter und Bewohner, die mittels Informationsaushängen regelmäßig in den Prinzipien der Abfallvermeidung und -reduktion unterwiesen werden. Diese umfassen praktische Tipps, wie durch einfache Verhaltensänderungen, z.B. durch den Verzicht auf Einwegprodukte oder die bewusste Nutzung von Materialien, das Abfallaufkommen erheblich reduziert werden kann.

Eine konsequente Mülltrennung bildet die Basis für die Weiterverwertung und das Recycling von Abfällen. In unserer Einrichtung werden Abfälle nach strengen Vorgaben der Superdrecksbüchse getrennt gesammelt. Dazu wurden im gesamten Gebäude deutlich gekennzeichnete und leicht zugängliche Abfallbehälter aufgestellt, die den Bewohnern und dem Personal die korrekte Mülltrennung erleichtern. Diese Abfallkategorien umfassen:

- *Organische Abfälle:* Hierzu gehören Speisereste und andere kompostierbare Materialien. Diese Abfälle werden von uns gesammelt, durch das Entsorgungsunternehmen abtransportiert und im Recyclingprozess kompostiert. Dies fördert nicht nur den Kreislaufgedanken, sondern reduziert auch den Bedarf an externen Düngemitteln.
- *Papier und Karton:* Papierabfälle und Kartonagen werden separat gesammelt und an Recyclingunternehmen weitergegeben, die diese Materialien in den Rohstoffkreislauf zurückführen. Durch diese Maßnahmen wird die Abholzung von Wäldern reduziert und der Einsatz von Frischfasern minimiert.
- *Glas:* Altglas wird von Porzellan und Keramik getrennt und recycelt. Glasrecycling ist besonders wichtig, da Glas unendlich oft recycelt werden kann, ohne dass es seine Qualität verliert. Dies trägt wesentlich zur Ressourcenschonung bei.
- *Metall und Kunststoffe:* Auch Metalle und Kunststoffe werden getrennt gesammelt. Diese Materialien werden an spezialisierte Recyclingunternehmen übergeben, die daraus neue Produkte herstellen. Besonders wichtig ist dabei die Trennung nach verschiedenen Kunststoffarten, da dies die Qualität des Recyclings erheblich beeinflusst.
- *Gefährliche Abfälle:* Zu dieser Kategorie gehören Batterien, elektronische Geräte, medizinische Abfälle und Chemikalien. Diese Abfälle erfordern eine besondere Behandlung, um Umwelt- und Gesundheitsgefahren zu vermeiden. Im CIPA Junglinster werden sie in speziellen Behältern gesammelt und gemäß den Vorschriften der Superdrecksbüchse sicher entsorgt.

Wiederverwendung und Upcycling sind weitere Pfeiler des Abfallmanagements im CIPA Junglinster. Anstatt alte oder beschädigte Gegenstände wegzuerwerfen, werden sie, wenn möglich, repariert oder umfunktioniert. Beispielsweise können alte Möbelstücke restauriert oder in neue Möbelstücke umgewandelt werden. Kreative Upcycling-Projekte, wie das Basteln von Dekorationen oder nützlichen Alltagsgegenständen aus vermeintlichem Abfall, werden sowohl von den Bewohnern als auch vom Personal gerne umgesetzt. Diese Projekte fördern nicht nur die Nachhaltigkeit, sondern bieten auch sinnvolle Beschäftigungen und tragen zur Gemeinschaftsbildung bei.

Die enge Zusammenarbeit mit der Superdrecksbüchse gewährleistet, dass unsere Einrichtung stets auf dem neuesten Stand der Abfallwirtschaft bleibt. Regelmäßige Audits und Beratungen durch die Experten dieser Initiative helfen dabei, das Abfallmanagement kontinuierlich zu verbessern und die neuesten Erkenntnisse und Techniken in die Praxis umzusetzen. Diese Zusammenarbeit beinhaltet auch das Monito-

ring der Abfallmengen, um Fortschritte zu dokumentieren und neue Ziele zu setzen. Durch diese kontinuierliche Verbesserung und Zertifizierung wird das CIPA Junglinster in seiner Rolle als Vorbild für nachhaltiges Handeln gestärkt.

Insgesamt wird Abfall im CIPA Junglinster nicht als unvermeidliches Übel, sondern als Ressource betrachtet, die es gilt, durch sorgfältige Planung, Trennung und Verwertung optimal zu nutzen. Die Umsetzung der Prinzipien der Superdrecksbüchse trägt dazu bei, die Umweltbelastung zu minimieren und gleichzeitig das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum zu fördern. Dieses integrative Abfallmanagement leistet einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz und schafft ein gesundes, ressourcenschonendes Lebensumfeld für unsere Bewohner und Mitarbeiter.

18.9.4. Ausscheidungen

Im Kontext der stationären Pflege, ist der Umgang mit Körperausscheidungen ein besonders sensibler Bereich, der höchste Sorgfalt und Fachkenntnis erfordert. Die Bewohner des Heims, viele von ihnen hochbetagt oder pflegebedürftig, sind auf ein System angewiesen, das nicht nur ihre physischen Bedürfnisse auf diskrete und respektvolle Weise erfüllt, sondern auch den ökologischen Fußabdruck minimiert. Dieses Kapitel beschreibt die umfassenden Maßnahmen und Strategien, die im CIPA Junglinster umgesetzt werden. Unser Ziel ist die Sicherstellung einer hygienischen, umweltfreundlichen und würdevollen Handhabung und Entsorgung von Körperausscheidungen, die sowohl die Gesundheit der Bewohner schützt als auch die Umweltbelastung minimiert.

Umweltfreundliche Inkontinenzprodukte

Ein zentraler Bestandteil des Umgangs mit Ausscheidungen im Altenheim sind die verwendeten Inkontinenzprodukte. Diese Produkte müssen nicht nur den hohen hygienischen Anforderungen gerecht werden, sondern auch ökologische und gesundheitliche Aspekte berücksichtigen. Aus diesem Grund setzen wir auf Produkte, die sorgfältig ausgewählt wurden, um den Umweltbelastungen entgegenzuwirken, ohne dabei Kompromisse bei der Qualität oder dem Komfort der Bewohner einzugehen.

Die Inkontinenzprodukte, die in unserer Einrichtung verwendet werden, zeichnen sich durch folgende Eigenschaften aus:

- *Biologische Abbaubarkeit:* Die Mehrheit der eingesetzten Produkte besteht aus Materialien, die biologisch abbaubar sind. Diese Materialien, oft auf Basis nachwachsender Rohstoffe, zersetzen

sich nach Gebrauch in natürliche Bestandteile und belasten so die Umwelt nicht dauerhaft. Damit wird der Abfall, der in Deponien landet, deutlich reduziert.

- *Hypoallergenität*: Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Hautverträglichkeit der Inkontinenzprodukte. Viele Bewohner leiden unter empfindlicher Haut, die durch synthetische Materialien oder aggressive Chemikalien gereizt werden könnte. Daher wählt das Altenheim Produkte, die hypoallergen sind und aus möglichst natürlichen, hautschonenden Stoffen bestehen.
- *Ergonomisches Design*: Die Produkte sind so gestaltet, dass sie einen hohen Tragekomfort bieten. Sie passen sich gut an die Körperform an, verhindern Hautirritationen durch Reibung und bieten gleichzeitig den notwendigen Schutz vor Auslaufen. Dies trägt dazu bei, dass sich die Bewohner wohlfühlen und ihre Würde gewahrt bleibt.

Hygienische Entsorgung

Die hygienische Entsorgung von Inkontinenz- und Hygieneabfällen ist ein weiterer entscheidender Aspekt im Umgang mit Ausscheidungen. Das CIPA Junglinster hat hierfür ein umfassendes System entwickelt, das den höchsten Standards entspricht und sowohl die Gesundheit der Bewohner als auch die Umwelt schützt. Dieses System umfasst:

- *Spezielle Entsorgungsbehälter*: In den sanitären Bereichen und den Pflegezimmern stehen spezielle, verschließbare Behälter für Inkontinenz- und Hygieneabfälle bereit. Diese Behälter sind so konzipiert, dass sie Gerüche einschließen und eine hygienische Entsorgung ermöglichen. Sie werden regelmäßig geleert und gereinigt, um eine sichere und saubere Umgebung zu gewährleisten.
- *Fachgerechte Entsorgung*: Die gesammelten Abfälle werden von spezialisierten Entsorgungsunternehmen abgeholt und nach strengen Vorschriften behandelt. Dabei wird darauf geachtet, dass die Entsorgung umweltgerecht erfolgt und alle gesetzlichen Vorgaben erfüllt werden. Dies schließt die Vermeidung von Umweltverschmutzungen und die Minimierung von Deponieraum ein.
- *Strenge Desinfektionsprotokolle*: Um die Ausbreitung von Keimen und Krankheitserregern zu verhindern, werden in den Entsorgungsbereichen strenge Desinfektionsprotokolle eingehalten. Alle Oberflächen und Entsorgungseinrichtungen werden regelmäßig mit wirksamen, aber umweltfreundlichen Desinfektionsmitteln gereinigt. Das Pflegepersonal wird in diesen Prozessen gründlich geschult, um sicherzustellen, dass die Hygiene stets auf höchstem Niveau gehalten wird.

Schulung und Sensibilisierung des Personals

Die regelmäßige Schulung und Sensibilisierung des Personals ist ein weiterer entscheidender Faktor im Umgang mit Ausscheidungen. Unsere Mitarbeiter im CIPA Junglinster werden kontinuierlich darin ausgebildet, die neuesten Techniken und besten Praktiken in der Pflege und Entsorgung anzuwenden, um sowohl die Bewohner als auch die Umwelt zu schützen. Die Schulungsprogramme umfassen:

- *Umweltfreundliche Entsorgungsmethoden:* Die Mitarbeiter lernen, wie sie Abfälle sicher und effizient entsorgen können, ohne die Umwelt unnötig zu belasten. Dazu gehört auch das Verständnis für die verschiedenen Arten von Materialien und deren richtige Trennung und Entsorgung.
- *Sichere Handhabung:* Ein zentraler Bestandteil der Schulung ist die sichere Handhabung von Inkontinenzprodukten und Hygieneabfällen. Die Mitarbeiter werden in den korrekten Gebrauch von Schutzkleidung und Hygieneartikeln eingewiesen, um sowohl die eigene Sicherheit als auch die der Bewohner zu gewährleisten.
- *Effektive Kommunikation:* In den Schulungen wird auch großer Wert auf die Kommunikation mit den Bewohnern gelegt. Das Personal lernt, wie es die Bewohner einfühlsam und respektvoll unterstützt, insbesondere in Situationen, die für die Betroffenen unangenehm oder peinlich sein könnten. Dies trägt dazu bei, dass sich die Bewohner sicher und respektiert fühlen.

Darüber hinaus wird das Personal regelmäßig über neue Entwicklungen und technologische Innovationen im Bereich der Hygiene und Entsorgung informiert. So wird sichergestellt, dass das Altenheim stets auf dem neuesten Stand der Technik bleibt und die besten verfügbaren Methoden anwendet.

Der Umgang mit Körperausscheidungen im CIPA Junglinster ist nicht nur eine Frage der Hygiene, sondern auch ein Ausdruck der Verantwortung gegenüber den Bewohnern und der Umwelt. Durch die Kombination moderner Technologien, umweltfreundlicher Produkte und umfassender Schulungsmaßnahmen gelingt es uns, eine sichere, würdige und nachhaltige Pflege zu gewährleisten. Dies trägt nicht nur zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner bei, sondern setzt auch ein starkes Zeichen für den Umweltschutz im Pflegebereich.

18.9.5. Wäschemanagement

Im CIPA Junglinster nimmt das Wäschemanagement eine zentrale Rolle ein, da es nicht nur für die Hygiene und das Wohlbefinden der Bewohner, sondern auch für die effiziente Betriebsführung entscheidend ist. Ein durchdachtes und nachhaltiges Wäschemanagement verbindet hohe hygienische Standards mit einem umweltbewussten Einsatz von Ressourcen. In diesem Kapitel werden die verschiedenen Aspekte des Wäschemanagements detailliert beschrieben, wobei sowohl technologische Innovationen als auch nachhaltige Praktiken zur Anwendung kommen.

Auswahl und Einsatz umweltfreundlicher Waschmittel und Geräte

Die Basis für ein umweltbewusstes Wäschemanagement bildet die sorgfältige Auswahl der Waschmittel. In unserer Einrichtung wird ausschließlich auf ökologisch verträgliche Produkte zurückgegriffen, die weder die Umwelt noch die Gesundheit der Bewohner belasten. Diese Waschmittel sind frei von Phosphaten, Chlor und anderen umweltschädlichen Substanzen. Stattdessen bestehen sie aus biologisch abbaubaren Inhaltsstoffen, die nach dem Waschen keine schädlichen Rückstände im Abwasser hinterlassen. Diese Mittel sind so konzipiert, dass sie auch bei niedrigen Waschttemperaturen eine hohe Reinigungsleistung erbringen, was den Energieverbrauch erheblich reduziert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Auswahl der Waschmittel ist die Hautverträglichkeit. Da viele Bewohner eine empfindliche Haut haben oder an Allergien leiden, ist es von entscheidender Bedeutung, hypoallergene Waschmittel zu verwenden. Diese Produkte sind dermatologisch getestet und frei von synthetischen Duftstoffen, die Hautreizungen verursachen könnten. Die Verwendung dieser hautfreundlichen Waschmittel trägt dazu bei, Hautirritationen zu vermeiden und das allgemeine Wohlbefinden der Bewohner zu fördern. Auf folgende Eigenschaften achten wir bei den verwendeten Waschmitteln:

- Biologisch abbaubare Inhaltsstoffe, die die Umwelt schonen.
- Verzicht auf Phosphate, Chlor und synthetische Duftstoffe.
- Hypoallergen, um Hautreizungen und Allergien vorzubeugen.
- Hohe Waschkraft auch bei niedrigen Temperaturen, um Energie zu sparen.
- Effiziente Waschprozesse durch moderne Technologie

Die Wahl der richtigen Waschmittel allein reicht jedoch nicht aus, um ein nachhaltiges Wäschemanagement zu gewährleisten. Ebenso wichtig sind effiziente Waschprozesse, die den Ressourcenverbrauch minimieren und gleichzeitig hervorragende Waschergebnisse liefern. Im CIPA Junglinster werden hochmoderne Waschmaschinen eingesetzt, die speziell darauf ausgelegt sind, Wasser und Energie sparsam zu nutzen. Diese Maschinen gehören zur höchsten Energieeffizienzklasse (A+++), was bedeutet, dass sie im Vergleich zu älteren Modellen deutlich weniger Strom verbrauchen.

Ein wesentlicher Vorteil dieser modernen Maschinen ist ihre Sensortechnologie, die den Waschzyklus automatisch an die Menge und den Verschmutzungsgrad der Wäsche anpasst. Dadurch wird nur so viel Wasser und Energie verwendet, wie tatsächlich benötigt wird. Dies nicht nur trägt zur Ressourcenschonung bei, sondern verlängert auch die Lebensdauer der Wäsche, da sie weniger intensiv belastet wird. Die Maschinen verfügen zudem über spezielle Programme für verschiedene Textilien, die sicherstellen, dass jedes Wäschestück unter den optimalen Bedingungen gereinigt wird.

Eine Regelmäßige Wartung und technische Überprüfungen der Waschmaschinen stellen sicher, dass sie stets effizient arbeiten und mögliche Störungen frühzeitig erkannt und behoben werden. Dadurch wird nicht nur die Langlebigkeit der Maschinen gewährleistet, sondern auch die kontinuierliche Qualität der Waschergebnisse.

Nachhaltige Trocknungsmethoden

Nach dem Waschen folgt die Trocknung, ein weiterer wichtiger Schritt im Wäschemanagement, der sowohl energieeffizient als auch schonend für die Textilien gestaltet werden muss. Im CIPA Junglinster wird, wann immer möglich, auf die Lufttrocknung im Freien gesetzt. Diese Methode ist nicht nur die umweltfreundlichste, da sie keinerlei Energie verbraucht, sondern auch besonders schonend für die Wäsche. Die natürliche Frische der Luft sorgt zudem für einen angenehmen Duft der Textilien, ohne dass chemische Weichspüler erforderlich sind. Zum Einsatz kommt die Lufttrocknung vor allen Dingen bei Waschprozessen, welche das Pflegepersonal für Hilfsmittel und Bewohnerwäsche, beziehungsweise Aktivitäten durchführt.

Im professionellen Kontext wie beispielsweise bei der Reinigung des Putzmaterials, werden energieeffiziente Wäschetrockner verwendet. Diese Trockner arbeiten mit Wärmepumpentechnologie, die im Vergleich zu konventionellen Trocknern den Energieverbrauch erheblich reduziert. Die Wärmepumpe ermöglicht es, die in der Abluft enthaltene Wärme wiederzuverwenden, wodurch weniger Energie für das Trocknen der Wäsche benötigt wird. Diese Technologie sorgt auch dafür, dass die Wäsche bei niedrigeren Temperaturen getrocknet wird, was die Fasern der Textilien schont und ihre Lebensdauer verlängert.

Schulung und Bewusstsein für nachhaltiges Wäschemanagement

Ein nachhaltiges Wäschemanagement erfordert nicht nur moderne Technologien, sondern auch ein hohes Maß an Bewusstsein und Engagement seitens der Mitarbeiter. Im CIPA Junglinster werden daher regelmäßige Schulungen durchgeführt, um das Personal für die Bedeutung umweltfreundlicher Praktiken zu

sensibilisieren. Diese Schulungen beinhalten praktische Anweisungen zur effizienten Nutzung der Maschinen, zum richtigen Einsatz der Waschmittel und zur optimalen Pflege der Textilien. Auch die Bedeutung von Wartung und Reinigung der Maschinen wird hervorgehoben, um deren effizienten Betrieb sicherzustellen. Die Inhalte der Schulungen sind unter anderem:

- Effiziente Nutzung von Waschmaschinen und Trocknern.
- Rationeller Einsatz von umweltfreundlichen Waschmitteln.
- Techniken zur Verlängerung der Lebensdauer von Textilien.
- Regelmäßige Wartung und Reinigung der Geräte.

Durch diese Kombination aus ökologisch verträglichen Waschmitteln, moderner Technologie, energieeffizienten Trocknungsmethoden und umfassender Schulung des Personals stellt das Wäschemanagement im CIPA Junglinster sicher, dass höchste Hygienestandards erfüllt werden, ohne die Umwelt unnötig zu belasten. Die kontinuierliche Verbesserung der Prozesse und die Sensibilisierung aller Beteiligten tragen dazu bei, dass unsere Einrichtung seiner Verantwortung gegenüber den Bewohnern und der Umwelt gerecht wird.

18.9.6. Materialmanagement

Im CIPA Junglinster spielt die nachhaltige Verwendung von Materialien eine zentrale Rolle im Umweltmanagement. Die Verantwortung gegenüber der Umwelt beginnt bereits bei der Beschaffung der Materialien und zieht sich durch den gesamten Lebenszyklus – von der Nutzung über die Instandhaltung bis hin zur Entsorgung. Das Ziel ist es, die Umweltbelastung so gering wie möglich zu halten, ohne dabei die Qualität der Pflege oder den Komfort der Bewohner zu beeinträchtigen.

Nachhaltige Beschaffungspolitik

Die nachhaltige Beschaffung ist der erste und einer der wichtigsten Schritte im Materialmanagement des Altenheims. Die Auswahl der Lieferanten und Produkte erfolgt nach strengen ökologischen Kriterien. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass die Materialien, die ins Haus kommen, nicht nur den funktionalen Anforderungen entsprechen, sondern auch höchsten Umweltstandards genügen:

- **Rohstoffe:** Alle in unserer Einrichtung verwendeten Materialien werden bevorzugt aus recycelten oder erneuerbaren Rohstoffen hergestellt. Dies umfasst beispielsweise Möbel, die aus zertifiziertem Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft gefertigt sind, oder Textilien, die aus organischer Baumwolle bestehen und unter fairen Arbeitsbedingungen produziert wurden.
- **Produktion:** Neben der Rohstoffwahl ist auch der Herstellungsprozess ein entscheidender Faktor. Bevorzugt werden Lieferanten, die nachweislich umweltfreundliche Produktionsmethoden anwenden. Dies bedeutet, dass die Produktionsbetriebe beispielsweise energieeffiziente Technologien einsetzen, ihren Wasserverbrauch minimieren und keine schädlichen Chemikalien verwenden, die in die Umwelt gelangen könnten.
- **Transport und CO2-Bilanz:** Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Beschaffung ist die CO2-Bilanz der Materialien. Um den ökologischen Fußabdruck zu verringern, wird darauf geachtet, dass die Produkte möglichst regional bezogen werden. Dies reduziert nicht nur die Transportwege und damit die CO2-Emissionen, sondern unterstützt auch die lokale Wirtschaft. Wo immer möglich, werden Lieferanten ausgewählt, die umweltfreundliche Verpackungsmaterialien verwenden und auf unnötige Verpackungen verzichten.

Durch diese umfassende Beschaffungspolitik stellen wir sicher, dass die Materialien nicht nur funktional und ästhetisch ansprechend sind, sondern auch einen positiven Beitrag zum Umweltschutz leisten.

Effiziente Nutzung und kreative Wiederverwertung

Nachdem die Materialien in unsere Einrichtung gelangt sind, liegt der Fokus auf ihrer effizienten Nutzung und kreativen Wiederverwertung. Es ist nicht nur wichtig, Materialien nachhaltig zu beschaffen, sondern sie auch so zu verwenden, dass ihre Lebensdauer maximiert und Abfall minimiert wird:

- **Verbrauchsüberwachung:** Ein systematisches Monitoring des Materialverbrauchs ist entscheidend, um Verschwendung zu vermeiden. Ein zentrales System zur Überwachung sorgt dafür, dass alle Verbrauchsmaterialien effizient eingesetzt werden. Durch die kontinuierliche Überwachung können Verbrauchsmuster analysiert und gegebenenfalls angepasst werden. Beispielsweise könnten unnötig hohe Verbrauchswerte bei bestimmten Materialien auf ineffiziente Nutzung oder mangelndes Bewusstsein hinweisen, was durch gezielte Schulungen oder Anpassungen der Arbeitsprozesse korrigiert werden kann.
- **Priorisierung von Restbeständen:** Es wird darauf geachtet, dass vorhandene Materialien vollständig genutzt werden, bevor neue Bestände angelegt werden. Dies gilt insbesondere für kurzlebige Verbrauchsmaterialien, die sonst leicht übersehen werden könnten. Durch eine strikte Kontrolle

wird sichergestellt, dass keine Bestände ablaufen oder ungenutzt bleiben, was nicht nur Abfall vermeidet, sondern auch die Kosten senkt.

- *Kreative Wiederverwendung:* Ein besonderer Ansatz ist die kreative Wiederverwendung von Materialien und Gegenständen. Hier wird der Lebenszyklus eines Produkts verlängert, indem es in einem neuen Kontext wiederverwendet wird. Alte Möbelstücke könnten beispielsweise restauriert und neugestaltet werden, um sie weiter zu nutzen. Ein alter Holzschrank könnte nach einer Aufarbeitung als stilvolles Bücherregal dienen oder als Stauraum für Gartengeräte in den Außenanlagen des Heims verwendet werden.
- *Bewohnerbeteiligung:* Die kreative Wiederverwertung bietet auch eine wertvolle Möglichkeit, die Bewohner des Altenheims einzubinden. In speziellen Workshops können sie unter Anleitung kleine Handwerksprojekte durchführen, bei denen sie alte Materialien zu neuen, nützlichen Gegenständen umgestalten. Dies fördert nicht nur die Nachhaltigkeit, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl und die aktive Teilnahme am Heimleben.

Langlebigkeit und regelmäßige Wartung

Ein zentrales Element des Materialmanagements ist die Gewährleistung der Langlebigkeit aller eingesetzten Materialien und Geräte. Durch regelmäßige Wartung und Instandhaltung wird nicht nur die Funktionalität der Produkte erhalten, sondern auch ihre Lebensdauer erheblich verlängert, was langfristig Ressourcen spart und die Notwendigkeit von Neuanschaffungen reduziert. Aus diesem Grund konzentrieren wir uns auf folgende Prinzipien:

- *Instandhaltungsmanagement:* Alle im CIPA Junglinster eingesetzten Geräte, Möbel und sonstige Ausstattungen werden nach einem festgelegten Wartungsplan regelmäßig überprüft. Dieses Instandhaltungsmanagement umfasst sowohl die mechanischen Komponenten von Geräten als auch die strukturelle Integrität von Möbeln und Gebäudeelementen. Die regelmäßige Kontrolle stellt sicher, dass kleine Probleme frühzeitig erkannt und behoben werden, bevor sie zu größeren, kostspieligen Reparaturen oder gar Ersatzanschaffungen führen.
- *Reparatur vor Neuanschaffung:* Ein besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, defekte Geräte und Gegenstände zu reparieren, anstatt sie direkt zu ersetzen. Dies gilt nicht nur für große und teure Geräte, sondern auch für kleinere Alltagsgegenstände, die leicht repariert werden können. Beispielsweise könnte ein defekter Stuhl durch das Austauschen eines einzelnen Bauteils wieder voll funktionsfähig gemacht werden, anstatt einen neuen zu kaufen. Diese Praxis reduziert nicht nur den Materialverbrauch, sondern trägt auch zur Kosteneffizienz bei.

- *Schulungen und Sensibilisierung:* Um die Langlebigkeit der Materialien zu maximieren, werden die Mitarbeiter regelmäßig geschult. Diese Schulungen beinhalten sowohl die richtige Handhabung und Pflege der Materialien als auch einfache Wartungstechniken, die dazu beitragen können, die Lebensdauer von Geräten und Einrichtungsgegenständen zu verlängern. Zudem wird das Bewusstsein für die Bedeutung der Materialpflege geschärft, um unnötige Schäden oder Verschleiß durch unsachgemäßen Gebrauch zu vermeiden.
- *Langfristige Ziele und kontinuierliche Verbesserung:* Das CIPA Junglinster hat sich dem kontinuierlichen Fortschritt in Bezug auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung verschrieben. Das Materialmanagement ist ein dynamischer Prozess, der ständig weiterentwickelt und verbessert wird, um den neuesten ökologischen Standards und technologischen Möglichkeiten gerecht zu werden.
- *Evaluierung und Anpassung:* Regelmäßige Evaluierungen der aktuellen Materialstrategien werden durchgeführt, um ihre Wirksamkeit zu überprüfen und Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren. Dies könnte die Einführung neuer, noch umweltfreundlicherer Materialien umfassen oder die Optimierung bestehender Prozesse zur besseren Nutzung und Pflege der vorhandenen Ressourcen.
- *Innovative Technologien:* Das Altenheim hält Ausschau nach innovativen Technologien, die dazu beitragen könnten, den Materialeinsatz noch nachhaltiger zu gestalten. Dies könnte den Einsatz von Smart-Materialien umfassen, die sich durch besondere Langlebigkeit oder Wiederverwertbarkeit auszeichnen, oder die Integration von digitalen Managementsystemen, die den Materialverbrauch in Echtzeit überwachen und optimieren.

Insgesamt trägt das durchdachte und umfassende Materialmanagement im CIPA Junglinster nicht nur zum Schutz der Umwelt bei, sondern stellt auch sicher, dass die Bewohner in einer sicheren, komfortablen und nachhaltig gestalteten Umgebung leben. Durch die bewusste und sorgfältige Verwaltung der Ressourcen wird ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Bewohner und den Anforderungen des Umweltschutzes erreicht.

18.10 Verfahren zum Umgang mit einem an einer Infektionskrankheit erkrankten Bewohnern oder Mitarbeitern

Der Umgang mit Infektionskrankheiten in einem Altenheim erfordert besondere Sorgfalt und präzise Maßnahmen, um die Gesundheit der Bewohner, Mitarbeiter und Besucher zu schützen. In einer stationären Pflegeeinrichtung wie dem CIPA Junglinster ist die schnelle Identifikation und das konsequente Management einer Infektion von entscheidender Bedeutung, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern und die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Unsere Einrichtung folgt dabei einem definierten Verfahren in Bezug auf Infektionskrankheiten:

Erste Schritte zur Identifizierung

- *Früherkennung:* Alle Mitarbeiter sind geschult, Symptome von Infektionskrankheiten frühzeitig zu erkennen. Dazu gehören regelmäßige Gesundheitschecks bei den Bewohnern sowie die Selbstkontrolle durch das Personal.
- *Meldung und Dokumentation:* Bei Verdacht auf eine Infektionskrankheit wird sofort der zuständige Arzt und die Heimleitung informiert. Eine lückenlose Dokumentation der Symptome, des Krankheitsverlaufs und der ergriffenen Maßnahmen ist unerlässlich.
- *Isolierung:* Der betroffene Bewohner wird umgehend in einem separaten Zimmer isoliert, das speziell für solche Fälle vorgesehen ist. Dabei wird darauf geachtet, dass er weiterhin die notwendige Pflege und Betreuung erhält, jedoch unter strikten Hygienemaßnahmen.
- *Personalhandling:* Sollte ein Mitarbeiter erkranken, ist dieser unverzüglich vom Dienst freizustellen und aufgefordert, sich in häusliche Quarantäne zu begeben. Eine ärztliche Bestätigung ist erforderlich, bevor der Mitarbeiter wieder zur Arbeit zurückkehren darf.

Umsetzung von Hygienemaßnahmen

- *Schutzkleidung:* Pflegende Mitarbeiter, die mit dem infizierten Bewohner in Kontakt kommen, müssen persönliche Schutzausrüstung (PSA) tragen. Dazu gehören Einweghandschuhe, Schutzkittel, Mund-Nasen-Schutz und bei Bedarf Gesichtsschilde.
- *Desinfektion:* Die Desinfektion von Oberflächen, Geräten und sanitären Einrichtungen wird intensiviert. Es werden nur viruzide Desinfektionsmittel verwendet, die nachweislich gegen die entsprechende Infektionskrankheit wirksam sind.

- *Lüftung*: Regelmäßiges Lüften des Zimmers, in dem der erkrankte Bewohner isoliert ist, sorgt für einen ständigen Luftaustausch und reduziert das Infektionsrisiko durch Aerosole.

Information und Kommunikation

- *Information der Bewohner und Mitarbeiter*: Es wird umgehend eine interne Mitteilung herausgegeben, um alle Mitarbeiter und gegebenenfalls auch die Bewohner über den Infektionsfall zu informieren. Dabei wird auf Diskretion und Datenschutz geachtet, um Panik zu vermeiden und den betroffenen Bewohner oder Mitarbeiter zu schützen.
- *Familien und Angehörige*: Angehörige des betroffenen Bewohners werden sofort informiert. Gleichzeitig werden sie über die ergriffenen Maßnahmen und den Gesundheitszustand des Bewohners auf dem Laufenden gehalten.
- *Öffentliche Gesundheitsbehörden*: Bei bestätigten Fällen einer meldepflichtigen Infektionskrankheit werden unverzüglich die Gesundheitsbehörden benachrichtigt. Diese Behörden leiten dann weitere notwendige Maßnahmen ein und koordiniert gegebenenfalls zusätzliche Untersuchungen und Tests. Die zuständigen Behörden und Kontaktstellen in Luxemburg sind:

Direction de la Santé (Gesundheitsdirektion): Diese Behörde ist verantwortlich für die öffentliche Gesundheit und insbesondere für die Kontrolle und das Management von Infektionskrankheiten. Im Falle einer meldepflichtigen Krankheit muss die Direction de la Santé sofort kontaktiert werden. (Telefon: +352 247-85650 E-Mail: info@ms.etat.lu Adresse: Villa Louvigny, Allée Marconi, L-2120 Luxembourg)

Inspection sanitaire (Gesundheitsinspektion): Die Gesundheitsinspektion ist eine Unterabteilung der Direction de la Santé und speziell für die Überwachung und das Eingreifen bei Gesundheitsbedrohungen zuständig. Sie koordiniert Maßnahmen bei Ausbrüchen von Infektionskrankheiten in Zusammenarbeit mit den betroffenen Einrichtungen. (Telefon: +352 247-85530 E-Mail: inspection.sanitaire@ms.etat.lu)

Laboratoire national de santé (Nationales Gesundheitslabor): Das Laboratoire national de santé führt Tests und Analysen von Proben durch, die in Zusammenhang mit Infektionskrankheiten stehen. Bei Verdacht auf eine schwere Infektionskrankheit kann das Labor angefordert werden, um schnell diagnostische Klarheit zu schaffen. (Telefon: +352 28 100-1 E-Mail: info@Ins.etat.lu Adresse: 1, Rue Louis Rech, L-3555 Dudelange)

Weitere Maßnahmen bei bestätigter Infektion

- *Kontaktpersonennachverfolgung:* Eine sorgfältige Nachverfolgung aller Personen, die Kontakt zu dem infizierten Bewohner oder Mitarbeiter hatten, wird durchgeführt. Dies beinhaltet die Identifikation von engen Kontaktpersonen, die gegebenenfalls ebenfalls isoliert oder getestet werden müssen.
- *Quarantänemaßnahmen:* Kontaktpersonen, die Symptome entwickeln oder positiv getestet werden, werden sofort isoliert und unter Quarantäne gestellt. Die Quarantänezeiten richten sich nach den aktuellen Vorgaben des luxemburgischen Gesundheitsministeriums.
- *Teststrategie:* Eine umfassende Teststrategie für Bewohner und Mitarbeiter wird in Abstimmung mit den Gesundheitsbehörden umgesetzt. Regelmäßige Tests tragen dazu bei, Infektionsketten frühzeitig zu erkennen und zu unterbrechen.

Nachbetreuung und Wiederaufnahme

- *Gesundheitsüberwachung:* Bewohner, die eine Infektionskrankheit überstanden haben, bleiben noch für einen festgelegten Zeitraum unter besonderer Beobachtung. Regelmäßige ärztliche Untersuchungen stellen sicher, dass sie vollständig genesen sind und keine weiteren Gesundheitsrisiken bestehen.
- *Reinigung und Desinfektion:* Nach der Genesung und Entlassung aus der Isolierung wird das betreffende Zimmer einer gründlichen Endreinigung und Desinfektion unterzogen, bevor es wieder belegt werden kann.
- *Rückkehr an den Arbeitsplatz:* Ein Mitarbeiter darf erst dann wieder zum Dienst zurückkehren, wenn er symptomfrei ist und eine ärztliche Bestätigung vorliegt. Es wird ein Gespräch mit der Heimleitung geführt, um sicherzustellen, dass sich der Mitarbeiter gesundheitlich und psychisch bereit für die Rückkehr fühlt.

Dokumentation und kontinuierliche Verbesserung

- *Erfahrungsaustausch:* Nach Abschluss des Infektionsfalls wird eine interne Nachbesprechung durchgeführt. Dabei werden die Erfahrungen ausgewertet und Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert.

- *Anpassung der Verfahren:* Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen werden die bestehenden Verfahren und Richtlinien angepasst und aktualisiert, um für zukünftige Fälle noch besser gerüstet zu sein.
- *Schulung und Weiterbildung:* Alle Mitarbeiter werden regelmäßig geschult und über neue Protokolle und Maßnahmen informiert, um stets auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Durch dieses detaillierte Verfahren stellt das CIPA Junglinster sicher, dass im Falle einer Infektionskrankheit alle notwendigen Maßnahmen schnell und effektiv umgesetzt werden, um die Gesundheit und Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten.

18.11 Verfahren zur Meldung von Infektionen in Luxemburg

In Luxemburg gibt es klare Richtlinien und Verfahren für die Meldung von Infektionskrankheiten, die darauf abzielen, die öffentliche Gesundheit zu schützen und Ausbrüche schnell einzudämmen. Dieses Verfahren betrifft medizinisches Fachpersonal, Krankenhäuser, Laboratorien und Pflegeeinrichtungen wie das CIPA Junglinster. Eine rechtzeitige und korrekte Meldung von Infektionskrankheiten ist von entscheidender Bedeutung, um eine wirksame Reaktion auf potenzielle Gesundheitsbedrohungen zu gewährleisten.

Beispiele für Meldepflichtige Krankheiten in Luxemburg

- *Übertragbare Krankheiten:* Dazu gehören Infektionen wie Tuberkulose, Masern, Mumps, Röteln, Diphtherie, Hepatitis A, B und C, Meningokokken-Meningitis, HIV/AIDS und Influenza.
- Krankheiten, die durch Lebensmittel und Wasser übertragen werden: Salmonellen, Shigellose, Cholera und andere gastrointestinale Infektionen.
- *Zoonosen:* Krankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden können, wie Tollwut, Brucellose und Hantavirus-Infektionen.
- *Krankheiten mit potenziell schwerwiegenden Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit:* Dazu gehören neue und neu auftretende Infektionskrankheiten, wie COVID-19, Ebola und andere hämorrhagische Fieber.

Es gilt zu beachten, dass diese Liste nicht alle meldepflichtigen Krankheiten umfasst, da sie regelmäßig aktualisiert wird, um auf neue Bedrohungen zu reagieren. Es ist daher wichtig, dass medizinisches Fachpersonal immer auf dem neuesten Stand über die meldepflichtigen Krankheiten bleibt.

Schritte zur Meldung einer Infektion

- *Identifikation einer meldepflichtigen Krankheit:* Sobald bei einem Patienten der Verdacht auf eine meldepflichtige Infektionskrankheit besteht oder diese diagnostiziert wurde, muss das zuständige medizinische Personal sofort handeln. Dies umfasst Ärzte, Krankenhäuser, Labore und Pflegeeinrichtungen.
- *Sofortige Meldung an die zuständige Behörde:* In Luxemburg erfolgt die Meldung von Infektionskrankheiten an das Gesundheitsministerium (Ministère de la Santé), insbesondere an die Abteilung für Infektionskrankheiten (Service des Maladies Infectieuses). Die Meldung kann telefonisch, per Fax oder über ein spezielles elektronisches Meldesystem erfolgen, das für diesen Zweck eingerichtet wurde. Für besonders dringende Fälle, wie bei Verdacht auf hochinfektiöse Krankheiten, wird dringend empfohlen, den telefonischen Kontakt zu suchen, um eine sofortige Reaktion zu gewährleisten.
- *Erforderliche Angaben bei der Meldung:* Vollständiger Name und Geburtsdatum des Patienten, Art der diagnostizierten oder vermuteten Infektion, Datum der Diagnose oder des ersten Verdachts, Relevante klinische Informationen, einschließlich der Symptome und des bisherigen Krankheitsverlaufs, Angaben zur epidemiologischen Situation, z.B. ob der Patient Kontakt zu anderen Infizierten hatte oder kürzlich gereist ist und Kontaktinformationen des meldenden Arztes oder der medizinischen Einrichtung.
- *Folgeinformationen und Zusammenarbeit:* Nach der Erstmeldung wird die Behörde in der Regel weitere Informationen anfordern, um die Situation besser beurteilen zu können. Dies kann die Durchführung zusätzlicher Tests, die Identifizierung von Kontaktpersonen und gegebenenfalls die Anordnung von Quarantänemaßnahmen umfassen. Das Gesundheitsministerium wird in enger Zusammenarbeit mit dem meldenden Arzt oder der Einrichtung alle notwendigen Maßnahmen koordinieren, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.
- *Dokumentation und Aufbewahrung:* Alle Meldungen und damit verbundenen Unterlagen müssen sorgfältig dokumentiert und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen aufbewahrt werden. Diese Dokumentation ist entscheidend für die Nachverfolgbarkeit und für mögliche spätere Untersuchungen.

Zusammenarbeit mit anderen Behörden

- *Krankenkassen und Versicherungen:* In Fällen, in denen die Infektion eine berufliche Ursache haben könnte oder bei Versicherungsfragen, ist eine Zusammenarbeit mit den zuständigen Krankenkassen und Versicherungen erforderlich.
- *Europäische und internationale Gesundheitsbehörden:* In Fällen von überregionaler Bedeutung oder bei grenzüberschreitenden Gesundheitsbedrohungen wird das luxemburgische Gesundheitsministerium eng mit europäischen und internationalen Institutionen wie dem Europäischen Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammenarbeiten.

Durch die strikte Einhaltung dieses Meldeverfahrens trägt Luxemburg dazu bei, Infektionskrankheiten effektiv zu überwachen und zu kontrollieren, was letztlich den Schutz der gesamten Bevölkerung gewährleistet.

19. Schlussfolgerung und Ausblick

Die Entwicklung und Implementierung unseres adaptiven Pflegekonzepts, das sowohl aktive ältere Menschen als auch Bewohner mit schweren Pflegebedürfnissen einschließlich Demenz und Lebensende umfasst, ist eine komplexe, aber lohnende Aufgabe. Dieses Konzept hat zum Ziel, eine hohe Lebensqualität, individuelle Betreuung und aktive Teilhabe aller Bewohner zu fördern. Durch die Berücksichtigung der vielfältigen Bedürfnisse und Präferenzen, die Integration innovativer Pflegeansätze und die enge Zusammenarbeit mit Angehörigen und ehrenamtlichen Helfern kann eine fürsorgliche und unterstützende Umgebung geschaffen werden, die den Bewohnern ein Gefühl von Zuhause und Gemeinschaft bietet.

Herausforderungen

Die Umsetzung unseres Pflegekonzeptes steht vor mehreren Herausforderungen, darunter die Sicherstellung ausreichender personeller und finanzieller Ressourcen, die kontinuierliche Schulung des Pflegepersonals und die Anpassung der Pflegepraktiken an die sich wandelnden Bedürfnisse der Bewohner. Zudem erfordert die Integration neuer Technologien und Pflegeansätze eine offene und lernbereite Haltung des gesamten Teams.

Chancen

Gleichzeitig bietet die Implementierung unseres Konzeptes bedeutende Chancen. Es ermöglicht die Bereitstellung einer hochwertigen, personalisierten Pflege, die das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Bewohner steigert. Zudem fördert es eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts, stärkt die Beziehungen zwischen Bewohnern, Angehörigen und Pflegekräften und verbessert das Arbeitsumfeld für das Personal. Langfristig kann dies nur zu einer höheren Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung sowie einer verbesserten Reputation unserer Einrichtung führen.

Die Pflegelandschaft wird sich weiterentwickeln, getrieben durch demografische Veränderungen, Fortschritte in der Medizin und Pflegewissenschaft sowie technologische Innovationen. Altenheime stehen vor der Aufgabe, sich diesen Veränderungen anzupassen, indem sie flexible und zukunftsfähige Pflegekonzepte entwickeln, die den individuellen Bedürfnissen ihrer Bewohner gerecht werden. Dies wird eine fortlaufende Bewertung und Anpassung der Pflegepraktiken, eine enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen erfordern.

Unser Pflegekonzept basiert auf der Balance zwischen bewährten Pflegepraktiken und der Offenheit für Innovation. Es stellt die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner in den Mittelpunkt und schafft eine Umgebung, in der sie sich sicher, geschätzt und zu Hause fühlen können. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung des Konzepts an die sich ändernden Anforderungen kann eine qualitativ hochwertige Pflege gewährleistet werden, die allen Bewohnern ein erfülltes und würdevolles Leben ermöglicht.